

**Diplomarbeit**

**Bibliotheksausbildung  
nach der Bologna-Erklärung**

**Eine Analyse der aktuellen  
bibliothekarischen Studiengänge  
in Österreich und Deutschland**

von

Gabriela Niedballa

betreut von

Prof. Dr. Berthold Meier

im Fachbereich

Information & Knowledge Management

---

Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe

Eisenstadt 2008

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich habe meine Diplomarbeit selbstständig verfasst, alle meine Quellen und Hilfsmittel angegeben, keine unerlaubten Hilfen eingesetzt und die Arbeit bisher in keiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Eisenstadt, am \_\_\_\_\_

Ort und Datum

\_\_\_\_\_

Unterschrift Gabriela Niedballa

## **I. Kurzreferat**

In den letzten Jahren hat sich die Studiensituation im Bereich der Bibliothekswissenschaften an Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen enorm verändert. Als sich 29 europäische Staaten im Jahre 1999 in der Bologna-Erklärung auf ein neues, einheitliches Studienprogramm einigten, machten sie die Abschlüsse mit dem Bachelor- und Mastermodell unter anderem international vergleichbar. Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit den neuen bibliothekarischen Studiengängen in Österreich und Deutschland und den mit dem Bologna-Prozess einhergehenden Veränderungen der Lehrinhalte.

Zu Beginn werden grundlegende Informationen und statistische Erhebungen zum Bologna-Prozess dargestellt, um den momentanen Stand aller Studiengänge in Österreich und Deutschland aufzuzeigen. Im Anschluss daran wird die aktuelle Gesetzeslage in beiden Ländern beschrieben. Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit den bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen in Österreich und Deutschland und ihren Besonderheiten. Um die Veränderungen dieser Studienangebote durch den Bologna-Prozess und damit einhergehende eventuelle Defizite darzustellen wurden zahlreiche Kontaktpersonen der Studiengänge befragt.

Die Umstellung auf das Bachelor-/Mastermodell und die Umstrukturierungen der Lehrinhalte zeigen sowohl einen positiven als auch negativen Effekt. Dies belegen die schriftlichen und mündlichen Quellen, die anhand der Literatur- und Webrecherche sowie der Interviews gewonnen werden konnten. Abschließend werden Empfehlungen gegeben, welche Inhalte unter anderem verstärkt neu auftreten und auch auftreten sollten, weil diese benötigt werden.

Schlüsselwörter: Bologna-Prozess, Informationsspezialist, Studiengang, Bachelor, Master, Bibliothekswesen

## **II. Abstract**

Study programmes in library sciences have changed fundamentally. In 1999, 29 states signed the Bologna agreement for a new study programme. Among other things the main focus is on the mutual recognition of qualifications obtained, in general to promote comparable course structures and to establish a single European Higher Education Area by 2010. The aim of this thesis is to examine the ongoing changes in the curriculum because of the reorganisation of study programmes.

First, a review of literature is undertaken to give basic information on the Bologna process and the legal foundations. Statistical information about the situation in Austria and Germany conclude this chapter. In the second part of the thesis all bachelor and master study programmes in library sciences are examined. Additionally, specific characteristics of each course and some background information are given. Furthermore, the directors of studies are interviewed to find out whether or not there are deficits in the courses at the moment.

Summing up, changes in the courses have both a positive but also a negative effect on the teaching programmes for information professionals. The findings of the interviews are summarised by giving information on the new curricula. Finally, recommendations are made about which courses are important and should be included.

Keywords: bologna process, study programme, curriculum, library sciences, information professional, bachelor studies, master studies

### **III. Executive Summary**

Im Jahre 1999 verabschiedeten Minister aus 29 europäischen Ländern die Bologna-Erklärung, um bis zum Jahre 2010 den Hochschulraum in Europa zu vereinheitlichen. Ziele der Internationalisierung sind vor allem europaweit vergleichbare Studienabschlüsse zu schaffen, deren Leistungen mit einem einheitlichen Punktesystem gemessen werden können, den ECTS-Punkten. Neben einer höheren Wettbewerbsfähigkeit und mehr Mobilität wird so eine gewisse Qualitätssicherung garantiert. Das Studienmodell soll in zwei Stufen aufgeteilt werden: dem Bachelor- und dem Masterstudium. In der Regel handelt es sich um ein 6+4-Modell. Das heißt, der Bachelor wird sechs Semester studiert und bildet bereits einen berufsqualifizierenden Abschluss. Anschließend ist es möglich, sich durch ein Masterstudium, welches oft vier Semester abgehalten wird, weiterzuqualifizieren. Dieses zweistufige Studiensystem ersetzt das bisher gebräuchliche vierjährige Diplomstudium.

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Einfluss des Bologna-Prozesses auf die bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge in Österreich und Deutschland. Ziel ist es herauszufinden, ob durch die Umstellung auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge gravierende Veränderungen oder sogar Defizite in den Lehrinhalten entstehen und wenn ja, welche das sind.

Zuerst wird der Bologna-Prozess mit allgemeinen Fakten erläutert. Diese werden mit Hilfe von Daten aus statistischen Erhebungen bereichert. Zusätzlich dazu wird die aktuelle Gesetzeslage dargestellt. Der theoretische Hauptteil der Diplomarbeit befasst sich mit dem aktuellen akademischen Ausbildungsmarkt im Bereich des Bibliothekswesens. Es werden alle Studiengänge im Einzelnen dargestellt und in der abschließenden Zusammenfassung untereinander verglichen. Durch eine intensive Literatur- und Webrecherche konnten die Unterschiede und Besonderheiten ermittelt werden, die wichtig sind um die Schwerpunkte der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge zu beschreiben und zu zeigen, wie sie sich von den früheren Diplomstudiengängen unterscheiden. Ansprechpersonen der

jeweiligen Studiengänge lieferten durch persönliche Gespräche zusätzliche Hintergrundinformationen.

Der empirische Teil dieser Diplomarbeit beantwortet mit Hilfe der Aussagen aus den Experteninterviews folgende Fragen:

- Wie wirkt sich der Bologna-Prozess auf das neue Ausbildungssystem aus?
- Welche positiven und/oder negativen Aspekte können durch eine Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ermittelt werden?

Durch eine ausführliche Literatur- und Webrecherche sowie die geführten Gespräche können folgende Schlüsse gezogen werden: An vielen Studiengängen kann ein positiver Aspekt von Bologna verzeichnet werden. Die Studiengangs- bzw. Dekanatsleitung erhielt durch Bologna die Gelegenheit ihre Studiengänge zu reorganisieren, um sie zu verbessern und Lehrinhalte an aktuelle Themen anzupassen. Demnach konnten IT- und Management-Kompetenzen, den Erfordernissen des Arbeitsmarktes zufolge, in den Lehrveranstaltungen verstärkt werden. Das Studium ist durch zahlreiche Projekte und Auswahlmöglichkeiten in Form von Wahlpflichtmodulen praxisorientierter geworden. Auch die Konzentration auf das eigene Profil und die Kernkompetenzen ist ein positiver Aspekt von Bologna. Viele Studiengänge konnten die essentiellen Lehrinhalte, die für Bibliothekare wichtig sind, steigern.

Folglich mussten Lehrveranstaltungen gekürzt werden, die nicht mehr ins neue Studienprofil passen oder aus zeitlichen Gründen nicht mehr in dem vorherigen Rahmen abgehalten werden können. Das praxisorientierte Studium hat zwar mehr Projekte und Wahlmöglichkeiten, aber in vielen Studiengängen fand eine Kürzung der Praxisphase(n) statt. Auch die Reduzierung bestimmter theoretischer Module war nötig. Demzufolge ist durchaus ein negativer Aspekt an Bologna die kürzere Studienzeit im Bachelorstudium und die damit einhergehenden Defizite für die Studierenden, weil ihnen Lehrinhalte verloren gehen und sie weniger Zeit für das Studium selbst haben.

Auch auf die Studiengangsorganisation hat der Bologna-Prozess Einfluss ausgeübt. Die Umstellung auf ein Bachelor-/Mastersystem ist mit einem nicht unerheblichen Mehraufwand verbunden. Durch die breite Modulauswahl ist das Studium für die Studenten zwar flexibler geworden, aber dies bedarf einer umfangreicheren Planung.

Vom Bologna-Prozess profitieren vor allem Studiengänge, die sich bereits vor der eigentlichen Umstellung langsam auf die neue Situation eingestellt haben. Durch eine lange Eingewöhnungsphase wird den Studenten und der Studienorganisation die Möglichkeit gegeben sich an das neue Modell zu gewöhnen und Anpassungen vorzunehmen, bevor eine endgültige Umstellung vorgenommen werden muss. Besonders die sehr anwendungsorientierten Studiengänge mit einem hohen Anteil von praktischen Studienzeiten können einen qualitativen Mehrwert für die Absolventen verzeichnen. Demzufolge ist eine Reduzierung der Praktika aufgrund einer grundsätzlich notwendigen Komprimierung der Studienzeit nicht empfehlenswert. Eine Kürzung bestimmter theoretischer Lehrinhalte, die nicht im Kernkompetenzbereich liegen, ist dagegen eher zu befürworten.

Die Diplomarbeit dient vor allem der Verbesserung der Studiengänge. Die Inhalte der neuen Bachelor- und Masterstudien sind in manchen Fällen noch nicht endgültig festgelegt. Demnach ist es den Hochschulen leicht möglich eventuelle Defizite schnell zu ermitteln und rasch Änderungen vorzunehmen. Durch den Vergleich mit anderen Einrichtungen ist somit eine deutliche Verbesserung der eigenen Studiensituation möglich. Neben den Hochschulen selbst profitieren auch die Arbeitgeber der künftigen Absolventen von den Ergebnissen dieser Diplomarbeit. Sie können die Informationen zu den neuen Studiengängen nutzen und somit geeignete Bewerber für eine zu besetzende Stelle ermitteln.

## **IV. Danksagung**

Zuerst möchte ich mich bei meinem Betreuer Herrn Prof. Dr. Berthold Meier bedanken, der mich fachlich sehr unterstützt und mir in jeder Phase meiner Diplomarbeit Mut zugesprochen hat. Auch meinen zahlreichen Ansprechpersonen und Interviewpartnern möchte ich meinen Dank aussprechen. Ich bedanke mich für die Zeit, die sie mir geopfert haben und die ausführliche fachliche Beratung. Ohne dieses Hintergrundwissen hätte diese Diplomarbeit so nicht zustande kommen können.

Besonders möchte ich mich bei meiner Familie, meinen Freunden, meinem Freund Christian und bei meinen Kommilitonen bedanken, die mich auf meinem Lebensweg begleitet und immer unterstützt haben. Ihr seid mit mir durch Höhen und Tiefen gegangen ohne zurückzuschauen und habt mich in meinem natürlichen Optimismus gestärkt.



## V. Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
1.1 Ausgangspunkt .....	1
1.2 Frage- bzw. Problemstellung .....	1
1.3 Ziel .....	2
1.4 Methodik .....	3
1.5 Aufbau .....	3
2. Die Umstellung des akademischen Ausbildungsmarktes in Österreich und Deutschland.....	5
2.1 Der Bologna-Prozess.....	5
2.2 Gesetzliche Grundlagen .....	11
3. Die bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge in Österreich und Deutschland.....	12
3.1 Studiengänge in Österreich .....	13
3.1.1 Bundesweiter Lehrgang .....	13
3.1.2 Fachhochschule Burgenland .....	16
3.1.3 Donau-Universität Krems .....	18
3.2 Studiengänge in Deutschland.....	22
3.2.1 Humboldt-Universität zu Berlin.....	22
3.2.2 Hochschule Darmstadt .....	25
3.2.3 Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.....	29
3.2.4 Fachhochschule Hannover .....	31
3.2.5 Fachhochschule Köln.....	34
3.2.6 Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig .....	38
3.2.7 Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Bayern.....	42
3.2.8 Fachhochschule Potsdam .....	43
3.2.9 Universität des Saarlandes .....	45
3.2.10 Hochschule der Medien Stuttgart.....	45
3.3 Zusammenfassung.....	50
4. Veränderungen in den Lehrplänen .....	53
4.1 Anforderungen an Bibliothekare.....	53

4.2 Veränderungen im Studium durch Bologna.....	57
4.2.1 Neue Lehrinhalte.....	58
4.2.2 Reduzierte oder gestrichene Lehrinhalte.....	64
4.2.3 Zusammenfassung der veränderten Lehrinhalte .....	71
4.2.4 Zusammenfassung der veränderten Praxiszeiten .....	73
4.2.3 Organisatorische Veränderungen.....	75
4.3 Veränderungen im Studium ohne Bologna-Einfluss.....	78
4.3.1 Neue Lehrinhalte.....	78
4.3.2 Reduzierte oder gestrichene Lehrinhalte.....	79
4.3.3 Organisatorische Veränderungen .....	80
5.    Fazit.....	81
6.    Literaturverzeichnis.....	84
7.    Anhang .....	107
7.1 Interviewleitfaden für Studiengänge in Österreich und Deutschland .....	107
7.2 Interviewleitfaden für Master-Lehrgänge in Österreich .....	109
8.    Lebenslauf .....	111

## VI. Abkürzungsverzeichnis

ABD	-	Archiv, Bibliothek, Dokumentation
Abs.	-	Absatz
AV	-	audiovisuell
BA	-	Bachelor of Arts
BDB	-	Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände
BID	-	Bibliotheks-, Informations- & Dokumentationswissenschaft
BMBF	-	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMBWK	-	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
BWL	-	Betriebswirtschaftslehre
bzw.	-	beziehungsweise
ca.	-	circa
CMS	-	Content-Management-System
DBV	-	Deutscher Bibliotheksverband
d. h.	-	das heißt
Dipl.-Bibl.	-	Diplom-Bibliothekar/in
Dipl.-Soz.	-	Diplom-Soziologe/in
Dr.	-	Doktor/in
DRM	-	digitales Rechtemanagement
dt.	-	deutsch(en)
DUK	-	Donau-Universität Krems
DV	-	Datenverarbeitung
ECTS	-	European Credit Transfer and Accumulation System
EDV	-	Elektronische Datenverarbeitung
ERP	-	Enterprise Resource Planning
etc.	-	et cetera
e. V.	-	eingetragener Verein
FH	-	Fachhochschule
HAW	-	Hochschule für Angewandte Wissenschaften
HdM	-	Hochschule der Medien
HRG	-	Hochschulrahmengesetz

HRK	-	Hochschulrektorenkonferenz
HTWK	-	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur
HU	-	Humboldt-Universität
IKT	-	Informations- und Kommunikationstechnologie
inkl.	-	inklusive
IT	-	Informationstechnologie
KMK	-	Kultusministerkonferenz
MA	-	Master of Arts
Mag.	-	Magister
max.	-	maximal
MSc	-	Master of Science
n.d.	-	no date
ÖNB	-	Österreichische Nationalbibliothek
österr.	-	österreichisch(en)
p.	-	page
PhD	-	Philosophiae Doctor
Prof.	-	Professor/in
SS	-	Sommersemester
u. a.	-	unter anderem
UB	-	Universitätsbibliothek
usw.	-	und so weiter
VWL	-	Volkswirtschaftslehre
Wiss.-Dok.	-	Wissenschaftliche(r) Dokumentar/in
WS	-	Wintersemester
XML	-	Extensible Markup Language
z. B.	-	zum Beispiel

## VII. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungen

Abbildung 1: Studiengänge an deutschen Hochschulen (eigene Darstellung) .....	8
Abbildung 2: Studiengänge an deutschen Ausbildungseinrichtungen WS 2007/08 (eigene Darstellung) .....	9
Abbildung 3: Studiengänge an österr. Universitäten (eigene Darstellung).....	10
Abbildung 4: Studiengänge an österr. Fachhochschulen (eigene Darstellung) ....	10
Abbildung 5: Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin WS 2007/08 (eigene Darstellung).....	22
Abbildung 6: Anteil der Studieninhalte im Bachelorstudiengang der Hochschule Darmstadt (2007a).....	60
Abbildung 7: Anzahl der Studieneinrichtungen mit verändertem Lehrangebot aufgrund Bologna.....	72
Abbildung 8: Anzahl der Studieneinrichtungen mit verändertem Praxisanteil aufgrund Bologna.....	74

### Tabellen

Tabelle 1: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge in Österreich .....	21
Tabelle 2: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Humboldt- Universität zu Berlin .....	25
Tabelle 3: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Hochschule Darmstadt .....	28
Tabelle 4: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg .....	31
Tabelle 5: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der FH Hannover .....	33
Tabelle 6: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der FH Köln .....	37
Tabelle 7: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der HTWK Leipzig ...	42
Tabelle 8: Bibliothekswissenschaftlicher Studiengang an der FH Potsdam.....	45
Tabelle 9: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Hochschule der Medien Stuttgart.....	49

# **1. Einleitung**

## **1.1 Ausgangspunkt**

Die akademische Ausbildungslandschaft befindet sich seit Jahren im Umbruch. Der Bologna-Prozess zeigt einmal mehr die zunehmende Verschmelzung der europäischen Staaten auf. Um Studienabschlüsse künftig international vergleichbar zu machen, einigten sich 29 Länder Europas auf ein neues Studienmodell mit Bachelor- und Masterabschlüssen. Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit den neuen bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen in Österreich und Deutschland, die mit der Umstellung auf das neue Modell einhergegangen sind. Dabei wird auf Lehrinhalte eingegangen, die sich eventuell aus neuen Anforderungen ergeben und für die Studenten nötig sind, um in einer sich wandelnden Informationsgesellschaft und -einrichtung zu bestehen.

## **1.2 Frage- bzw. Problemstellung**

Diese Arbeit stellt den aktuellen akademischen Ausbildungsmarkt der Bachelor- und Masterstudiengänge auf dem Gebiet des Bibliothekswesens in Österreich und Deutschland dar. Dazu werden alle bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge aufgeführt, um in weiterer Folge ihre Besonderheiten anhand einzelner, ausgewählter Modulinhalte zu beschreiben. Abschließend werden alle Studienmöglichkeiten in einer Zusammenfassung miteinander verglichen. In Kapitel 4 wird der Frage nachgegangen, wie sich diese Studiengänge durch den Bologna-Prozess verändert haben. Um diese Neuerungen zu identifizieren, müssen folgende Kernfragen gestellt werden:

- Welche neuen Lehrinhalte können identifiziert werden?

In diesem Unterkapitel werden neue Lehrinhalte aufgeführt. Dabei wird unter anderem auch genannt, an welchen Einrichtungen diese Thematik aufgegriffen wurde und ob dies beispielsweise ein zentraler Schwerpunkt im Bibliotheksstudium geworden ist.

- Welche Lehrinhalte wurden reduziert oder komplett gestrichen?  
Um das Studium komprimieren und neu überarbeiten zu können, war es nötig, einige Studieninhalte zu verkürzen oder sogar aus dem Curriculum zu entfernen. Eventuelle Gründe dafür können sein, dass diese Lehrinhalte veraltet sind oder nicht mehr in das neue Studienprofil passen.
- Welche Studieninhalte werden als fehlend angesehen?  
Es werden Themen aufgeführt, welche unter anderem die befragten Interviewpartner gerne im Studienplan integriert hätten, die allerdings wegen zeitlicher oder inhaltlicher Verschiebungen und/oder Neuerungen nicht realisiert werden konnten. Dabei stellt sich die konkrete Frage: Gibt es Defizite im aktuellen Lehrplan? Wenn ja, welche sind das?
- Welche organisatorischen Veränderungen mussten durchgeführt werden?  
Durch den Bologna-Prozess hat sich auch innerhalb des Institutsbetriebes ein Wandel vollzogen. Diese organisatorischen Neuerungen werden abschließend in diesem Kapitel dargestellt und analysiert.

Als zentraler Punkt muss immer hinterfragt werden, ob diese Veränderungen durch den Bologna-Prozess hervorgerufen wurden, oder ob dies nicht damit begründet werden kann und somit andere Ursachen hat.

### **1.3 Ziel**

Diese Arbeit zeigt durch die Ist-Analyse der derzeitigen Bibliotheksstudiengänge den Stand und die Umsetzung des Bologna-Prozesses auf. Durch die Komprimierung vieler Studiengänge mussten diese völlig neu überdacht werden, wodurch sich auch Studieninhalte veränderten. Mit dieser Arbeit soll unter anderem folgende Frage beantwortet werden: „Wie wirkt sich der Bologna-Prozess auf diese neuen Studiengänge aus?“ Dabei sollen Vor- und Nachteile dieser Änderungen kritisch hinterfragt werden, um eventuelle Defizite aufzudecken sowie Zukunftsperspektiven und Verbesserungspotentiale aufzuzeigen.

## **1.4 Methodik**

Zu Beginn der Arbeit wurde eine ausführliche Literatur- und Webrecherche durchgeführt. So konnten aktuelle Angaben zu den Studiengängen sowie statistische Daten bezogen werden. Ergänzend dazu wurde Kontakt zu den Ansprechpartnern einzelner Studiengänge aufgenommen, um Auskünfte zu bekommen und Unklarheiten zu beseitigen.

Im nächsten Schritt konnten für den empirischen Teil der Diplomarbeit Ansprechpersonen fast aller Studiengänge für ein Interview gewonnen werden. Neben mündlichen Gesprächen standen diese auch schriftlich zu einem Informationsaustausch bereit. Die Experteninterviews wurden fast alle telefonisch durchgeführt. Sie dauerten durchschnittlich 40 Minuten und wurden händisch oder digital dokumentiert.

## **1.5 Aufbau**

Zu Beginn wird der Bologna-Prozess beschrieben und die derzeitigen Änderungen in der allgemeinen Studienlandschaft anhand von statistischen Erhebungen aufgezeigt. Ergänzend dazu wird die Rechtslage für Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten in Österreich und Deutschland dargestellt.

Im zentralen Theorieteil der Arbeit „Die bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge in Österreich und Deutschland“ (Kapitel 3) wurde wie folgt vorgegangen: Zuerst wird Grundsätzliches zum Studiengang und den Lehrinhalten erläutert. Im weiteren Verlauf werden eventuelle Besonderheiten aufgezeigt, z. B. indem einzelne Module oder Studienschwerpunkte genannt und beschrieben werden. Alle wichtigen Eckdaten der einzelnen Studienmöglichkeiten werden in einer Tabelle zusammengefasst. Dort sind ebenfalls Angaben zu Studienkosten und -dauer, den möglichen ECTS-Punkten sowie der Titulierung nach dem Studienabschluss enthalten. In diesem Kapitel sind auch Inhalte aus Experteninterviews impliziert, z.B. zu Besonderheiten der Studiengänge. Den Abschluss dieses Kapitels bildet eine Zusammenfassung, in der die Studiengänge



nach ausgewählten Gesichtspunkten untereinander verglichen werden. Bei deren Darstellung werden in dieser Arbeit einheitlich die Bezeichnungen ‚Bachelor‘ bzw. ‚Master‘ verwendet. Von den österreichischen Benennungen ‚Bakkalaureus‘ und ‚Magister‘ wird abgesehen, da auch in Österreich die Verwendung der englischen Titel üblich ist. Weiters wurde zum Zwecke der besseren Lesbarkeit auf eine doppelte geschlechterspezifische Schreibweise verzichtet.

Den praktischen Teil dieser Arbeit bildet die Empirie mit den Experteninterviews. Ziel der Gespräche war, herauszufinden, wie die Studiengänge konzipiert sind und wie sie sich von den früheren (Diplom-)Studiengängen und den anderen Studiengängen unterscheiden, die momentan angeboten werden. In Kapitel 4 werden demnach die Erkenntnisse aus den Experteninterviews unter den konkreten Gesichtspunkten der Fragestellung vereint:

- Gibt es zusätzliche (neue) Lehrinhalte im Studienplan? Wenn ja, welche?  
→ Neue Lehrinhalte
- Gibt es Lehrveranstaltungen, die entfallen? Wenn ja, welche?  
→ Reduzierte oder gestrichene Lehrinhalte
- Gibt es Anforderungen, welche die Lehrpläne bislang nicht erfüllen?  
Wenn ja, welche? → Fehlende Lehrinhalte
- Welche organisatorischen Änderungen haben sich ergeben und somit den Studiengang verändert?

## **2. Die Umstellung des akademischen Ausbildungsmarktes in Österreich und Deutschland**

### **2.1 Der Bologna-Prozess**

Das europäische Hoch- und Fachhochschulwesen wurde mit dem so genannten Bologna-Prozess im Jahre 1999 novelliert. Durch die gleichnamige Erklärung wurde die Möglichkeit geschaffen, das europäische Ausbildungssystem an Hoch- und Fachhochschulen bis zum Jahre 2010 zu vereinheitlichen. Abschlüsse sollen künftig zweistufig sein und international den gleichen Status haben, um sie vergleichbar zu machen. Den Absolventen wird mehr Wettbewerbsfähigkeit und Mobilität ermöglicht, so dass die künftigen Studienabgänger leichter im Ausland ein zur Qualifikation passendes Stellenangebot finden können. Es ist außerdem ein Anreiz für ausländische Studierende, in Deutschland bzw. Österreich ein Studium zu beginnen, fortzuführen oder zu beenden (Bollenbeck, 2007, Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF], n.d., BMBF, 2005, Müllauer, n.d.).

Doch nicht nur eine verbesserte Transparenz durch eine Vereinheitlichung des studentischen Lehrangebots in ganz Europa ist das Ziel. Weitere Faktoren kommen hinzu. So ist laut dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (2005, p. II, p. 36, 74) die Umstellung auf neue Studiengänge eine gute Möglichkeit für die jeweilige Bildungseinrichtung, ihr Studienangebot zu überdenken, zu verbessern und praxisnaher zu gestalten. Neue Module werden in die Ausbildung einfließen und veraltete oder zum neuen Studiengang nicht mehr passende Lehrveranstaltungen werden wegfallen.

Vor einigen Jahren wurde begonnen, Studierende der neuen Jahrgänge nach diesem Modell auszubilden. Die praxisnahen Abschlüsse Bachelor und Master in Deutschland bzw. Bakkalaureus und Magister in Österreich ersetzen somit das alte System. Genauer gesagt löst der Bachelor of Arts bzw. Sciences den alten

Ausbildungszweig des Diplombibliothekars (FH) ab (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur [BMBWK], 2007b, p. 21f., 31) und ist laut Frau Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert auf dem Niveau des gehobenen Dienstes anzusiedeln (Krauß-Leichert, 2004, p. 5f., Krauß-Leichert, 2005b, p. 16). Ob es sich um einen Abschluss an einer Fachhochschule oder einer universitären Einrichtung handelt, spielt hierbei keine Rolle (Kultusministerkonferenz [KMK], 2000, p. 2).

Der Master kann im Anschluss an den Bachelor studiert werden und löst herkömmliche Diplomabschlüsse von Universitäten ab. Dabei gehört der Universitäts- wie auch der Fachhochschul-Master seit dem 1. Januar 2008 von vornherein dem höheren Dienst an (Deutscher Bibliotheksverband [DBV], 2008). Nach dem Abschluss wird laut österreichischem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur [BMBWK] (2007b, p. 6) dem Master-Absolventen außerdem die Möglichkeit zur Promotion gegeben.

Durch die völlige Umstrukturierung der Studiengänge verändert sich die Dauer der Hochschulausbildung. Das Studium von vormals 8 Semestern bis zum Diplom verkürzt sich auf nunmehr 6 – 7 Semester für den Bachelor, welcher bereits ein qualifizierter Berufsabschluss ist. Anschließend können 2 – 4 Semester für den Master studiert werden (Hoyningen-Huene, 2001, p. 47, BMBF, n.d., BMBF, 2005, p. 6ff., 11f., 17, 36, 77f.).

Durch die Komprimierung des Studiums wird laut BMBF (n.d.) unter anderem ein Rückgang der Abbruchzahlen erwartet. Neueste Untersuchungen widerlegen jedoch diese Annahme. Laut einer Studie des deutschen Hochschul-Informationssystems (Heublein, Schmelzer & Sommer, 2008, p. 4f.) liegt die Abbruchrate der Bachelorabsolventen 2006 bei insgesamt 30 %. Im Einzelnen besteht diese Quote aus 39 % Fachhochschul- sowie 25 % Universitätsabsolventen. Diese Zahl ist vor allem in der hohen Abbruchrate der ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien begründet (Heublein et al., 2008, p. 4f., 12f. 16).

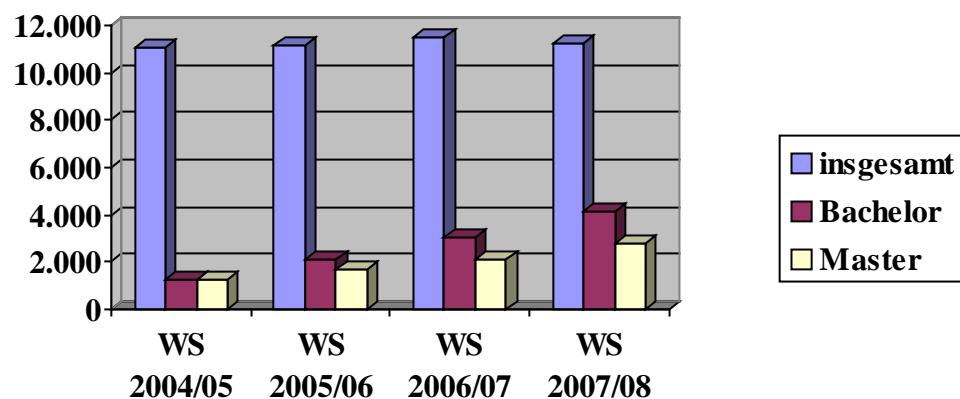
Bei herkömmlichen Studien hat sich die Abbruchquote der Absolventen 2006 gegenüber 2004 insgesamt zwar um 1 % verringert, jedoch zeigt sich eine deutliche Divergenz zwischen Universitäts- und Fachhochschulstudien. So ist die Abbruchquote der Universitätsstudien um 4 % gesunken. An Fachhochschulen haben jedoch 5 % der Studierenden ihr Studium vorzeitig beendet (Heublein et al., 2008, p. 3f.).

Die Umstellung auf ein neues europäisches Hochschulsystem hat einige negative Seiten. So klagen einige Einrichtungen über eine zu hohe Belastung der Studenten durch die Komprimierung des Lehrangebots in den Bachelorstudiengängen. Die Lehrveranstaltungen sind laut deutschem Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (2005, p. 12, 74) so verdichtet, dass dem Studenten kaum Zeit für außeruniversitäre Tätigkeiten, z.B. für einen Nebenjob zur Finanzierung des Studiums, bleibt. Weiters befürchtet man eine Minderung der Studienqualität durch die Neumodulierung des Studienangebots und der Verkürzung der Studienzeit (BMBF, 2005, p. 11f., 17).

Auch seitens des Arbeitsmarktes gibt es Kritik. So ist die Umstellung des Studienangebots an Universitäten teilweise gravierend. Vor allem der Bachelor muss sich auf dem Arbeitsmarkt erst bewähren, denn er wird oft nur als eine Art Zwischenabschluss gewertet (BMBF, 2005, p. 18, 22, 77). Allerdings ist es für eine genaue Prognose noch zu früh. In den kommenden Jahren werden sich die Arbeitgeber auf das neue System eingestellt haben und keine Unterscheidungen mehr machen.

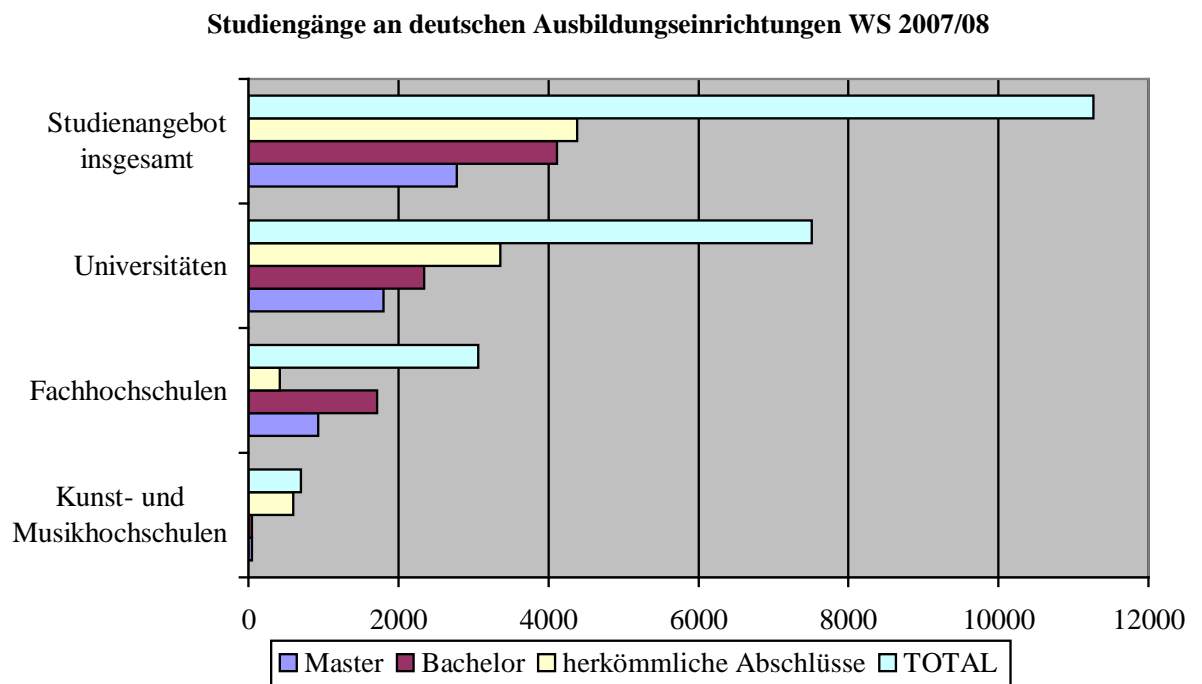
Neueste Untersuchungen zeigen einen deutlichen Zuwachs an neuen bzw. veränderten Studiengängen, wie das folgende Säulendiagramm zeigt. Laut einer Statistik der deutschen Hochschulrektorenkonferenz [HRK] (2007, p. 7) gab es an deutschen Hochschulen im Wintersemester 2004/05 genau 11.097 Studiengänge. Davon schlossen 1.253 mit einem Bachelor und 1.308 mit einem Master ab. Das machte 23,1 % aller Studiengänge in Deutschland aus. Ein Jahr später konnte der prozentuale Anteil auf 33,9 % gesteigert werden. So konnten von 11.186 Studiengängen nun 2.138 einen künftigen Bachelor- und 1.659 einen Masterabschluss vorweisen. Noch gravierender war dieser Anstieg in den darauf folgenden Jahren 2006 und 2007. Das Wintersemester 2007/08 konnte 4.108 Bachelor- und 2.778 Masterstudiengänge vorweisen. Bei insgesamt 11.265 Studiengängen in Deutschland sind somit 61,1 % des Studienangebots auf das neue System umgestellt. Selbstverständlich ist dieser Zuwachs nicht nur wünschenswert, sondern auch zu erwarten gewesen. Schließlich verpflichteten sich die europäischen Studieneinrichtungen zu dieser Vereinheitlichung des Studienangebots bis 2010.

**Studiengänge an deutschen Hochschulen**



**Abbildung 1: Studiengänge an deutschen Hochschulen (eigene Darstellung)**

An Fachhochschulen vollzieht sich der Wechsel schneller als an Universitäten. Das zeigt eine weitere Statistik der deutschen HRK, welche in der folgenden Grafik optisch dargestellt wird (2007, p. 9). Von 3.063 FH-Studiengängen im WS 2007/08 werden bereits 1.713 mit einem Bachelor und 930 mit einem Master abschließen. An Universitäten enden von insgesamt 7.507 Studiengängen nur 2.345 mit einem Bachelor bzw. 1.802 mit einem Master. Kunst- und Musikhochschulen haben den geringsten Anteil an Bachelor- und Masterstudiengängen. Von insgesamt 695 Studien schließen 599 Studiengänge mit einem besonderen oder herkömmlichen Abschluss ab. Bei den verbliebenen 96 Studiengängen werden nur 50 mit einem Bachelor sowie 46 mit einem Master beendet.



**Abbildung 2: Studiengänge an deutschen Ausbildungseinrichtungen WS 2007/08 (eigene Darstellung)**

Österreichische Statistiken zeigen ebenfalls diesen Trend auf. Laut dem „Bericht über den Stand der Umsetzung der Bologna Ziele in Österreich 2007“ vom BMBWK (2007a, p. 74) gab es im WS 2006/07 von insgesamt 736 ordentlichen Studien an Universitäten 179 Diplomstudiengänge. Die Anzahl der Bachelorstudiengänge lag bei 211 sowie 278 Masterstudiengängen. Die restlichen 68 werden in der Statistik als Doktoratsstudien aufgeführt. Somit machen die neuen Studiengänge an Universitäten einen prozentualen Anteil von 67,5 % aus. Der Anteil an Österreichs Fachhochschulen lag mit 76,8 % etwas höher. Von 194 FH-Studiengängen im WS 2006/07 waren genau 45 Diplomabschlüsse, 116 Bachelorstudiengänge und 33 Masterstudien.

### Studiengänge an österreichischen Universitäten

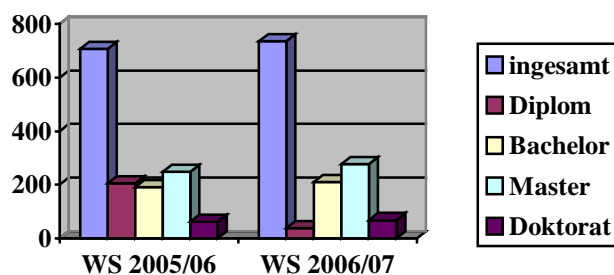


Abbildung 3: Studiengänge an österr. Universitäten (eigene Darstellung)

### Studiengänge an österreichischen Fachhochschulen

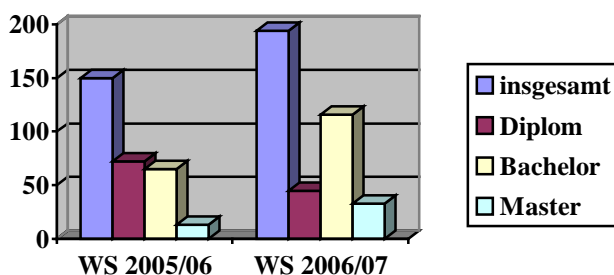


Abbildung 4: Studiengänge an österr. Fachhochschulen (eigene Darstellung)

## 2.2 Gesetzliche Grundlagen

In Deutschland wird die Umstellung des Hochschulsystems derzeit noch durch das Hochschulrahmengesetz [HRG] vom 19. Januar 1999 geregelt, welches zuletzt am 12. April 2007 geändert wurde. Laut § 19 (1) des Sechsten Gesetzes zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes (2002, p. 23) können „Die Hochschulen [...] Studiengänge einrichten, die zu einem Bachelor- oder Bakkalaureusgrad und zu einem Master- oder Magistergrad führen“. Dieses Hochschulrahmengesetz wird zum 01.10.2008 ersatzlos aufgehoben.

Die Änderung des Universitäts-Studiengesetzes (1999) legte den Grundstein für die Neustrukturierung des europäischen Hochschulsystems in Österreich. In dieser Novelle (Änderung des Universitäts-Studiengesetzes, 1999, p. 1320) sind laut § 11a (1) „Das Fakultätskollegium (Universitätskollegium) und die zuständige Studienkommission [...] berechtigt, die Umwandlung des gemäß § 11 eingerichteten Diplomstudiums in ein Bakkalaureatsstudium und ein darauf aufbauendes Magisterstudium, allenfalls auch in mehrere Bakkalaureats- und Magisterstudien zu beantragen.“

Eine Erweiterung dessen ist das Universitätsgesetz von 2002. Es regelt mit § 54 (1) nicht nur die Einteilung der neuen Studien in ein vorgegebenes Gruppenschema, z.B. geistes- und kulturwissenschaftliche Studien, sondern beschreibt auch, dass „neu einzurichtende Studien [...] grundsätzlich nur als Bachelor- und Masterstudien eingerichtet werden [dürfen]“ (BMBWK, 2006b, p. 58).

Auf Fachhochschulebene begann der Wechsel mit der Änderung des Fachhochschul-Studiengesetzes am 9. April 2002 sowie einer weiteren Änderung vom 12. Dezember 2003. Die Studienzeit, nötige Zugangsvoraussetzungen, die Abschlussprüfung sowie die Führung eines akademischen Grades wurden mit einer weiteren Änderung vom 30. März 2006 konkretisiert. Weitere Ergänzungen wurden mit dem 6. Bundesgesetz am 22. Februar 2007 sowie dem 89. Bundesgesetz vom 4. Dezember 2007 vollzogen (BMBWK, 2007a, p. 6, BMBWK, 2004, p. 54f.).



### **3. Die bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge in Österreich und Deutschland**

In unserer heutigen Gesellschaft ist die Selektierung von wichtigen und notwendigen Information durch die zunehmende Informationsflut schwierig. Bis vor einigen Jahren unter dem Begriff des Bibliothekars bekannt, ist heute ein so genannter Information Professional der Oberbegriff für eine berufliche Tätigkeit im Informationssektor. Im Berufsbild 2000 (2000, p. 9) wird dies durch folgende Äußerungen besonders deutlich: „Das Selbstverständnis des bibliothekarischen Berufsstandes wird sich [...] weniger an der Institution Bibliothek mit ihren unterschiedlichen Sparten und Typen (Öffentliche und wissenschaftliche Bibliothek, Universal- oder Spezialbibliothek) orientieren können, sondern vielmehr mit Handlungsfeldern und Arbeitsinhalten, wie z.B. Nutzerberatung, Informationsvermittlung, Management oder Netzwerkadministration, verbunden sein.“ Weiter wird ausgeführt: „Als professionelle Partner im Medien- und Informationsbereich stellt sich ihnen<sup>1</sup> künftig verstärkt die Aufgabe, als Navigatoren in Datennetzen zu fungieren und darüber hinaus Qualität und Relevanz elektronischer Informationen zu sichern.“ (Berufsbild 2000, 2000, p. 9).

Für diese Arbeit ist eine gute Ausbildung notwendig, die neben grundlegenden bibliothekarischen Kenntnissen, welche essentiell für diesen Beruf sind, auch aktuelle Themen aufgreift und behandelt. In diesem Kapitel werden alle bibliothekswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge nach geographischen Gesichtspunkten aufgeführt, wobei zuerst die österreichischen Studiengänge benannt werden, um daraufhin mit den Studienmöglichkeiten in Deutschland fortzufahren. Die Lehrveranstaltungen bei einem Vollzeitstudium werden seit der Umstellung der Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses modular abgehalten. Nach erfolgreichem Abschluss der einzelnen Module bekommt der Studierende eine festgelegte Anzahl ECTS-Punkte zugeschrieben. Zusätzlich dazu kalkuliert man das Schreiben einer Bachelor- bzw. Masterarbeit, sowie – in den meisten Studiengängen – die Absolvierung eines oder mehrerer

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Mit ‚ihnen‘ ist der Bibliothekar als Person angesprochen.

Praktika, Projekte und die eventuelle Verteidigung der Arbeit ein. So errechnet sich, ob ein Abschluss verliehen werden kann. In den meisten Fällen konnten sich universitäre Einrichtungen und Fachhochschulen in Deutschland auf den Abschluss eines „Bachelor bzw. Master of Arts“ – manchmal noch mit dem Zusatz „Library and Information Sciences“ – einigen. Nur einmal ist der „Bachelor/Master of Engineering“ an der Hochschule Darmstadt vertreten. Dieses Studium ist mit verstärkt ingenieurwissenschaftlichen Studieninhalten einzigartig in Deutschland. In Österreich wird im Falle der universitären Lehrgänge der Bibliothekswissenschaften nur der „Master of Science“ verliehen, außer dem „Bachelor of Arts“, welcher an der FH Burgenland vergeben wird.

### **3.1 Studiengänge in Österreich**

#### **3.1.1 Bundesweiter Lehrgang**

Bis zum Universitätsgesetz 2002 wurde die Ausbildung für die wissenschaftliche Bibliotheksausbildung des Bundes per Verordnung geregelt, so die Verantwortliche für die Bibliotheksausbildung an der UB Graz Frau Zotter-Straka im Interview. Dies hatte mit dem Universitätsgesetz 2002 (§ 101 Abs. 3) ihre Gültigkeit verloren. So wird nun in Österreich ein bundesweiter Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“ angeboten. Dieser wird berufsbegleitend durchgeführt und unterteilt sich in einen Grund- sowie Aufbaulehrgang. Studienstandorte sind neben der Wiener Universitätsbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) auch die Universitätsbibliotheken Innsbruck, Graz und Salzburg (Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare [VÖB], 2005, p. 111). Die Universitätsbibliothek Wien hat in Kooperation mit der ÖNB Wien als erste, mit dem 24. Juni 2004 diesen interuniversitären Lehrgang eingeführt (Pum, personal communication, April 1, 2008). Die Universität Innsbruck folgte ein Jahr darauf und im Jahre 2006 begann die UB Graz mit diesem neuen Modell. An der UB Salzburg wurde der Lehrgang laut Dr. Gabriele Pum (Leiterin der Ausbildungsabteilung an der ÖNB Wien) bislang noch nicht eingeführt.

Die Donau-Universität Krems bietet parallel zu diesem Studienangebot ebenfalls einen universitären Lehrgang an: den Masterstudiengang "Bibliotheks- und Informationsmanagement MSc", welcher in Kapitel 3.1.3 detailliert beschrieben wird. Das Studium dort ist stark betriebswirtschaftlich ausgerichtet und hat ein anderes Zielpublikum als der österreichweite Lehrgang. Im Unterschied zur Donau-Universität werden beim bundesweiten Lehrgang vor allem bibliothekswissenschaftlichen Inhalte vermittelt (Pum, personal communication, April 1, 2008, Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008).

Eine Besonderheit des bundesweiten Lehrgangs ist der allgemeine Rahmenlehrplan, bei dem man schnell auf Neuerungen eingehen und diese im Lehrplan integrieren kann, ohne Lehrveranstaltungen neu bezeichnen zu müssen. Hier steht eine solide bibliothekarische Ausbildung im Vordergrund, bei der viel Zeit für die Vermittlung grundlegender Kenntnisse aufgewendet wird, wie z.B. Formalerschließung. Wissensmanagement und Führungskompetenzen wie an der Donau-Universität werden nicht in diesem Ausmaß vermittelt (Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008).

Der Grundlehrgang ist für Maturanten zugänglich und besteht aus Lehrveranstaltungen, die im Blockunterricht gelehrt werden. Diese unterteilt man in fünf Kategorien (Universitätsbibliothek [UB] Innsbruck, 2007b, UB Innsbruck, 2008b). Die erste Kategorie „Management Grundlagen des BID-Wesens in Österreich und im Ausland“ beinhaltet folgende Fächer: Grundlagen der BWL, BID- sowie Projektmanagement, Informationsethik, Kommunikationstheorien, Englische Fachterminologie sowie die Hybrid Library / Entwicklung neuer Dienstleistungen und Benutzerforschung / Teaching Library. Der zweite Fachbereich beschäftigt sich mit der Medientheorie. Die inhaltliche und formale Erschließung bilden den Lehrblock Nummer 3. Fachbereich 4 wird als Information Retrieval bezeichnet und beinhaltet neben der Vermittlung von Informationen auch die Erlernung der Informationstechnologien. Im fünften und letzten Block werden die wichtigen Rechtsgrundlagen gelehrt (UB Innsbruck, 2007b, UB Innsbruck, 2008b). Zahlreiche externe Lehrveranstaltungsorte, z.B.

eine Exkursion zum Österreichischen Staatsarchiv, sowie die Teilnahme an einem Projekt und das Absolvieren von Praktika runden das Lehrangebot ab. Der Grundlehrgang schließt laut Pum (personal communication, April 1, 2008) mit dem Titel „Akademischen Bibliotheks- und Informationsexperte/in“ ab. Daran knüpft der unten aufgeführte Aufbaulehrgang an, der insbesondere für in Bibliotheken tätige Angestellte gestaltet wurde.

Im Aufbaulehrgang werden die vier vorher gelernten Fähigkeiten vertieft und intensiviert, wobei laut Pum (personal communication, April 1, 2008) die Inhalte des 5. Block „Rechtsgrundlagen“ entfallen. So gibt es auch hier wieder den Block „Information Retrieval“ sowie „Management Grundlagen des BID-Wesens in Österreich und im Ausland“ mit Fortführungen einiger, vorheriger Kurse (UB Innsbruck, 2007a, UB Innsbruck, 2008a). Dies erweitert sich um die Fächer Informationswissenschaften, Moderation und Präsentation, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, wissenschaftliches Publizieren und Personalführung. Weiters beschäftigt man sich mit medientheoretischen Grundlagen, d.h. mit Methoden der Buchforschung. Auch hier kann man bereits erkennen, dass die Ausbildung den heutigen Anforderungen entspricht, da sie aktuelle Themen wie Hybrid Library und Teaching Library mit einschließt (UB Innsbruck, 2007a, UB Innsbruck, 2008a).

Neben den beruflichen Herausforderungen, die am eigenen Arbeitsplatz bewältigt werden müssen, gibt es im Grundlehrgang fachspezifische Praktika, die insgesamt 100 Tage dauern (Pum, personal communication, April 1, 2008, Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008). Diese bestehen aus dem Kennenlernen von Einrichtungen des Bibliotheks- und Informationswesens (25 Tage), der Projektarbeit (20 Tage) sowie der Anwendung von fachspezifischen Regelwerken (55 Tage). Den Abschluss des Aufbaulehrgangs bildet eine Master Thesis, die vor einer Prüfungskommission verteidigt werden muss. Es handelt sich hierbei aber nicht um eine kommissionelle Prüfung der Lehrinhalte des Studiums, es sei denn, die Fragen stehen im Kontext zur Master Thesis (Pum, personal communication, April 1, 2008, Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008).

### 3.1.2 Fachhochschule Burgenland

Für ein Fachhochschulstudium der Bibliothekswissenschaften bietet sich in Österreich nur eine Einrichtung an: die FH Burgenland in Eisenstadt. Die Zielgruppe eines solchen Studiums sind laut Aussage der Frau Dipl.-Soz. und Wissenschaftlichen Dokumentarin Jutta Bertram (personal communication, March 13, 2008) insbesondere Interessenten an Geisteswissenschaften und Informationstechnologien (Medien), die jedoch kein universitäres Studium absolvieren möchten. Der Bachelorstudiengang Informationsberufe, welcher im WS 2005/06 den ehemaligen Diplomstudiengang ablöste, bereitet die Absolventen neben einer Tätigkeit in Bibliotheken und ähnlichen Einrichtungen auch auf ein späteres Arbeiten in verwandten Bereichen vor, z.B. Online-Journalismus. Ein Charakteristikum des Studiums ist laut Bertram (personal communication, March 13, 2008) die Vielfalt der Studieninhalte, denn das Studium ist nicht nur bibliotheksspezifisch, sondern enthält auch zahlreiche IT-Module und Lehrveranstaltungen mit betriebswirtschaftlichen Inhalten. Demzufolge spricht der Studiengang Interessenten eines breiten Spektrums an, was besonders in den einzelnen Studieninhalten erkennbar ist. Mit dem neuen Modul „Online Publishing“ kann man z.B. redaktionelle, journalistische Tätigkeiten in Verbindung mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien erlernen. Der modulare Unterricht wird durch Praktika und Projekte ergänzt. Daher werden die letzten beiden Semester berufsbegleitend abgehalten. Vor allem der hohe Stellenwert der Ausbildungsprojekte und des Moduls Projektmanagement ist dabei hervorzuheben. Eine Besonderheit des Studiums ist nicht nur die Unterrichtssprache Englisch, in welcher die Lehrveranstaltungen zum Teil abgehalten werden, sondern auch die Wahl einer zusätzlichen Fremdsprache: Kroatisch, Russisch oder Englisch-Vertiefungsunterricht (Fachhochschule [FH] Burgenland, n.d.a, p. 5f.).

Folgende Module werden in diesem Studiengang angeboten:

- Organisation of Information
- Information Research
- Information and Communication Technology
- Management
- Communication, Society, Law
- Advanced English
- Training Project
- Databases
- Business Processes
- Professional English
- 1 von 3 Sprach-Wahlmodulen: Englisch-Vertiefungsunterricht, Russisch, Kroatisch

Das Angebot der Wahlpflichtmodule ist von Semester zu Semester unterschiedlich. So kann der Studierende (FH Burgenland, n.d.a, p. 6) im 3. und 4. Semester jeweils drei von fünf Modulen wählen. Im dritten Semester werden folgende Kurse angeboten: Indexing 1 und 2, Content Management, Business Information Systems sowie Programming 1. Im vierten Semester handelt es sich um die Wahlpflichtmodule: Managing Libraries, Digitalisation, Online Publishing, Software Implementation und Programming 2.

Im 5. Semester (FH Burgenland n.d.a, p. 6) muss aus zwei Wahlpflichtmodulen ein Modul ausgesucht werden: Managing Information Services oder Management Accounting. Im letzten Semester werden zwei Wahlpflichtmodule angeboten: Organisation of Information 2 (Informationsvisualisierung und Usability) oder Management Information (Controlling, Berichtswesen und vertiefende Kenntnisse zu Management-Informationssystemen).

Im 5. und 6. Semester muss ein so genanntes Internship inklusive Vorbereitungsworkshop mit 500 Praxisstunden absolviert werden (FH Burgenland, n.d.a, p. 6). Um die Praktikumsstelle muss sich der Student selbst

bemühen. Ebenfalls in den letzten beiden Semestern werden wieder Wahlpflichtmodule und jeweils ein Seminar zu den Bachelorarbeiten abgehalten. In Österreich ist es gesetzlich festgeschrieben, dass die Studenten zur Erlangung des Bachelorgrades mehrere Arbeiten abliefern müssen. Das heißt an der FH Burgenland müssen die Studierenden statt einer, wie an den deutschen Hochschulen üblich, zwei Thesen verfassen und verteidigen (Bertram, personal communication, March 13, 2008, Eschenbach, personal communication, April 3, 2008).

Weiterführend zum Bachelorstudiengang Informationsberufe bietet der berufsbegleitende Masterstudiengang Angewandtes Wissensmanagement die Möglichkeit, sich auf dem Gebiet des Knowledge Managements weiterzuqualifizieren (FH Burgenland, n.d.b). Dabei zielt diese Ausbildung auf einen beruflichen Einsatz in leitenden Positionen im Informationssektor. Mögliche Tätigkeiten können aber auch die Nutzung von Tools wie semantische Netze sein oder das Mentoring von Informations- und Kommunikationstechniken. Eine bibliothekarische Weiterqualifikation bietet dieser Master allerdings nicht.

### **3.1.3 Donau-Universität Krems**

Neben dem bereits erwähnten bundesweiten Lehrgang gibt es an der Donau-Universität Krems drei Studienrichtungen für Personen in Leitungspositionen:

- Bibliotheks- und Informationsmanagement
- Strategisches Informationsmanagement
- Wissensmanagement

Diese berufsbegleitenden Lehrgänge beginnen jeweils mit dem Wintersemester, werden geblockt abgehalten und dauern vier Semester mit dem Abschluss als Master of Science (Donau-Universität Krems [DUK], 2005a, DUK, 2005b, DUK, 2008). Verantwortlich für die Organisation ist das Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement, welches nicht nur für die Weiterbildung, sondern auch für die Forschung verantwortlich ist.

Laut Interview mit Mag. Petra Wimmer (Leiterin der Master-Studiengänge "Strategisches Informationsmanagement MSc" und "Bibliotheks- und Informationsmanagement MSc") besteht an der Donau-Universität Krems seit 1999 der Lehrgang Bibliotheks- und Informationsmanagement in der so genannten ‚Vollversion‘ laut (Wimmer, personal communication, March 17, 2008). Einige Jahre darauf trat der zu Beginn des Kapitels erwähnte bundesweite Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“ auf, welcher z.B. an der ÖNB Wien absolviert werden kann. Durch diesen konkurrierenden Lehrgang musste die Donau-Universität Krems ihren Lehrgang hervorheben. Die Donau-Uni Krems wendet sich nicht an Teilnehmer, die an einer Grundausbildung im Bibliothekswesen interessiert sind, sondern an ausgebildete Bibliothekare, die ihre Managementkompetenzen ausweiten möchten. Zulassungsvoraussetzung ist ein akademischer Grad (Bachelor, Magister, PhD) oder eine vierjährige Berufserfahrung in einer Führungsposition (DUK, 2005a). Eine berufliche Tätigkeit in einer Bibliothek oder einer anderen Informationseinrichtung neben dem Studium ist nicht erforderlich (Wimmer, personal communication, March 17, 2008). Praktika müssen ebenfalls nicht absolviert werden, das erübrigt sich durch die Zulassungsvoraussetzungen. Die praxisbezogene Ausbildung beinhaltet Projekte, die nicht nur absolviert, sondern auch vorgestellt und verteidigt werden müssen.

Dieses so genannte Y-Modell besteht, gegensätzlich zur Vollversion, aus einer Kombination bibliothekswissenschaftlicher Kurse mit Inhalten des Strategischen Managements. Die Kurse mit Schwerpunkt Bibliothek beschränken sich auf Modul 9 und 10, welche im weiteren Verlauf dieses Unterkapitels näher genannt werden. Im Gegensatz dazu legt der Lehrgang in Wien nicht so viel Wert auf die Managementausbildung, sondern behandelt vorrangig das wissenschaftliche Bibliothekswesen (Wimmer, personal communication, March 17, 2008).

Spezialfelder in Krems sind folgende Module: Marketing, Management, digitale Bibliotheken und die Langzeitarchivierung.



Abschließend ist eine Master Thesis zu verfassen sowie zu verteidigen (Wimmer, personal communication, March 17, 2008). Zusätzlich dazu müssen zwei Prüfungen bestanden werden. Die Zwischenprüfung, die schriftlich in der Mitte des Lehrgangs stattfindet, beinhaltet grundlegende Lehrinhalte z.B. Management-Grundlagen. Die Abschlussprüfung behandelt dann insbesondere die Kernthemen: Management von Informationsinhalten, Strategisches Informationsmanagement, Bibliotheksmanagement (Wimmer, personal communication, March 17, 2008).

Die Module des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement sind laut Donau-Universität Krems (2005a, p. 8) im Einzelnen:

1. Einführung ins Wissensmanagement
2. Strategisches Wissensmanagement
3. Grundlagen Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Betriebswirtschaftliche Grundlagen
4. Kommunikation, Grundlagen Recht
5. Instrumente und Methoden 1 – Basic
6. Instrumente und Methoden 2 – IKT
7. Instrumente und Methoden 3 – Advanced
8. Wissensmanagement interdisziplinär
9. Erfolgreiche Projektumsetzung
10. Aktuelle Themen des Wissensmanagements

Außerdem ist für Teilnehmer ohne akademischen Grad ein Precamp „Einführung in das Wissenschaftliche Arbeiten“ (390 €) vorgeschrieben.

Auf die zwei weiteren Spezifikationen der jeweiligen Lehrgänge in Krems wird im Folgenden eingegangen:

Das Strategische Informationsmanagement richtet (DUK, 2005b, DUK, n.d.) sich besonders an IT-Abteilungsleiter und sonstige Leiter in Unternehmen im Bereich des Informationsmanagements. Das Studium behandelt neben den Grundlagen des strategischen Informationsmanagements und der Anwendung mit Informations- und Kommunikationstechnologien vor allem den grundsätzlichen Umgang mit Informationen.

Eine weitere Studienrichtung Donau-Universität Krems ist das Wissensmanagement. Diese richtet sich vorwiegend an Leiter von Organisationen, in denen vor allem Aufgaben im Bereich des Knowledge Management erfüllt werden müssen.

**Tabelle 1: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge in Österreich**

<b>Einrichtung</b>	ÖNB Wien, UB Wien, UB Graz, UB Innsbruck, UB Salzburg,	FH Burgenland	Donau-Universität Krems
<b>Studien- bezeichnung</b>	<b>Library and Information Studies</b>	<b>Informationsberufe</b>	<b>Bibliotheks- und Informations- management</b>
<b>Studienart</b>	Berufsbegleitend	Direktstudium	Berufsbegleitend
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Projektarbeit, Master Thesis und Verteidigung	Erfolgreich absolvierte Module, Projekte, Praktika, zwei Bachelorarbeiten und -prüfungen	Erfolgreich absolvierte Module, Projektarbeit, Master Thesis und zwei Prüfungen
<b>Titulierung</b>	Master of Science (MSc) Library and Information Studies	Bachelor of Arts (BA) in Social Sciences	Master of Science (MSc)
<b>Dauer</b>	4 Semester	6 Semester	4 Semester
<b>Kosten</b>	8.261,44 € insgesamt <sup>2</sup>	15,36 € pro Semester <sup>3</sup>	12.961,44 € insgesamt <sup>4</sup>
<b>ECTS</b>	120 Punkte	180 Punkte	120 Punkte

<sup>2</sup> Bestehend aus der Teilnahmegebühr für den Aufbaulehrgang (4.500 €) sowie 3.700 € für den Grundlehrgang und einem ÖH-Beitrag in Höhe von 15,36 € pro Semester.

<sup>3</sup> ÖH-Beitrag

<sup>4</sup> Teilnahmegebühr (12.900 €) und ÖH-Beitrag (15,36 €) pro Semester.

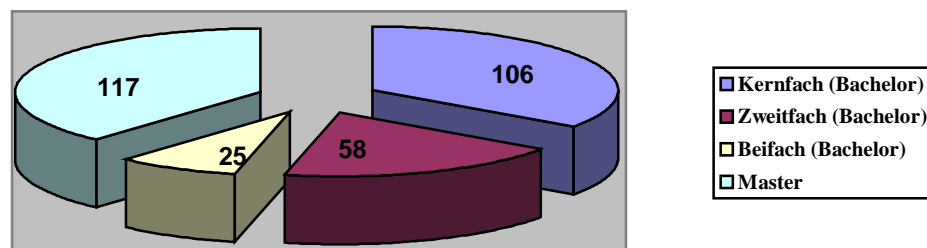
## 3.2 Studiengänge in Deutschland

### 3.2.1 Humboldt-Universität zu Berlin

In Berlin werden Bibliothekare an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität ausgebildet. So bietet das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft zurzeit nicht nur einen Bachelor- und Masterstudiengang im Direktstudium an, sondern auch ein postgraduales Fernstudium Bibliothekswissenschaft. Diese Studiengänge beginnen alle im Wintersemester. Dabei wird laut Umlauf (2007, p. 7) neben den grundlegenden bibliothekarischen Lehrveranstaltungen besonders auf die Vermittlung von Wissen im Bereich Digitalisierung gesetzt.

Im Wintersemester 2007/08 sind von insgesamt 43.657 Studierenden an der Humboldt-Universität [HU] zu Berlin (2008g, p. 1, HU zu Berlin, 2008g, p. 5) 306 Studenten für Bibliotheks- und Informationswissenschaften immatrikuliert worden, wobei 106 davon dieses als Kernfach studieren. Weitere 58 Studenten belegen es als Zweitfach und 25 als Beifach. Den größten Anteil machen die 117 Masterstudenten aus.

**Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin im WS 2007/08**



**Abbildung 5: Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin WS 2007/08 (eigene Darstellung)**

Die Besonderheit des Studiums in Berlin ist, dass der Bachelor für Bibliotheks- und Informationswissenschaft als Kombinationsstudiengang angeboten wird (HU

zu Berlin, 2008a, HU zu Berlin, 2008c). Das heißt, dass man – neben dem Kernfach Bibliotheks- und Informationswissenschaft – zusätzlich ein zweites Fach (z.B. Amerikanistik, Physik, Erziehungswissenschaften) belegen muss. Auch eine Belegung dieses Studiums als Zweitfach ist möglich. Das Basisstudium besteht aus fünf Pflichtmodulen, die den Bereich der Information und Medien abdecken (HU zu Berlin, 2008c):

- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Medien
- Information und Gesellschaft
- Informationsaufbereitung
- Informationssysteme und Informationsdienstleistungen

Im Vertiefungsstudium, welches zwei Semester dauert, muss der Student dann zwei von fünf Modulen auswählen und kann sich so auf seinen favorisierten Bereich spezialisieren: Management, Informations- und Kommunikationstechnologien, Datenbanken, Recherche von Fachinformationen oder elektronisches Publizieren. Das Bachelorstudium beinhaltet neben einem Projekt auch ein Praktikum, welches laut Humboldt-Universität zu Berlin (2008h) mindestens 300 Arbeitsstunden (7 Wochen) dauern muss und in der vorlesungsfreien Zeit nach dem 2., aber vor dem 5. Fachsemester zu absolvieren ist. Belegt man den Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften nur als Beifach wird ein Praktikum empfohlen. Es ist aber nicht zwingend erforderlich. Mit der Abschlussarbeit, die den Bachelor of Arts verleiht, ist eine bibliothekarische und informationswissenschaftliche Karriere sowohl im öffentlichen Dienst wie auch in der privaten Wirtschaft möglich. Dabei spielt die modulare Spezialisierung eine große Rolle. Sie ermöglicht die Arbeit in einer Spezial- oder wissenschaftlichen Bibliothek oder den Weg in die Wirtschaft.

Der Bachelorabschluss kann durch das Absolvieren des Masterstudiums erweitert werden, welches ab dem Wintersemester 2008/09 (HU zu Berlin, 2008e) angeboten wird. Aufbauend auf dem Bachelorstudium – also konsekutiv – besteht

es aus zwei Pflichtmodulen (Informationswirtschaft, Informationsmärkte sowie Digitale Bibliotheken) und drei Wahlpflichtmodulen. Diese können aus 8 Modulen ausgesucht werden:

- Management von Bibliotheksbeständen, Sammlungen und Archiven
- Bibliometrie, Informetrie, Scientometrie
- Informationspolitik, -ethik, -recht
- Theorie der Informationsvermittlung und -recherche
- Betriebswirtschaftliche Probleme im BI-Bereich
- Kommunikations- und Wissensmanagement
- Medienmanagement
- Kulturgeschichte des BI-Bereichs

Die Praxisnähe des Studiums wird auch im Master durch ein Projekt und ein zu absolvierendes Praktikum garantiert. Dieses Praktikum ist (HU zu Berlin, 2008h) in einer bibliotheks- oder informationswissenschaftlichen Einrichtung zu den gleichen Rahmenbedingungen wie im Bachelorstudiengang zu absolvieren. Im letzten Semester ist die Erstellung einer Masterarbeit vorgesehen, welche den Grad des ‚Master of Arts‘ verleiht. Damit ist eine forschungsorientierte Karriere, z.B. in einer Spezialbibliothek, möglich (HU zu Berlin, 2008e).

Neben dem Direktstudium bietet die Humboldt-Universität zu Berlin (2008b) zurzeit auch ein postgraduales Fernstudium an, welches neben dem Selbststudium auch einige Veranstaltungen vor Ort beinhaltet. Dabei müssen zwei Praktika an einer bibliotheks- oder informationswissenschaftlichen Einrichtung absolviert werden, die beide mindestens sechs Wochen dauern. Zugelassen werden Absolventen einer Hochschule, Fachhochschule oder Universität aller Studienrichtungen. Dieses Studium ist im Gegensatz zum Direktstudium kostenpflichtig.

Das bibliothek- und informationswissenschaftliche Studienangebot der Humboldt-Universität Berlin ist im Überblick in Tabelle 2 im Anschluss zu finden.

**Tabelle 2: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Humboldt-Universität zu Berlin**

<b>Einrichtung</b>	Humboldt-Universität zu Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>	<b>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>	<b>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Direktstudium	Fernstudium
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Praktika, Bachelorarbeit	Erfolgreich absolvierte Module, Praktika, Masterarbeit und Verteidigung	Erfolgreich absolvierte Module, Praktika, Masterarbeit und Verteidigung
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts (BA)	Master of Arts (MA)	Master of Arts (MA) Library and Information Science
<b>Dauer</b>	6 Semester	4 Semester	4 Semester
<b>Kosten</b>	154,50 € <sup>5</sup>	154,50 €	1.250,00 € pro Semester
<b>ECTS</b>	120 Punkte	120 Punkte	90 (+ 30) Punkte

### 3.2.2 Hochschule Darmstadt

Zuerst ersetzte das jetzige Studium im Fachbereich Media an der Hochschule Darmstadt (Otto & Buck, 2002) die damalige Ausbildung zum gehobenen und höheren Dienst im Bibliothekswesen, welche in Frankfurt / Main angeboten wurde. Bei der Umstellung auf den Bachelor konnte auf die jüngsten Erkenntnisse aus dem Veränderungsprozess nach Frankfurt zurückgegriffen werden, so dass der Studiengang heute allen Anforderungen der Bologna-Erklärung entspricht. Ferner konnte das Bibliothekswesen als eigene Studienrichtung forciert werden.

---

<sup>5</sup> Semesterticket

Eine Besonderheit des Studiums ist der Abschluss ‚Bachelor of Engineering in Library Science‘, den es deutschlandweit nur in Darmstadt gibt. Dieses Studium ist mit einem hohen Anteil ingenieurwissenschaftlicher Studieninhalte einzigartig, denn alle anderen bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge in Deutschland schließen mit dem geisteswissenschaftlichen Bachelor bzw. Master of Arts ab.

Eine mögliche Vertiefung steht laut Hochschule Darmstadt (2007a) in den drei folgenden Kategorien zur Auswahl:

- Bibliotheksmanagement,
- Wirtschaftsinformation oder
- Medieninformation.

Zusätzlich ist das Erstellen eines individuellen Profils ebenfalls möglich. Dieses lässt sich in folgende Bereiche einteilen: Informationsarchitektur, Informationsmanagement und Informationswissenschaft.

Zu Beginn des Studiums an der Hochschule Darmstadt (2007a, Hochschule Darmstadt, 2007b) werden grundlegende Kenntnisse vermittelt. Studieninhalte sind hier: Wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen, Information Broking, Informatik und Programmieren, Inhaltliche Erschließung, Wissensrepräsentation. Das zweite Studienjahr enthält neben den Grundlagen und Methoden das Modul Information Retrieval, ein so genanntes sozial- und kulturwissenschaftliches Begleitstudium sowie weitere Wahlpflichtmodule. Bei Wahl der Studienrichtung Bibliotheksmanagement (Hochschule Darmstadt, 2007b) werden folgende Lehrveranstaltungen angeboten:

- Bibliotheksstrukturen
- Bibliothekarische Informationsvermittlung
- Erwerbungsprofile und -management
- Grundlagen des Bibliotheksmanagements
- Standards der Medienschließung
- Medienschließung in der Praxis
- Bibliothekarische Informationsressourcen
- Virtuelle Bibliotheken

Wählt man hingegen die Studienrichtung Wirtschaftsinformation (Hochschule Darmstadt, 2007a) arbeitet man vor allem mit wirtschaftlich wichtigen Methoden und Tools. So ist eine Recherche in Statistik- und Finanzdatenbanken ebenso selbstverständlich wie das Erlernen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und des Marketings. Bei der Medieninformation konzentriert man sich auf elektronische Recherchemethoden, das heißt die Suche in Medienarchiven sowie Mediendatenbanken. Lehrveranstaltungen mit den Bezeichnungen Journalismus, Studiosysteme, Unternehmenskommunikation etc. runden die Spezialisierung thematisch ab.

Das Praktikum wurde laut Interview mit Prof. Dr. Ulrike Steierwald (Fachvertreterin Bibliotheksmanagement am Fachbereich Media der Studienrichtung Informationswissenschaften) (personal communication, March 27, 2008) aufgrund der Komprimierung der Studiendauer verkürzt. So wird eine dreimonatige Praxisphase während der Semesterferien zwischen dem 4. und 5. Semester durchgeführt. Dabei wird es mit Projektmodulen kombiniert, die als Ausbildungsprojekte zusammen mit einem Unternehmen oder einer öffentlichen Einrichtung als Auftraggeber durchgeführt werden. Mögliche Themen können beispielsweise die Leseförderung oder die Umgestaltung einer Bibliothek sein. Abschließend verfassen die Studierenden eine zu verteidigende Bachelorarbeit, wobei das Kolloquium – anders als beim Master – nicht öffentlich ist (Steierwald, personal communication, March 27, 2008).

Der Masterstudiengang, eingeführt im Sommersemester 2007 mit Immatrikulationsmöglichkeiten zum Sommer- und Wintersemester, baut konsekutiv auf dem Bachelorstudiengang auf und bereitet auf eine leitende Position in der Informationsbranche vor. Der Studierende kann sich seine Spezialisierung selbst zusammenstellen (Hochschule Darmstadt, 2007e).



Im ersten Studienjahr sind vier Projektmodule sowie Schwerpunkte aus folgenden Fachmodulen auszuwählen (Hochschule Darmstadt, n.d.d, Hochschule Darmstadt, 2007d):

- Fachübergreifendes & Management
- Information Architecture
- Wissensrepräsentation
- Business Information Engineering
- Library Science
- Redaktionswesen

Wählt der Student die Studienrichtung Library Science, erfordert dies die Wahl von zwei bibliothekarischen Fach- und zwei bibliothekarischen Projektmodulen aus dem Gesamtprogramm des Masters. Das 2. Studienjahr besteht aus einem Praxis- und einem Mastermodul (Hochschule Darmstadt, n.d. d), wobei zusätzlich dazu jeweils ein Seminar abgehalten wird. Das Praktikum an der Hochschule Darmstadt (2006) muss mindestens 18 Wochen dauern.

**Tabelle 3: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Hochschule Darmstadt**

<b>Einrichtung</b>	Hochschule Darmstadt	Hochschule Darmstadt
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Information Science &amp; Engineering / Informationswissenschaft</b>	<b>Information Science &amp; Engineering / Informationswissenschaft</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Direktstudium
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Praktikum, Projekte, Bachelorarbeit und -prüfung	Erfolgreich absolvierte Module, Praktikum, Projekte, Masterarbeit und -prüfung
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Engineering (B. Eng.)	Master of Engineering (M. Eng.)
<b>Dauer</b>	6 Semester	4 Semester
<b>Kosten</b>	709,50 € pro Semester <sup>6</sup>	709,50 € pro Semester
<b>ECTS</b>	180 Punkte	120 Punkte

<sup>6</sup> Bestehend aus der allgemeinen Studiengebühr in Höhe von 500 € und 209,50 € Semesterbeitrag.

### **3.2.3 Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

Der Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement (Information and Library Services) an der Fakultät Design, Medien und Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften [HAW] Hamburg (2007a, p. 4ff.) besteht aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen, die dem Studierenden ein breites Wissen auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Informationswissenschaften vermitteln sollen.

Die Lehrveranstaltungen werden in folgende Fachgebiete eingeteilt:

- Handlungskompetenz
- Beruf und Praxis (inkl. Praxissemester)
- Informationstechnologie
- Informationsmanagement
- Informationsmarkt und –dienstleistungen
- Medien und Kultur

Die Module im 1. und 2. Semester (HAW Hamburg, 2007a, p. 5f.) behandeln grundlegende Lehrveranstaltungen zur Informationspraxis, Arbeits- und Studientechnik, Informationstechnologie, -management, Informationssystemen, Bestands- und Content-Management sowie Kultur, Medien und Literatur.

Im zweiten Studienjahr muss das Modul ‚Beruf und Praxis‘ (HAW Hamburg, 2007a, p. 36f., 83-86) belegt werden, welches aus dem Praktikum selbst sowie einem so genannten Kolloquium und der Auswertung des Praktikums besteht. Das Praktikum muss 23 Wochen dauern. Dabei ist es unerheblich, ob es in Deutschland oder in einem anderen Land durchgeführt wird. Zur Sammlung praktischer Kenntnisse ist zudem ein zusätzlich zu absolvierendes Projekt eine gute Möglichkeit, Erfahrungen im Beruf zu sammeln und Kontakte für das spätere Arbeitsleben zu knüpfen.

Im 4. Semester kommen einige Module hinzu, die teilweise im 5. Semester fortgeführt werden (HAW Hamburg, 2007a, p. 5, 41-51):

- Fortgeschrittene Arbeits- und Studientechnik
- Informationsorganisation
- Informationsmanagement
- Bestands-, Content-Management und Public Relations

Weiters müssen ab dem vierten Semester sechs Wahlmodule absolviert werden (HAW Hamburg, 2007a, p. 5f., 52-59). Diese bringen dem Studenten fachspezifisches Wissen näher und sind aus folgenden Bereichen auszusuchen:

- Informationstechnologie
- Informationsmanagement
- Informationsmarkt und –dienstleistungen
- Medien und Kultur

Einige Module (z.B. zum Informationsmanagement) bilden mit dem Studienprojekt das vorletzte Semester dieses Studiums. Abschließend muss der Studierende eine Bachelorarbeit verfassen (HAW Hamburg, 2007a, p. 5, 60-63).

Ab dem Wintersemester 2008/09 bietet die Hochschule für Angewandte Wissenschaften [HAW] Hamburg (2007b, p. 4f., 37-40) auch einen konsekutiven Masterstudiengang Informationswissenschaft und -management an, um Absolventen zukünftiger Führungspositionen in Bibliotheks- und Informationseinrichtungen optimal ausbilden zu können. Das erste Semester besteht aus folgenden Pflichtmodulen (HAW Hamburg, 2007b, p. 6):

- Informationssysteme und –dienstleistungen
- Informationsarchitektur und –technologie
- Informations- und Medienökonomie
- Internationale Kommunikations- und Medienwissenschaft

Im 2. Semester muss ein so genanntes Forschungs- und Praxisprojekt absolviert werden. Wie auch im Bachelorstudiengang wird dieses Projekt anwendungs- und

praxisbezogen durchgeführt, da direkt mit einem Unternehmen kooperiert wird (HAW Hamburg, 2007b, p. 21f.). Das 2. Studienjahr besteht aus vier Wahlmodulen und dem Verfassen einer Masterarbeit.

**Tabelle 4: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

<b>Einrichtung</b>	Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Bibliotheks- und Informationsmanagement</b>	<b>Informationswissenschaft und - management</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Direktstudium
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Projekt und Bachelorarbeit	Erfolgreich absolvierte Module, Projekt und Masterarbeit
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts im Bibliotheks- und Informationsmanagement (BA) Library and Information Science	Master of Arts Informationswissenschaft und Informationsmanagement (MA) Information Science and Services
<b>Dauer</b>	6 Semester	4 Semester
<b>Kosten</b>	755,00 € pro Semester	755,00 € pro Semester
<b>ECTS</b>	180 Punkte	120 Punkte

### 3.2.4 Fachhochschule Hannover

Der Bachelorstudiengang Informationsmanagement an der Fachhochschule [FH] Hannover (n.d. b, p. 6, 10) hat ein vielseitiges Lehrangebot, durch das der Absolvent nicht nur in konventionellen Informationseinrichtungen, wie einer Bibliothek, sondern beispielsweise auch als Informationsexperte in Forschungseinrichtungen tätig sein kann. Wie in anderen Studiengängen, kann ein Studienschwerpunkt durch Wahlpflichtmodule in ‚AV- und interaktive Medien‘, ‚Interne Informationseinrichtungen‘ oder ‚Wissenschaftliche Bibliotheken‘ gesetzt werden (FH Hannover, n.d. b, p. 10). Im Interview sagt Dipl.-Bibl.

Christa-Rose Huthloff (Studiengangskoordinatorin für den Studiengang Informationsmanagement) (personal communication, March 27, 2008), dass ca. 10 Studierende jedes Jahr den Schwerpunkt ‚Wissenschaftliche Bibliotheken‘ wählen, welches eine Fortführung des Bibliotheksstudium ist.

Die Pflichtmodule in den ersten drei Semestern lauten wie folgt (FH Hannover, n.d. b, p. 11): Informationsmanagement, Erschließung, Informationsrecht, Grundlagen der Informatik, Grundlagen der Programmierung, Datenbanken und Retrievaltechniken, Content Engineering, Informationsvermittlung, angewandte Kommunikation und zuletzt die computergestützte Inhaltserschließung.

Zu den Wahlpflichtmodulen gehören:

- Mediengestaltung
- Wissenschaftliche Bibliotheken I
- DV-Systeme in Bibliotheksverbünden
- Formale Erschließung I
- Audiovisuelle Medien

Diese Wahlpflichtmodule können (FH Hannover, n.d.b, p. 12) im 4. – 6. Semester vertieft bzw. erweitert werden und es kommen die Pflichtmodule ‚Angewandte Informatik‘, ‚Informations- und Wissensmanagement‘ in der Vertiefung sowie die ‚Theorie und Praxis der Informationsvermittlung‘ hinzu.

Der praxisnahe Teil des Studiums wird nicht nur durch ein Projekt im 5. Semester vermittelt, die Studierenden müssen außerdem ein Praktikum absolvieren. Die so genannten Praxisphasen werden laut Huthloff (personal communication, March 27, 2008) und der Fachhochschule Hannover (n.d.b, p. 13) im 4. und 7. Semester in einer großen wissenschaftlichen Bibliothek abgehalten und dauern im 4. Semester 22 Wochen (einschließlich drei Wochen für den Praxisphasenbericht) sowie im 7. Semester sieben Wochen (zuzüglich einer Woche für den Praxisphasenbericht). Ebenfalls im letzten Semester wird innerhalb von neun Wochen die Bachelorarbeit geschrieben (FH Hannover, n.d.b, p. 12).

Eine Weiterqualifikation ist durch den nicht-konsekutiven Studiengang Informations- und Wissensmanagement möglich. Dafür ist zusätzlich zum „Abschluss in einem einschlägigen Studiengang [...] eine mindestens einjährige Berufspraxis nachzuweisen“ (FH Hannover, n.d.b, p. 33). Zu beachten ist, dass dieser Masterstudiengang nur jedes zweite Jahr sowie in Teilzeit abgehalten wird. Zur Zielgruppe zählen Personen in Informationseinrichtungen, wie z.B. Bibliotheken, die eine leitende Position einnehmen und sich durch das Studium weiterqualifizieren möchten (FH Hannover, 2008b). Demzufolge werden vielmehr Management-Kenntnisse als bibliothekarisches Wissen vermittelt. Die Kosten sind von Jahr zu Jahr unterschiedlich und variieren je Bedarf nach bestimmten Dienstleistungen. Ein Praktikum ist durch die Eigenschaft als berufsbegleitendes Studium nicht erforderlich. Ein Projekt sowie projektcharakteristische Lehrveranstaltungen sind jedoch im Studium enthalten. Die abschließende Master Thesis muss, wie auch die Arbeit im Bachelorstudium Informationsmanagement, verteidigt werden.

**Tabelle 5: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der FH Hannover**

<b>Einrichtung</b>	FH Hannover	FH Hannover
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Informationsmanagement</b>	<b>Informations- und Wissensmanagement</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Berufsbegleitend
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Projekte, Praktika, Bachelorarbeit und -prüfung	Erfolgreich absolvierte Module und Masterarbeit und -prüfung
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts (BA)	Master of Arts (MA)
<b>Dauer</b>	7 Semester	5 Semester
<b>Kosten</b>	740,00 € pro Semester	1.490,00 € pro Semester <sup>7</sup>
<b>ECTS</b>	210 Punkte	90 Punkte

<sup>7</sup> Bestehend aus der Teilnahmegebühr (1.250 €) sowie 240 € Semesterbeitrag pro Semester.

### 3.2.5 Fachhochschule Köln

An der Fakultät Informations- und Kommunikationswissenschaft der Fachhochschule [FH] Köln (n.d.a, p. 3) wird seit dem WS 2007/08 der Bachelorstudiengang Bibliothekswesen angeboten. Zugelassen werden nur Bewerber mit einem bereits absolvierten Praktikum an einer Bibliothek. Ein weiterführender Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften kann nur zum Sommersemester angetreten werden.

Eine Besonderheit des Bachelorstudienganges Bibliothekswesen ist laut Prof. Dr. Haike Meinhardt (personal communication, March 17, 2008), neben einem hohen interaktiven Anteil im Studium, die starke Praxis- und Projektorientierung. Die lange Praxisphase in einer selbst gewählten Einrichtung bereitet den Studenten auf bibliothekarische Tätigkeiten im Berufsalltag vor. Weiters muss ein Projektmodul ausgewählt und absolviert werden.

Neben der Bachelorarbeit und der Praxis- und Projektphase werden laut FH Köln (n.d.a, p. 10f.) folgende Module angeboten:

- Bibliothek, Information, Gesellschaft
- Management
- Strukturierte Datenbeschreibung, Metadaten
- Informationsmittel und –dienstleistungen, Auskunftsdienst
- Literatur und Medien, Belletristik und Sachliteratur
- IT-Grundlagen, Datenbanken, Datenaustausch, Praxisanwendungen

Der ehemalige Diplomstudiengang an der Fachhochschule Köln (n.d.b, FH Köln, n.d.c) war hingegen in folgende Kategorien aufgeteilt:

- Bibliothek, Information und Gesellschaft
- Betriebsführung, Organisation
- Medien- und Informationserschließung, Information Retrieval
- Dienstleistungen von Bibliotheken
- Medien und Medienmarkt
- Datenverarbeitung und Informationstechnologie

- Spezielle bibliothekarische Berufsfelder
- Propädeutika

Zusätzlich dazu standen folgende Schwerpunktfächer zur Auswahl:

- S1: Auskunftsdienst und Informationsvermittlung
- S2: Informationstechnik in Bibliotheken
- S3: Bibliotheksmanagement
- S4: Erschließung und Information Retrieval
- S5: Medien und Kommunikation

Schon anhand dieser Übersichten ist erkennbar, dass sich bestimmte Lehrinhalte verschoben haben. Prof. Dr. Meinhardt (personal communication, March 17, 2008) hob eine entscheidende Veränderung des Studienganges hervor. Im Gegensatz zur früheren Schwerpunktwahl müssen nun alle Kurse von allen Teilnehmern belegt werden. Das Ziel ist, einen bibliothekarischen Generalisten auszubilden, der nach dem Abschluss ein möglichst breites bibliothekarisches Wissen vorweisen kann. Eine Schwerpunktbildung ist somit nicht erwünscht.

In der ursprünglichen Fassung des Studienganges war laut Meinhardt (personal communication, March 17, 2008) eine Verteidigung in Form eines Kolloquiums vorgesehen. Dies entfällt aus studienorganisatorischen Gründen. Dafür wird ein begleitendes Seminar zur Bachelorarbeit mit dem Titel ‚Fortgeschrittene Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens‘ angeboten.

Weiterführend zum Bachelor bietet die Fachhochschule demnächst einen neuen Weiterbildungs-Masterstudiengang an. Im derzeit noch aktuellen Masterstudium sind laut FH Köln (2003a, p. 13ff.) sechs Basismodule zu belegen:

- Information, Bibliothek, Gesellschaft
- Wirtschaft, Management, Organisation
- Informationserschließung, Information Retrieval
- Informationsressourcen und Informationsdienstleistungen
- Medien und Medienmarkt
- Informationstechnologie



Weiters gibt es die zwei Wahlmodule: aus dem Modul Leitungs- und Planungsfunktionen ist ein Schwerpunkt zu wählen. Aus dem zweiten Wahlmodul muss sich der Student drei Spezialfragen aussuchen, die sich auf eines der jeweiligen Pflichtmodule beziehen (z.B. Spezialfragen zu Medien und Medienmarkt).

Dieser Masterstudiengang ist jedoch nicht Bologna-kompatibel. Demzufolge startet an der FH Köln (2008) ab 2009 als Ablöse der neue Weiterbildungs-Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften, der berufsbegleitend abgehalten wird. Dadurch ist kein Praktikum während des Studiums erforderlich. Der Weiterbildungs-Masterstudiengang zeichnet sich durch eine gesteigerte Praxisorientiertheit aus. Laut Aussage von Prof. Dr. Achim Oßwald (personal communication, March 16, 2008) wird ein vorher absolviertes einjähriges Praktikum an einer Bibliothek oder einer ähnlichen Informationseinrichtung vorausgesetzt, wobei diese Einrichtungen bestimmten Kriterien entsprechen müssen. Dabei wird die Qualität dieser vorherigen Tätigkeiten geprüft und mit 30 ECTS-Punkten angerechnet. Die restlichen 90 ECTS verdient man sich im Laufe des Studiums (Oßwald, personal communication, March 16, 2008).

Im noch bestehenden Masterstudiengang gibt es laut Prof. Dr. Oßwald (personal communication, March 16, 2008) nur in geringer Form Projekte. Im neuen Studiengang werden im ersten und zweiten Semester studienbegleitende Projekte durchgeführt, an denen man sich z.B. durch eine Mitarbeit auf einer Plattform beteiligen muss. Im weiteren Studienverlauf muss man drei Projekte zu drei verschiedenen Studienschwerpunkten absolvieren, zu denen auch Berichte verfasst werden müssen. Dies ist eine weitere Besonderheit des Weiterbildungs-Masterstudienganges. Oßwald (personal communication, March 16, 2008) betont im Interview, dass „es bei dem neuen Studienmodell keine Wahlmodule gibt“. Eine solche Wahlmöglichkeit ist mit den drei Projekten gegeben, die im Laufe des Studiums absolviert werden müssen. Dabei handelt es sich um ein großes und zwei kleine Projekte.

Die Studieninhalte werden in 7 Schwerpunkte unterteilt (FH Köln, 2008, p. 5):

- E-Learning
- Bibliothek, Information und Gesellschaft
- Management
- Erschließung
- Informationsressourcen und -dienstleistungen
- Informationstechnologie
- Internationales

Wenn man diese Studienbereiche mit den 6 Basismodulen des noch laufenden Masterstudienganges vergleicht, kann man feststellen, dass die Themen sich grundsätzlich ähneln. Eine Besonderheit hierbei ist die gesteigerte Praxisorientiertheit sowie, dass einige Kurse in englischer Sprache gehalten werden (FH Köln, 2008, p. 7).

**Tabelle 6: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der FH Köln**

<b>Einrichtung</b>	<b>FH Köln</b>	<b>FH Köln</b>
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Bibliothekswesen</b>	<b>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Berufsbegleitend
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Projekt, Praktika, Bachelorarbeit	Erfolgreich absolvierte Module, Seminararbeit und Master Thesis
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts (BA) Librarianship	Master of Arts (MA) Library and Information Science
<b>Dauer</b>	6 Semester	4 Semester
<b>Kosten</b>	661,40 € pro Semester	1.250,00 € pro Semester
<b>ECTS</b>	180 Punkte	120 Punkte

### **3.2.6 Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig**

Um die Vereinbarungen der Bologna-Erklärung zu erfüllen, wird zum Wintersemester 2008/09 auch im Fachbereich Medien der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur [HTWK] Leipzig vom ehemaligen Diplomstudiengang auf einen Bachelorstudiengang umgestellt.

Die bibliothekarische Ausbildung an der HTWK Leipzig hat eine sehr lange Tradition. Dies zeigt sich im Interview mit der Studiendekanin Prof. Dr. Andrea Nikolaizig (personal communication, April 2, 2008) auch an den Lehrinhalten, da besonders auf die intensive Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten (wie Formalerschließung) großen Wert gelegt wird. Das Curriculum wurde bereits im Jahre 2000 vollständig modularisiert und auf eine ECTS-Punktvergabe umgestellt. Dies erleichterte die Umstellung auf den Bachelor. Mit folgenden Problemstellungen hat man sich trotzdem intensiv beschäftigt:

- Was braucht die Praxis?
- Was kann die HTWK Leipzig leisten / nicht leisten?

Dabei ergab sich die Schwierigkeit, dass man nicht allen alles beibringen kann. Demzufolge konzentriert sich die HTWK Leipzig nun stärker auf Methodenkompetenz.

Der Bachelorstudiengang ist im Falle eines Erststudiums frei von der allgemeinen Studiengebühr. Neben grundlegenden bibliothekswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen (z.B. Inhalterschließung, Information Retrieval) werden dem Studenten spezielle Vorlesungen und Seminare angeboten, welche sich nach der frei wählbaren Kernqualifizierung richten (HTWK Leipzig, 2008a). Solch eine Spezifikation ist die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit, die Informationserschließung und Informationsvermittlung sowie die Literatur- und Medienvermittlung (HTWK Leipzig, 2008e, p. 4).

Das Studium bietet nicht nur die Möglichkeit in einer Bibliothek mit breitem Bestandsangebot zu arbeiten. Die Zusatzqualifikation durch den

Studienschwerpunkt ist eine weitere Option, um im favorisierten Arbeitsfeld tätig zu sein. Die wirklichkeitsnahe Ausbildung wird laut HTWK Leipzig (2008a, HTWK Leipzig, 2008e, p. 5) durch zwei Praktika und ein Projektmodul gewährleistet. Bereits im ersten Semester muss ein Orientierungspraktikum, welches vier Wochen dauern soll, durchgeführt werden. Das 2. Praktikum ist dann im gesamten 5. Semester zu absolvieren. Eine Durchführung des Praktikums im In- oder Ausland ist nicht nur möglich, in der gültigen Praktikumsordnung werden nach § 4, Abs. 4 sogar „Auslandspraktika [...] ausdrücklich empfohlen.“ (HTWK Leipzig, 2008e, Anlage 5, p. 3).

Um einen genaueren Einblick in die Studieninhalte zu erhalten, sollen an dieser Stelle die Pflichtmodule bis zum Ende des 3. Semesters dargestellt werden, welche in Anlage 1 der Studienordnung verankert sind (HTWK Leipzig, 2008e, p. 1). Im ersten Semester werden eher grundlegende Lehrveranstaltungen abgehalten, wie die Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Grundlagen der Informatik, Typologie und Strukturen des deutschen Bibliotheks- und Informationswesens, Medientheorie, Grundlagen der Medienschließung und das Informationspraktikum. Im zweiten und dritten Semester folgen konkretere Lehrinhalte (HTWK Leipzig, 2008e, Anlage 1, p. 1f.):

- Benutzungsmanagement
- Datenbanken
- Aufgaben und Organisationsformen von Informationseinrichtungen
- Informationsvermittlung und Bibliographie
- Formalschließung
- Buch- und Bibliotheksgeschichte
- Fachterminologie Englisch
- Bibliotheksmarketing
- Deutschsprachige Gegenwartsliteratur
- Einführung in die Sacherschließung
- Auskunft- und Informationstätigkeit in Bibliotheken

Mit der Umstellung auf ein Bachelor- und Masterstudium haben sich keine inhaltlichen Unterschiede zum Diplomstudium ergeben. Im derzeit auslaufenden Diplomstudium gibt es ebenfalls bis zum 3. Semester Pflichtfächer, danach folgen zahlreiche Wahlfächer. Beim Bachelor sollte diese Idee fortgesetzt werden, um den Studierenden mit einem möglichst reichhaltigen Wahlpflichtanteil ein breites Spektrum anbieten zu können. Die Absolventen sollten schließlich in allen Bereichen der informationswissenschaftlichen Branche arbeiten können (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008).

Laut Anlage 1 der Studienordnung (HTWK Leipzig, 2008e, p. 3) besteht das vierte Semester neben drei Wahlpflicht- aus folgenden drei Pflichtmodulen:

- IT-gestützte Informationsbereitstellung durch Bibliotheken
- Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz
- Bestandsentwicklung und Erwerbsmanagement

Im 6. Semester wird dieses Schema fortgeführt. Neben vier Wahlpflichtmodulen werden die zwei Pflichtmodule ‚Produktgestaltung für Marktsegmente‘ sowie ‚Strukturen und Ressourcen von Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen‘ gelehrt (HTWK Leipzig, 2008e, Anlage 1, p. 3).

Das letzte Semester beinhaltet nicht nur das Bachelormodul, in dem die Abschlussarbeit verfasst werden soll, sondern zusätzlich noch drei Wahlpflichtmodule gemäß Wahlpflichtkatalog (HTWK Leipzig, 2008e, Anlage 1, p. 4, HTWK Leipzig 2008e, Anlage 3, p. 1f.). Dieser Katalog besteht aus 28 Modulen, aus denen frei gewählt werden kann. Dabei kann es sich beispielsweise um folgende Kurse handeln: Musikbibliotheken, Medizinische Fachinformation, Internetdatenbanken, Historische Bestände oder die Sacherschließung als vertiefende Lehrveranstaltung. Auch ein fachspezifisches Fremdsprachenangebot befindet sich in diesem Katalog, in dem die Sprachen Latein, Englisch, Französisch und Russisch gelehrt werden (HTWK Leipzig, 2008e, Anlage 3, p. 1f.). Diese Module können laut § 6, Abs. 3 jederzeit durch den Lehrkörper an Neuerungen angepasst werden (HTWK Leipzig, 2008e, p. 5).

Der konsekutive Masterstudiengang, welcher erst zum SS 2010 beginnen wird, ist ebenfalls frei von Studiengebühren, wenn er im Anschluss an den Bachelor studiert wird. Er bildet den Studenten besonders auf der Managementebene weiter, um eine leitende Position in einer Bibliothek oder sonstigen Informationseinrichtung besetzen zu können. Bereits nach der Immatrikulation muss eine so genannte Profillinie gewählt werden, die auf einen Fachbereich, z.B. Musikbibliotheken, spezialisiert (HTWK Leipzig, 2008b). Weitere Schwerpunkte, die man zur Auswahl hat, sind: ‚Historische Bestände‘ sowie ‚Bibliothekspädagogik‘, mit der man besonders in Kinder- und Jugendbibliotheken eingesetzt werden kann.

Im Folgenden werden die Pflichtmodule des ersten Studienjahres genannt, welche in Anlage 1 der Studienordnung für den Masterstudiengang zu finden sind (HTWK Leipzig, 2008f, Anlage 1, p. 1f.):

- Organisation und Personalführung
- Kommunikation, Projektleitung und –akquise
- Informations-, Medien- und Urheberrecht
- Bibliotheksbau und –einrichtung
- Dokumentationssprachen und Metatexte
- Digitalisierung und Langzeitarchivierung
- Ressourcenmanagement
- Projektmodul

Zusätzlich zu diesen Modulen müssen pro Semester zwei Wahlpflichtmodule aus einem Katalog ausgesucht werden. Dabei handelt es sich um Module der jeweiligen Profillinie, für die sich der Studierende zu Beginn des Studiums entschieden hat (HTWK Leipzig, 2008f, p. 5).

Der Studiengang ist praxis- und anwendungsorientiert, denn auch hier muss ein Projekt und ein Praktikum durchgeführt werden. Bei dem Projekt handelt es sich zuerst um ein Pflichtmodul im 2. Semester. Die praktische Durchführung des Projektes findet anschließend im 3. Semester in Form eines Projektpraktikums statt und dauert acht Wochen. Der Abschluss des Studiums erfolgt mit einer

Masterarbeit, die nicht verteidigt werden muss (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008, HTWK Leipzig, 2008b).

**Tabelle 7: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der HTWK Leipzig**

<b>Einrichtung</b>	HTWK Leipzig	HTWK Leipzig
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>	<b>Bibliotheks- und Informationswissenschaft</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Direktstudium
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Projekt, Praktika, Bachelorarbeit	Erfolgreich absolvierte Module, Praktikum und Masterarbeit
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts (BA)	Master of Arts (MA)
<b>Dauer</b>	7 Semester	3 Semester
<b>Kosten</b>	67,00 €	67,00 €
<b>ECTS</b>	210 Punkte	90 Punkte

### **3.2.7 Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Bayern**

Die Münchner Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Bayern bietet im Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen derzeit noch ein Studium zum Diplom-Bibliothekar an. Dieses wird im Zuge des Bologna-Prozesses angepasst und in den nächsten Jahren als Bachelor- und Masterstudiengang angeboten. Momentan befindet sich der Studiengang nach Rücksprache noch in einer Diskussions- und Entwicklungsphase. Auch der genaue Zeitpunkt der ersten Immatrikulation steht noch nicht fest. Allerdings wurde in einem Telefonat angedeutet, dass mit einer Einführung des Bachelors vor 2010 nicht zu rechnen ist. Daher ist eine genaue Analyse des Bachelor- und Masterstudienganges derzeit noch nicht möglich.

### 3.2.8 Fachhochschule Potsdam

Mit dem Wintersemester 2007/08 wurde im Fachbereich Informationswissenschaften der ehemalige Diplom- durch den neuen Bachelorstudiengang „Bibliotheksmanagement / Library Management“ abgelöst. Neben informations- und bibliothekswissenschaftlichen Grundlagen werden auch BWL, VWL und Statistik vermittelt. Das Studium hat folgende integrative Pflichtmodule, die alle Studierenden absolvieren (Fachhochschule [FH] Potsdam, n.d.):

- Schlüsselqualifikationen
- Allgemeine Grundlagen
- Grundlagen Information und Kommunikation
- Grundlagen Erschließung
- ABD Infrastrukturen
- English for Information Specialists
- Wirtschaft für Informationsanbieter
- Digitale Publikationen
- XML
- Rechtsgrundlagen und DRM

Weiters gibt es noch zwei teilintegrative Module: Grundlagen zu Datenbanken und eine einführende Lehrveranstaltung zur Statistik.

Neben dem Bachelor-Kolloquium im letzten Semester müssen die Studierenden im Studiengang Bibliotheksmanagement / Library Management (FH Potsdam, n.d, p. 10ff.) folgende Pflichtmodule belegen:

- Medien- und Informationsvermittlung
- Vertiefung Formalerschließung
- Inhaltliche Erschließung
- Bibliothekstechnik
- Bibliothekstypologie
- Management I sowie Bibliotheksmanagement II
- Informationsvermittlung



- Informationssammlungen
- Informationsquellen
- Informationsdienstleistungen

Ergänzend zu dem hohen Pflichtanteil werden auch Wahlmodule angeboten (FH Potsdam, n.d, p. 16ff.):

- Projektmanagement
- Information Retrieval für Archivare und Bibliothekare
- Grundlagen der Informatik
- Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising für Archive und Bibliotheken
- Wissensmanagement
- Content-Management-Systeme

Hinzu kommt das neue Wahlpflichtmodul ‚Empirische Methoden‘, welches sich mit dem Statistik-Programm SPSS beschäftigt und als Vertiefung zur Lehrveranstaltung ‚Einführung in die beschreibende Statistik‘ zu sehen ist.

Um theoretisches Wissen auch anwenden zu können, muss der Student an der FH Potsdam (2006, FH Potsdam, 2007a, FH Potsdam, 2008b) zwei Praktika absolvieren, eins im 2. Semester für 8 Wochen und das zweite Praktikum im 5. Semester. Dadurch kann sich der Studierende für die geeigneten Wahlpflichtmodule im 3. und 4. Semester entscheiden. Schließlich ist diese Wahl bereits ein erster Schritt in das spätere Arbeitsfeld. Ein zusätzliches 8-wöchiges Praktikum, welches im Diplomstudiengang angeboten wurde, musste im neuen Bachelorsystem ersatzlos entfallen. Nach dem 5. Praxissemester folgt eine Kombination aus Theorie und Praxis. Den Abschluss des Studiums bildet die Bachelorarbeit. Diese wird vor einer Kommission präsentiert und verteidigt (FH Potsdam, 2006, FH Potsdam, 2007a, FH Potsdam, 2008b).

Einen weiterführenden Masterstudiengang bietet die Fachhochschule Potsdam (2008a, FH Potsdam, 2008b) zurzeit nicht an. Solch ein Master ist noch in Planung. Momentan wird nur eine Weiterbildung im Bibliotheksmanagement angeboten, welche mit einem Zertifikat abgeschlossen wird.

**Tabelle 8: Bibliothekswissenschaftlicher Studiengang an der FH Potsdam**

<b>Einrichtung</b>	FH Potsdam
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Bibliotheksmanagement</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Projekte, Praktika, Bachelorarbeit
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts (BA)
<b>Dauer</b>	7 Semester
<b>Kosten</b>	229,75 €
<b>ECTS</b>	210 Punkte

### 3.2.9 Universität des Saarlandes

Die Universität des Saarlandes bietet in der Fachrichtung Informationswissenschaft demnächst ebenfalls einen Bachelor- und Masterstudiengang an. Da sich dieser aber noch in der Entwicklungsphase befindet, ist eine genaue Analyse derzeit nicht möglich.

### 3.2.10 Hochschule der Medien Stuttgart

Die Hochschule der Medien [HdM] Stuttgart (2008a, HdM Stuttgart, 2008b, HdM Stuttgart, 2008c) hat einige Besonderheiten. Der Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement kann – im Gegensatz zu den Studiengängen anderer Bildungseinrichtungen – sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester begonnen werden. Durch die Komprimierung des Studiums auf nunmehr sechs Semester ist die inhaltliche Verdichtung viel stärker, so Studiendekanin Prof. Cornelia Vonhof (personal communication, March 31, 2008) im Interview, denn „der Studierende kann es sich zeitlich eigentlich nicht mehr leisten ein Urlaubs- oder Auslandssemester einzulegen“. In jedem Semester werden alle Lehrveranstaltungen angeboten, das erleichtert dafür den nahtlosen Einstieg ins Studium nach einem halbjährigen Auslandsaufenthalt. Die 110 Studienplätze, die früher vergeben wurden, verteilen sich nun auf das Winter- und

das Sommersemester. Im Studium werden mindestens 180, aber maximal 192 ECTS-Punkte vergeben. Diese Spanne begründet sich in den diversen Wahlmodulen, aus denen die Studierenden auswählen können.

Trotz Komprimierung ist der Studiengang sehr anwendungsorientiert, denn der Student hat im Laufe der 6 Semester drei Praktika zu absolvieren (HdM Stuttgart, 2007, p. 81). Dabei handelt es sich um zwei Orientierungspraktika, die im ersten Studienabschnitt durchgeführt werden (nach dem 1. und dem 2. Semester) und jeweils fünf Wochen dauern. Das große Praktikum ist 24 Wochen lang und dauert das gesamte 4. Semester. Seit der Umstellung auf den Bachelor ist das Praktikum mit dem Ausbildungsprojekt verknüpft. Das Ziel des Praxisprojektes ist, dass die Studierenden selbstständig Aufgaben bearbeiten. Oft ergibt sich durch diese Kombination die spätere Abschlussarbeit.

Neben den spezialisierenden Wahlmodulen, die an bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen aller Bildungseinrichtungen den Studierenden optimal auf sein weiteres Tätigkeitsfeld vorbereiten, bietet dieser Studiengang im Fachbereich Information und Kommunikation noch ein Extra. So behandelt das Studium vor allem die Themen Lesekompetenz von Jugendlichen und Kindern und Teaching Library (HdM Stuttgart, 2008a).

Folgende Module finden im 1. Studienabschnitt statt (HdM Stuttgart, 2007, p. 82f.):

- Nationale und internationale Informationsstrukturen
- Medien
- Medienerschließung I + II
- Informationsressourcen
- Informationstechnik
- Bibliothekarische Dienstleistungen
- Schlüsselqualifikationen I
- Public Management I
- Kurzpraktika

Im Hauptstudium werden dann spezifische Kenntnisse vermittelt (HdM Stuttgart, 2007, p. 84):

- Medienmanagement
- Fachinformation
- Medienschließung III
- Bibliothekspolitik / Bibliothekskonzepte
- Public Management II + III
- IT-Management
- Schlüsselqualifikationen II

Neben den Pflichtmodulen kann sich der Studierende Wahlpflichtmodule aus den Bereichen Dienstleistungen, Informationstechnik, Management oder Medien aussuchen (HdM Stuttgart, 2007, p. 85).

Der im WS 2007/08 begonnene konsekutive Masterstudiengang bildet die Bachelorabsolventen für eine leitende Position in Bibliotheks- und Informationseinrichtungen aus. Das Studium (HdM Stuttgart, 2008d, HdM Stuttgart, 2008e) spezialisiert sich hier vor allem auf Lehrveranstaltungen im Management-Bereich mit dem Pflichtmodul ‚Führung und Kommunikation‘. Pflichtmodulinhalte sind vor allem: Methoden der empirischen Sozialforschung, Recht, Kommunikationspsychologie, Teamarbeit und Personalführung, Projektmanagement sowie die fachdidaktische Schulungskompetenz.

Weiters kann man aus folgenden Bereichen drei Wahlpflichtmodule wählen:

- Public Management / Bibliotheksmanagement
- Informationsmanagement (bestehend aus Wissensmanagement und IT)
- Musikinformationsmanagement
- Kulturmanagement
- Medienwissenschaft

(Vonhof, personal communication, March 31, 2008, HdM Stuttgart, 2007d)

Bei dem konsekutiven Masterstudiengang konnte auf Erfahrungen mit dem ehemaligen, berufsbegleitenden Weiterbildungsmaster zurückgegriffen werden. Darauf aufbauend wurde der Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement in Vollzeit errichtet. Im Gegensatz zum früheren Weiterbildungsmaster hat dieser konsekutive Master den Vorteil, dass man bei allen Studenten eine gleiche Ausgangsbasis hat, da sie alle den Bachelorstudiengang absolviert haben. So kann man aufbauend auf dem einheitlichen Wissensniveau schnell Lehrinhalte vermitteln.

Der Master hat laut Prof. Vonhof (personal communication, March 31, 2008) einen großen Anteil von eigenständigen Projekten. Er bildet mit seinem hohen Anteil von Wahlmöglichkeiten und einem geringen Pflichtteil das Gegengewicht zum Bachelor. Die Wahlmöglichkeiten sind bei der Umstellung auf den Vollzeit-Master inhaltlich zum Teil neu gestaltet worden. Eine Besonderheit stellt dabei das Wahlpflichtmodul Musikinformationsmanagement dar, welches in Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart angeboten wird. Dieses Modul erfreut sich großer Nachfrage vor allem durch Teilnehmer aus der Praxis.

Das praxisorientierte Studium wird aber auch durch so genannte Projektmodule gewährleistet. Es müssen zwei Projekte absolviert werden, wobei nur das zweite im Team durchgeführt wird (HdM Stuttgart, 2007, p. 110). Das erste Projekt ist hingegen allein mit einem Praxisbetrieb durchzuführen. Dabei kann es sich beispielsweise um eine Organisationsanalyse oder eine Veranstaltungskonzeption handeln. Im Teamprojekt werden die Themen in Kooperation mit einer Institution bearbeitet.

Mit dem Abschluss Master of Arts kann der Absolvent laut Prof. Vonhof (personal communication, March 31, 2008) entweder eine Führungsposition in einer mittleren Bibliothek oder eine Abteilungsleitung in einer großen Bibliothek anstreben. Die Verteidigung der Master Thesis in Form einer Präsentation und

Diskussion vor einem Kolloquium steht allerdings noch zur Debatte, da sich derzeit die ersten Masterstudenten noch im 2. Semester befinden.

**Tabelle 9: Bibliothekswissenschaftliche Studiengänge an der Hochschule der Medien Stuttgart**

<b>Einrichtung</b>	Hochschule der Medien Stuttgart	Hochschule der Medien Stuttgart
<b>Studiengang/ Fachbereich</b>	<b>Bibliotheks- und Informationsmanagement</b>	<b>Bibliotheks- und Informationsmanagement</b>
<b>Studienart</b>	Direktstudium	Direktstudium
<b>Abschluss</b>	Erfolgreich absolvierte Module, Praktika und Bachelorarbeit	Erfolgreich absolvierte Module, Projekte und Masterarbeit
<b>Titulierung</b>	Bachelor of Arts (BA)	Master of Arts (MA)
<b>Dauer</b>	6 Semester	4 Semester
<b>Kosten</b>	612,05 € pro Semester	612,05 € pro Semester
<b>ECTS</b>	180 - 192 Punkte	120 Punkte

### **3.3 Zusammenfassung**

Wenn man all diese Studiengänge inhaltlich miteinander vergleichen möchte, sollte man zuerst eine Unterscheidung nach Bachelor- und nach Masterstudiengängen treffen, da an diese grundlegend unterschiedliche Anforderungen gestellt werden. Ein Bachelorstudium ist ein erster qualifizierter Berufsabschluss. Somit werden hier eher Grundlagen und bibliothekarische Kenntnisse vermittelt. Erst der Master bildet den ehemaligen Bachelorstudenten auf eine leitende Position in einer Bibliothek oder einer anderen informationswissenschaftlichen Einrichtung hin aus. Das Curriculum besteht verstärkt aus Lehrveranstaltungen im Bereich des Managements und der Betriebswirtschaften.

Die Besonderheiten aller genannten Studiengänge werden an dieser Stelle kurz zusammengefasst und verglichen, wobei zuerst die Bachelorstudiengänge analysiert werden:

An den meisten Fachhochschulen und Hochschulen wird ein breites Spektrum an Lehrinhalten angeboten, welches das Studium in erster Linie ausmacht. Ein Vorreiter dessen ist der Bachelorstudiengang Bibliothekswesen an der FH Köln, welcher den Studenten zu einem so genannten Allrounder ausbilden soll. Eine Schwerpunktbildung ist bei diesem Studium zum Generalisten demnach nicht vorgesehen (Meinhardt, personal communication, March 17, 2008).

Andere Einrichtungen bieten zwar ein breites Spektrum von Lehrinhalten an, diese streben allerdings durch die Auswahl bestimmter Module eine gewisse Spezialisierung an. Als Beispiel ist die Humboldt-Universität Berlin mit dem Kombinationsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften zu nennen. Dort ist es möglich, Bibliotheks- und Informationswissenschaften im Kernfach zu studieren, mit der zusätzlichen Wahl eines zweiten Fachs z.B. Physik. Solch ein Bachelorabschluss bildet den Absolventen vor allem für eine Tätigkeit in einer Spezial- oder einer wissenschaftlichen Bibliothek aus (HU zu Berlin, 2008a, HU zu Berlin, 2008c). Eine weitere Besonderheit bietet der Studiengang Information Science & Engineering an der Hochschule Darmstadt

mit dem „Darmstädter Modell“. Den Abschluss ‚Bachelor bzw. Master of Engineering in Library Science‘ gibt es deutschlandweit nur in Darmstadt, denn das Studium hat einen hohen Anteil ingenieurwissenschaftlicher Studieninhalte. Im Gegensatz zu allen anderen bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland, die mit dem geisteswissenschaftlichen Bachelor bzw. Master of Arts abschließen.

Bei den Masterstudiengängen ist grundsätzlich eine Konzentration der Lehrinhalte im Management- sowie im betriebswirtschaftlichen Bereich zu verzeichnen. Die einzige Ausnahme bildet hierbei der österreichweite Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“. Dieser hat im Gegensatz zu den anderen Masterstudiengängen sowie -lehrgängen eine starke Fokussierung auf bibliothekswissenschaftliche Inhalte.

Betrachtet man die Praktika der diversen Bachelorstudiengänge, sind beträchtliche Unterschiede in deren Dauer festzustellen. Dabei hebt sich besonders die Hochschule der Medien Stuttgart mit ihrem Bachelor in Bibliotheks- und Informationsmanagement hervor, welche während ihres 6-semesterigen Studiums den Studenten drei Praktika zuweist (HdM Stuttgart, 2007, p. 81). Die Fachhochschule Potsdam und die HTWK Leipzig sehen für ihre Studenten jeweils zwei Praktika während des Studiums vor. Das erste dient der Orientierung im 1. bzw. 2. Semester, wohingegen das zweite Praktikum im gesamten 5. Semester durchgeführt wird (FH Potsdam, 2006, FH Potsdam, 2007a, FH Potsdam, 2008b, Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008, HTWK Leipzig, 2008a, HTWK Leipzig, 2008e, p. 5). An der FH Hannover müssen die Studenten zwar ebenfalls zwei Praktika durchlaufen, allerdings sind diese viel später im Studienverlauf angesetzt (Huthloff, personal communication, March 27, 2008, FH Hannover, n.d.b, p. 13). An den restlichen Bildungseinrichtungen ist nur ein Praktikum zu absolvieren. Eine Besonderheit stellt die FH Köln dar, die für ihre Studenten eine so genannte Praxis- und Projektphase vorsieht. Dort muss der Studieninteressierte bereits zur Zulassung ein absolviertes Praktikum an einer



Bibliothek oder einer sonstigen Informationseinrichtung vorweisen können (Meinhardt, personal communication, March 17, 2008, FH Köln, n.d.a, p. 3).

Praktika in den Masterstudiengängen unterscheiden sich weniger in der Dauer, sondern vielmehr darin, ob sie überhaupt im Lehrplan enthalten sind. Der Grund hierfür ist, dass manche Studien berufsbegleitend durchgeführt werden und somit die erforderliche praktische Tätigkeit erfüllt ist. Im Gegensatz zu diesen praktikafreien Studien, wie z.B. an der FH Köln und FH Hannover, gibt es auch Masterstudiengänge, die eine solche Praxisphase durchaus vorsehen. So ist dies beim österreichweiten Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“ der Fall, bei dem innerhalb der 100tägigen fachspezifischen Praxisphase 25 Tage für das Kennenlernen einer Einrichtung des Bibliotheks- und Informationswesens vorgesehen sind (Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008, Pum, personal communication, April 1, 2008). Doch auch an den Studiengängen der HTWK Leipzig, der Hochschule Darmstadt und der Humboldt-Universität Berlin absolvieren die Masterstudenten ein Praktikum.

Abschließend ist somit zu sagen, dass die meisten Bachelorstudiengänge ein eher breites Spektrum der Lehrinhalte bieten und mit in der Regel ein bis zwei Praktika sowie zu absolvierenden Projekten sehr praxisorientiert sind. Masterstudiengänge hingegen konzentrieren sich in erster Linie auf das Management und die Betriebswirtschaften mit Ausnahme des österreichweiten Lehrgangs. Entweder muss nur ein Praktikum absolviert werden oder es sind keine Praktika vorgesehen, da diese Studiengänge meist berufsbegleitend stattfinden. Ein anwendungsorientiertes Studium wird vor allem durch Projekte gewährleistet.

## **4. Veränderungen in den Lehrplänen**

### **4.1 Anforderungen an Bibliothekare**

An die jetzigen Absolventen bibliothekswissenschaftlicher Studiengänge werden je nach Einsatzfeld verschiedene Anforderungen gestellt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert wurde dies von der Arbeitsgruppe Gemeinsames Berufsbild der BDB e.V. in der Publikation Berufsbild 2000 untersucht (2000, p. 11, Krauß-Leichert 2005a, p. 12). Man kam zu dem Schluss, dass folgende Voraussetzungen für einen Bibliothekar von zentraler Bedeutung sind:

- methodisch-fachliche Kompetenzen
- wissenschaftliche Kompetenzen
- soziale Kompetenzen
- kulturelle Kompetenzen
- betriebswirtschaftliche Kompetenzen
- technologische Kompetenzen

Die so genannte „methodisch-fachliche Kompetenz“ bezeichnet laut Berufsbild 2000 (2000, p. 12, 22) das bibliothekarische Wissen um den Geschäftsgang, der nötig ist, um den Bedürfnissen der Benutzer zu entsprechen. Das beinhaltet im Wesentlichen die Akzession, Einarbeitung und Bereitstellung des Bestandes sowie die Recherchen, um weitere, benötigte Informationen zu erhalten. Diese Aufgaben werden heutzutage in der Regel mit Hilfe modernster Informations- und Kommunikationstechnologien erfüllt.

Die „wissenschaftliche Kompetenz“ umfasst das Wissen des Bibliothekars, welches nötig ist, um dem speziellen Informationsbedürfnis des anspruchsvollen Benutzers zu entsprechen, z.B. einer Fachinformation (Berufsbild 2000, 2000, p. 12).

Eine weitere, inzwischen immer wichtiger gewordene Anforderung an Bibliothekare ist die so genannte „soziale Kompetenz“. In der heutigen Zeit auch

unter dem englischen Begriff „soft skills“ bekannt, bezeichnet es die sozialen Fähigkeiten eines Menschen, hier also eines Bibliothekars, der tagtäglich mit anderen Menschen arbeitet. Um die Benutzer der Bibliothek gut beraten zu können, braucht man nicht nur Fachwissen. Man muss diese Information auch kompetent vermitteln (Berufsbild 2000, 2000, p. 14). Dabei ist es wichtig, mit dem Nutzer gut kommunizieren zu können, um zu erfahren, welche Information er genau benötigt. Man braucht ein gewisses psychologisches Gespür und die Fähigkeit, das Wissen an die andere Person verständlich vermitteln zu können. Neben den Benutzern ist aber auch der richtige Umgang mit den Zulieferern der Bibliothek wichtig, z.B. Verlage, Autoren, Datenbankanbieter (Berufsbild 2000, 2000, p. 35).

Die „kulturelle Kompetenz“ ist die Fähigkeit des Bibliothekars, seine Einrichtung als öffentlichen Ort des Wissens und somit kulturelle Institution darzustellen und zu vermarkten. Die Bibliothek soll aktiv am Leben der Stadtbevölkerung teilnehmen, indem zum Beispiel kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen von der Bibliothek angeboten werden (Berufsbild 2000, 2000, p. 14).

Die „betriebswirtschaftliche Kompetenz“ (Berufsbild 2000, 2000, p. 14f.), welche heutzutage immer mehr in den Vordergrund tritt, ist für Bibliothekare besonders relevant. Zwar werden Bibliotheken meist von öffentlicher Hand finanziert oder zumindest unterstützt, dennoch müssen diese Einrichtungen viel Eigeninitiative aufbringen, um dauerhaft bestehen zu können. Bibliotheken werden verstärkt als Dienstleister angesehen, die sie auch sind, und müssen sich demnach profilieren. Aus diesem Grund werden Lehrinhalte wie Rechnungswesen, Controlling, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger und vor allem in den Masterstudiengängen angeboten.

Abschließend benennt Berufsbild 2000 (2000, p. 15) die „technologische Kompetenz“. Damit ist der Umgang mit aktueller Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) gemeint, sowie weitere Kenntnisse, die damit verbunden sind, um diese verstehen und anwenden zu können. Dabei sind

Programmierkenntnisse ebenso unerlässlich wie der richtige Umgang mit elektronischen Medien oder das Wissen, wie man in Datenbanken recherchiert (Berufsbild 2000, 2000, p. 15, 35).

Eine weitere Fertigkeit, welche im Berufsbild 2000 zwar genannt, aber nicht explizit als Kompetenz angeführt wird, ist die Management-Kompetenz. Diese Anforderung an Bibliothekare beinhaltet nicht nur das effektive Ausführen von Führungsaufgaben, sondern auch Arbeiten mit Wissens- und Projektmanagement. Ein wenig davon findet sich schon in den vorher aufgelisteten Kompetenzen wieder. So ist die Fähigkeit einer Führungskraft in erster Linie eine soziale Fertigkeit. Seine Mitarbeiter zu leiten, Arbeitsaufgaben effektiv zu verteilen und als Vorgesetzter nicht nur akzeptiert, sondern anerkannt zu werden, bedarf einer gewissen sozialen Kompetenz und Menschenkenntnis. Bei Projektmanagement handelt es sich ebenfalls um eine Art der Führungskompetenz. Denn in einem Projekt arbeitet man zusammen in Teams an einer umzusetzenden Aufgabe, das geleitet werden muss. Am besten dafür eignen sich Personen, die theoretisches Wissen über die professionelle Durchführung eines solchen Projektes sowie praktische Erfahrungen besitzen. Beide Anforderungen werden sowohl im Bachelor- wie auch im Masterstudium gelehrt.

Im Bachelor-/Mastermodell wurde eine Umstrukturierung bestimmter Lehrinhalte vorgenommen, da beispielsweise die Masterabsolventen den Curricula zufolge deutlich mehr Führungskompetenzen aufweisen müssen als Bachelorstudenten. In den Masterstudiengängen werden daher vor allem Kenntnisse im Bereich der Betriebswirtschaften und des Managements vermittelt. Somit sollten an dieser Stelle die leitenden Fähigkeiten als gesonderte Kompetenz (Management-Kompetenz) aufgeführt werden.

Die Ausführungen aus dem ‚Berufsbild 2000‘ werden durch eine Untersuchung belegt, die im Jahre 2004 stattfand (Konegen-Grenier, 2004, p. 3). Dabei befragte das Institut der deutschen Wirtschaft Köln 672 Organisationen unter anderem zu den Kompetenzen, die ein Bachelor- und Masterabsolvent mitbringen sollte. Der Anteil der Rückantworten betrug 14 %, wobei Organisationen aller Berufssparten

angeschrieben wurden (Konegen-Grenier, 2004, p. 3). Bei der Frage nach den Fachkompetenzen wurde unter anderem nach den bestimmten fachlichen Kenntnissen gefragt, also z.B. den berufsspezifischen Kenntnissen. Auf einer Skala von 1 bis 4, wobei 1 = unwichtig und 4 = wichtig ist, betrug der Durchschnittswert aller Antworten 3,06 bis 3,36, d.h. ‚eher wichtig‘ tendierend zu ‚wichtig‘ (Konegen-Grenier, 2004, p. 8). Dabei wurde eine Unterscheidung zwischen Bachelor und Master gemacht. Während bei allen Antworten die gefragten Kompetenzen eher beim Masterabsolventen wichtig waren, lag der Bachelorabsolvent immer nur knapp dahinter und in einem Fall sogar darüber. So betrugen die einzelnen Durchschnittswerte für die gleichen Fragen beim Bachelor bei 2,97 bis 3,37.

Weiters befragte die Studie (Konegen-Grenier, 2004, p. 9ff.) die Unternehmen zu so genannten „überfachlichen Kompetenzen“. Damit sind sowohl die sozialen als auch methodischen Fähigkeiten sowie Management-Kompetenzen gemeint. Soziale Fähigkeiten wurden mit Werten zwischen 3,66 und 3,72 als wichtig angesehen, wobei auch hier die Bachelor- knapp hinter den Masterabsolventen lagen. Gravierende Unterschiede konnten erst festgestellt werden, als nach Kompetenzen im Managementbereich sowie Analyse- und Methodenfertigkeiten gefragt wurde. Dies ist nach Meinung der Befragten für den Bachelorstudenten mit Werten von 3,06 bis 3,43 wesentlich weniger wichtig als für Masterabsolventen. Die Unternehmen schätzen diese Fertigkeiten beim Master mit 3,39 bis 3,70 als ‚eher wichtig‘ bis ‚wichtig‘ ein, schließlich liegt dies eher in deren Anforderungsbereich (Konegen-Grenier, 2004, p. 9ff.).

Um den genannten Anforderungen gerecht zu werden und eine aktuelle Ausbildung gewährleisten zu können, müssen die Studiengänge die geforderten Kompetenzen durch ein entsprechendes Curriculum in der Ausbildung abdecken.

## 4.2 Veränderungen im Studium durch Bologna

Anhand Expertenbefragungen konnte ermittelt werden, wie sich die Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses verändert haben. Bei den Befragten handelt es sich in der Regel um die Studiengangsleiter selbst bzw. um sonstige Ansprechpersonen oder Verantwortliche der jeweiligen Studiengänge und Fachbereiche. Es stellten sich fast alle angeschriebenen Personen für ein Interview zur Verfügung, somit war eine ausführliche Evaluation und ein adäquater Vergleich zwischen den einzelnen Studiengängen und deren Inhalten möglich. Die Gespräche wurden fast ausschließlich telefonisch geführt, wobei diese durchschnittlich 40 Minuten dauerten. Leider kam an folgenden Einrichtungen kein persönliches Interview zustande: Fachhochschule Potsdam, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und die Humboldt-Universität zu Berlin. Die Evaluation der Lehrinhalte dieser Einrichtungen musste demnach anhand schriftlicher Quellen durchgeführt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Quellenlage und der zur Verfügung stehenden Zeit konnte eine tiefer gehende Analyse zum Teil nicht durchgehend gewährleistet werden. Ferner befinden sich einige Studiengänge noch in einer Planungsphase, so ist dies an der Universität des Saarlandes und der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Bayern der Fall. Eine Evaluation dieser Studiengänge ist demnach zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht möglich.

Ziel der Befragungen war herauszufinden, inwiefern Bologna einen positiven oder negativen Effekt auf die Studiengänge und deren Lehrinhalte ausübt. Dafür wurden die neuen Module mit den früheren Studienplänen verglichen. Vor allem trugen die Interviews zur Beantwortung folgender, konkreter Fragestellungen bei:

- Werden zusätzliche (neue) Lehrveranstaltungen angeboten?

Wenn ja, welche?

Damit sind neue Lehrinhalte gemeint, die beispielsweise im Zuge neuester Entwicklungen immer wichtiger geworden sind. Diese stellen durch den zusätzlichen Informationsgehalt einen positiven Effekt von Bologna dar und werden im Kapitel 4.2.1 beschrieben.

- Gibt es Lehrinhalte, die entfallen? Wenn ja, welche?

In Kapitel 4.2.2 werden reduzierte oder gestrichene Lehrveranstaltungen genannt, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr oder nur noch zum Teil im Lehrplan enthalten sind. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob es sich hierbei um einen negativen Effekt von Bologna handelt und ob diese Kürzungen demnach ein Defizit im Lehrplan darstellen. Einige Lehrinhalte können aber auch irrelevant für den jetzigen Bachelor-/Masterstudiengang sein, da beispielsweise die Studienrichtung abgeändert wurde. Hier stellen Kürzungen solcher nun unpassender Lehrinhalte aller Wahrscheinlichkeit nach kein Defizit im Lehrplan dar.

Nach Erörterung dieser beiden Fragestellungen wurden in den Kapiteln 4.2.3 und 4.2.4 die Veränderungen in den Lehrinhalten bzw. in den Praxisphasen der Studiengänge noch einmal zusammengefasst, um einen abschließenden Überblick zu beiden Thematiken zu bekommen.

Weiters haben sich an einigen Einrichtungen durch Bologna auch gravierende Änderungen in der Studienorganisation ergeben, welche das Studium ebenfalls nachhaltig beeinflussen. Eine Untersuchung dieser Neuerungen erfolgt in Kapitel 4.2.5

.

Studieninhalte, die nicht durch den Bologna-Prozess herbeigeführt wurden, werden im Kapitel 4.3 beschrieben.

#### **4.2.1 Neue Lehrinhalte**

Durch den Bologna-Prozess ergab sich für die Fachhochschulen und Hochschulen eine geeignete Möglichkeit den Studiengang grundlegend zu überdenken und das Curriculum den Neuerungen sowie aktuellen Themen anzupassen. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Studiengänge vorher nicht schon aktuell und flexibel gestaltet waren. Um die Aktualität der Studieninhalte gewährleisten zu können, tragen unter anderem Studenten ihre Ideen und Vorschläge bei. Das geschieht z.B. durch ein Studium in kleinen Gruppen, in dem eine ausführliche Evaluierung und

die Berücksichtigung von Wünschen möglich gemacht werden. Das zeigt sich beispielsweise an der HTWK Leipzig. Frau Prof. Dr. Nikolaizig (personal communication, April 2, 2008) beschreibt im Interview die Vorgehensweise ihrer Hochschule. Um die Lehrveranstaltungen immerwährend zu aktualisieren, gibt es an der HTWK Leipzig neben den allorts üblichen Evaluierungen folgende Methoden:

- Absolventenbefragungen
- Alumni-Betreuung
- Praktikertreffen

Bei dem Praktikertreffen werden Arbeitgeber ehemaliger Praktikumsstellen zu einem Informationsaustausch eingeladen, um so die Lehrinhalte den ständig wechselnden Anforderungen anzupassen (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008).

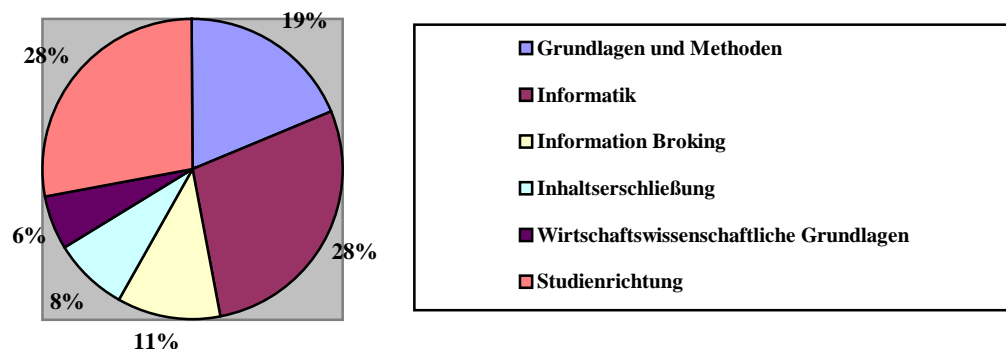
Eine weitere Gelegenheit, den Studenten aktuelle Studieninhalte vermitteln zu können, bietet sich durch den Einsatz externer Lektoren. Diese Lehrenden stehen mitten im Berufsleben und sind durch den permanenten Praxisbezug immer von aktuellen Themen unterrichtet, die wichtig sind, um im Job bestehen zu können. Externe Lektoren sind als Außenstehende sehr gut in der Lage, solche Kenntnisse zu vermitteln und eventuelle Alternativen aufzuzeigen. Am besten geeignet sind insbesondere Personen, die oft in diverse Projekte involviert sind. Diese Arbeit gibt zusätzliche Erfahrungen, die nicht nur durch die eigene Mitarbeit, sondern vor allem in Zusammenarbeit mit den anderen Teammitgliedern aggregiert werden. Es ist anzunehmen, dass auch diese Mitarbeiter aus anderen Einrichtungen kommen und in den meisten Fällen bereits Projekterfahrung mitbringen. Hier wird deutlich, dass nicht nur der Lektor einen Einfluss auf die Aktualität des Studiums hat. Auch die Studieninhalte selbst sind ein Garant dafür.

Eine Projektphase ist während des Studiums eine gute Gelegenheit, um neueste Entwicklungen in bestimmten Bereichen zu erfahren. Das könnte beispielsweise ein Projekt sein, welches sich mit Digitalisierung von Printmedien beschäftigt. Derzeitig aktuell in den Medien ist z.B. Google Book Search, in der bestimmte



Bibliotheksbestände digitalisiert werden und im Anschluss daran öffentlich im Internet einzusehen sind. Die Teilnahme an einem solchen Projekt wäre eine effiziente Möglichkeit, neueste Entwicklungen im IT-Bereich mit dem bibliothekarischen Wissen zu verbinden. Doch nicht nur die Durchführung von praktischen Lehrveranstaltungen wie Projekten garantiert eine zeitnahe Ausbildung. Auch Module, die sich allein mit dem Thema aktueller Entwicklungen befassen, sind eine wirkungsvolle Option, die Studenten auf dem Laufenden zu halten. Ein Beispiel dafür ist die Fachhochschule Hannover. Neueste Erkenntnisse und Entwicklungen werden im Bachelorstudium Informationsmanagement im 6. Semester aufgegriffen und thematisiert (Huthloff, personal communication, March 27, 2008).

Neben der Einführung von Lehrveranstaltungen, die sich mit neuesten Entwicklungen befassen, wurden grundlegende Module und Kurse überarbeitet. Ein Plus an bibliothekarischen Inhalten hat die Hochschule Darmstadt zu verzeichnen, an der z.B. die Stundenanzahl für die Medienererschließung verstärkt wurde. Die Studienrichtung wurde ausgebaut und demnach auch die berufliche Ausrichtung der Informationsspezialisten im Bibliothekswesen. Wie man am unteren Kreisdiagramm erkennen kann, haben ca. 1/3 der Lehrveranstaltungen bibliothekarische Inhalte (Steierwald, personal communication, March 27, 2008, Hochschule Darmstadt, 2007a).



**Abbildung 6: Anteil der Studieninhalte im Bachelorstudiengang der Hochschule Darmstadt (2007a)**

Auch die Fachhochschule Köln hat neue Kurse eingeführt. Neben ihren verstärkten IT-Kompetenzen, ist auch das Modul 'Bibliothekswesen des Auslands' neu im Lehrprogramm. Ein weiterer neuer Studieninhalt ist 'Internationales' als Schwerpunkt, der z.B. den Austausch von bundesdeutschen Erfahrungen im Informationsbereich oder internationale Formen der Zusammenarbeit zwischen den Informationseinrichtungen behandelt (Meinhardt, personal communication, March 17, 2008, Oßwald, personal communication, March 16, 2008).

Diese Verstärkung technischer Lehrinhalte konnte an vielen Bildungseinrichtungen festgestellt werden. So wurde an der FH Hannover beim Bachelorstudium Informationsmanagement die IT-Kompetenz, z.B. Web Indexing, aber auch die Kommunikationskompetenz eindeutig ausgebaut (Huthloff, personal communication, March 27, 2008). An der Fachhochschule Potsdam (n.d., FH Potsdam, 2006) wurde das neue Wahlpflichtmodul 'Empirische Methoden' eingeführt. Dieses beschäftigt sich mit dem Statistik-Programm SPSS und ist als Vertiefung zur Lehrveranstaltung 'Einführung in die beschreibende Statistik' zu sehen. Auch an der Fachhochschule Köln konnte beim Bachelorstudiengang dieser technische Bereich beispielsweise durch den Kurs 'Datenbanken und Datenaustauschtechnologien' verstärkt werden (Interview Meinhardt). An der Humboldt-Universität [HU] zu Berlin (2008c, HU zu Berlin, 2008f) wurden ebenfalls die IT-Bereiche erweitert. Im ehemaligen Magisterstudium gab es sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium noch die Lehrveranstaltung 'Bibliotheks- und Informationstechnologie' als Pflicht bzw. Wahlpflichtveranstaltung. Nun gibt es im Bachelorstudiengang das Pflichtmodul 'Informations- und Kommunikationstechnologie' (IKT). Außerdem werden die beiden Wahlpflichtmodule 'Angewandte Informations- und Kommunikationstechnologie' (IKT) sowie 'Theorie und Aufbau von Informationsdatenbanken' angeboten (HU zu Berlin, 2008c, HU zu Berlin, 2008f).

Es gibt bestimmte Lehrinhalte, die nur in bestimmten Einrichtungen neu eingeführt oder verstärkt wurden, z.B. im Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule der Medien Stuttgart. Dort wurde

das Modul Medienwissenschaft sowie die Fachdidaktische Schulungskompetenz komplett neu in den Studienablauf integriert (Vonhof, personal communication, March 31, 2008). Eine Verstärkung bestimmter Lehrinhalte ist ebenso im Bachelorstudiengang an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften [HAW] Hamburg (2004, HAW Hamburg, 2007a) zu verzeichnen. Dort konnte die ‚Arbeits- und Studientechnik‘ von ehemals zwei Semesterwochenstunden verdoppelt werden. Außerdem wurden im Bereich Öffentlichkeitsarbeit einige Änderungen vorgenommen. Vorher noch als ‚Bestandsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit‘ mit vier Semesterwochenstunden angesetzt, beinhaltet es jetzt das Bestands- und Contentmanagement sowie Public Relations als gesonderte Lehrveranstaltungen mit insgesamt sechs Semesterwochenstunden (HAW Hamburg, 2004, HAW Hamburg, 2007a). Zuletzt ist noch die Fachhochschule Burgenland im österreichischen Eisenstadt zu nennen. Dort wurde im Zuge der Umstellung auf einen Bachelorstudiengang neben dem neuen Modul Online Publishing, auch die Wahl einer zusätzlichen Fremdsprache eingeführt: Kroatisch, Russisch oder Englisch Vertiefungsunterricht (Bertram, personal communication, March 13, 2008, FH Burgenland, n.d.a, p. 5f.).

Neben dem Einsatz neuer oder der Verstärkung bestehender Studieninhalte im theoretischen Bereich gibt es auch einige positive Veränderungen in der praktischen Studienzeit. Die Fachhochschule Köln beispielsweise kann einen gesteigerten Praxisanteil im Studium verzeichnen. Im Bachelorstudium wurde nun das Projektstudium/Praxis als neue Lehrveranstaltung eingeführt (Meinhardt, personal communication, March 17, 2008), aber auch das Masterstudium ist mit einem Anteil von 50 % praxisorientierter geworden (Oßwald, personal communication, March 16, 2008). An der Hochschule Darmstadt verhält es sich ähnlich. Zwar beträgt das Praktikum im Bachelorstudiengang nur drei Monate, aber kalkuliert man die Praxisphase im anschließenden Masterstudium mit ein, welches innerhalb von mindestens 18 Wochen zu absolvieren ist, dann verlängert sich die praktische Studienphase gegenüber dem Diplomstudiengang insgesamt um vier Wochen (Steierwald, personal communication, March 27, 2008, Hochschule Darmstadt, 2005, Hochschule Darmstadt, 2006).

Nicht an allen Studiengängen war es nötig Änderungen vorzunehmen, wie z.B. an der HTWK Leipzig. Die Hochschule hatte ihren Diplomstudiengang bereits im Jahre 2000 auf ein modulares Studium umgestellt. Im alten Diplomstudium gab es bis zum 3. Semester Pflichtfächer, danach folgten zahlreiche Wahlfächer. Beim Bachelor sollte diese Idee fortgesetzt werden, um ein möglichst reichhaltiges Wahlpflichtangebot anzubieten. Die Absolventen sollten in allen Bereichen der informationswissenschaftlichen Branche arbeiten können (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008). Neben diesen Gründen und durch eine permanente Aktualisierung der Lehrinhalte sind durch den Bologna-Prozess keine Veränderung und somit auch keine neuen Lehrveranstaltungen zu verzeichnen, es wurden lediglich einige Lehrinhalte in den Masterstudiengang verschoben (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008). Die Veränderungen in den Studienplänen, die nicht im direkten Zusammenhang mit Bologna stehen, werden im Unterkapitel 4.3 gesondert beschrieben.

Diese Verschiebung bestimmter Lehrinhalte wie in Leipzig ist bezeichnend für das Bachelor-/Mastermodell. So wurde vor allem die Management- und BWL-Komponente in die Masterstudiengänge verschoben und/oder dort verstärkt (vgl. FH Hannover). Dort wurde vor allem die Management-Kompetenz als Schwerpunkt ausgebaut (Huthloff, personal communication, March 27, 2008). Wie bereits im Kapitel 4.1 erläutert, werden an die Bachelor- und an die Masterabsolventen unterschiedliche Anforderungen gestellt. Das Bachelorstudium ist als erster berufsqualifizierter Abschluss wohl eher als grundlegende Ausbildung eines Bibliothekars zu betrachten. Für eine leitende Position ist der Absolvent in der Regel durchaus geeignet, da das Studium an den Hochschulen ein hohes Niveau besitzt und oftmals einige Lehrveranstaltungen im Bereich des Managements abgehalten werden. Dennoch sind vor allem die Masterabsolventen für die Leitungsebene prädestiniert. Sie besitzen mit ihrem erweiterten Wissen sowohl im theoretischen als auch im praktischen Bereich die optimalen Voraussetzungen, um in einer Informationseinrichtung wie einer Bibliothek als Vorgesetzter arbeiten zu können.

Um die Anforderungen eines neuen Bachelor-/Masterstudiums erfüllen zu können, waren nicht nur Verschiebungen von Lehrinhalten erforderlich. An manchen Einrichtungen mussten Kurse gekürzt oder Studieninhalte gar aus dem Lehrplan gestrichen werden. Dies wird im folgenden Kapitel erläutert.

#### **4.2.2 Reduzierte oder gestrichene Lehrinhalte**

Der Bologna-Prozess machte zum Teil Kürzungen erforderlich, welche durch die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang nötig waren und vor allem in der zeitlichen Komprimierung dieses Studiums begründet sind. Das zeigt sich besonders deutlich am Lehrangebot der Fachhochschule Potsdam. Verglichen mit dem ehemaligen Diplomstudiengang lassen sich hier einige Veränderungen feststellen. Es war nötig, einige Module semesterweise zu verschieben bzw. zu kürzen. Zum Beispiel werden die ‚inhaltliche Erschließung‘ und die ‚Bibliothekstypologie‘ jetzt nur noch im 3. und 4. Semester durchgeführt, anstatt zusätzlich noch im 6. und 7. Semester (FH Potsdam, n.d, FH Potsdam, 2006).

Insgesondere in den letzten beiden Semestern musste zwangsläufig eine Veränderung vorgenommen werden, da im Gegensatz zu ehemals acht Semestern des Diplomstudienganges der Bachelor nur noch sieben Semester studiert wird. Es war notwendig, die ehemals zweisemestrigen Module ‚Informationssammlungen‘, ‚Informationsquellen‘ sowie ‚Informationsdienstleistungen‘ im 6. Semester unterzubringen (FH Potsdam, n.d, FH Potsdam, 2006). Dadurch sind einige Lehrinhalte verloren gegangen. So beinhaltet der Kurs ‚Informationsquellen‘ zwar noch Fachinformationen zu Naturwissenschaften sowie zu Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, aber die Geisteswissenschaften mussten an dieser Stelle gestrichen werden (FH Potsdam, n.d). Diese treten allerdings beim neuen Modul ‚Informationsvermittlung‘ wieder auf.

Weitere Änderungen lassen sich in der Lehrveranstaltung ‚Medien- und Informationsvermittlung‘ im ersten Studienjahr feststellen, denn der psychologische Aspekt von Recherchen wird nicht mehr behandelt. Dies wird im

3. und 4. Semester mit dem neuen Modul angeboten, in dem man laut Fachhochschule Potsdam (n.d., p. 11) folgende Lehrinhalte vermittelt: „Analyse und Training des kommunikativen Verhaltens im Auskunft- und Rechercheinterview; Recherchekompetenz: das Auskunftinterview; Informationsmittel Geisteswissenschaften“.

Andere Lehrveranstaltungen, die im Laufe des Bachelorstudiums an der FH Potsdam (n.d, FH Potsdam, 2006) lediglich ein Semester abgehalten werden, sind English for Information Specialists, Grundlagen Datenbanken sowie Rechtsgrundlagen und DRM<sup>8</sup>. Auch im Wahlmodulbereich musste vergleichend zum ehemaligen Diplomstudiengang stark reduziert werden. Folgende Lehrveranstaltungen werden im Bachelor nun nicht mehr als gesonderte Kurse angeboten (FH Potsdam, n.d, FH Potsdam, 2006):

- eGovernment
- Semantic Web
- Archivsparten I
- Informationsfreiheit und Informationsethik
- Vertiefung Informationsökonomie und –management
- Workflow und Dokumentenmanagement

Im Praxisbereich wurden ebenfalls Abstriche gemacht. Das 8-wöchige Praktikum nach dem 6. Semester des Diplomstudiums entfällt nun. Anhand meiner Ausführungen zu den Modulen und Anmerkungen vom Studiengangsleiter Prof. Dr. Hobohm per E-Mail (personal communication, March 19, 2008) sind demzufolge folgende Lehrinhalte an der FH Potsdam zu gering vertreten:

- Sozial- und Managementkompetenz
- Internet- und Datenbanktechnologie
- Metadaten und Standards
- sozialwissenschaftliche Methodenkompetenz

---

<sup>8</sup> Digital Rights Management

Ähnliche Verschiebungen der Lehrveranstaltungen können ebenfalls an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften [HAW] Hamburg (2004, HAW Hamburg, 2007a) festgestellt werden. Der ehemalige Kurs ‚elektronische Recherche und Telekommunikation‘ ist nicht nur innerhalb des Curriculums versetzt worden, sondern es erfolgte zudem eine Umbenennung in ‚Information Research‘. Bei zahlreichen, anderen Modulen verhält es sich ebenso, wobei diese zusätzlich in den Inhalten gekürzt werden:

- Informationsdienstleistungen
- Datenstrukturierung (Formale Erfassung)
- Kultur und Medien
- Orientierungseinheit

Zuletzt musste das Praktikum ebenfalls reduziert werden. Im ehemaligen Diplomstudiengang konnten die Studenten noch zwei Orientierungspraktika vor dem Praxissemester absolvieren. Diese kleineren Praktika dauerten jeweils vier Wochen und mussten ersatzlos entfallen. Das Praxissemester, welches im 4. Semester abgehalten wird, bleibt allerdings bestehen. Auch das halbjährliche Projekt im vorletzten Semester bleibt erhalten (HAW Hamburg, 2004, HAW Hamburg, 2007a).

Die grundsätzliche Veränderung der letzten beiden Semester ehemaliger Diplomstudiengänge lässt sich ebenfalls an der folgenden Einrichtung darstellen. Im Masterstudiengang der FH Köln musste der Kurs „Recherchen in Online-Datenbanken“ aus zeitlichen Gründen reduziert werden (Oßwald, personal communication, March 16, 2008, Meinhardt, personal communication, March 17, 2008). Beim Bachelorstudiengang werden durch die Verkürzung des Studiums auf sechs Semester insgesamt weniger Lehrveranstaltungen abgehalten. So wurden beispielsweise folgende Kurse stark verkürzt: Bibliothekshistorie, Medienmarkt und –politik sowie Medienpädagogik.

Das jetzige Studium an der FH Köln bietet nur noch zwei Möglichkeiten, in denen sich der Studierende einen Bereich selbst wählen kann: das so genannte

Projektstudium sowie das Thema der Bachelorarbeit. Sonst müssen alle Module absolviert werden und es wird keine Wahlmöglichkeit eines Studienschwerpunktes angeboten. Begründet liegt dies in der Ausbildung zum bibliothekswissenschaftlichen Generalisten (Oßwald, personal communication, March 16, 2008, Meinhardt, personal communication, March 17, 2008).

An der FH Hannover ist ebenfalls eine Komprimierung bestimmter Fächer zu erkennen. Neben der Informationsgeschichte wurde auch die Sacherschließung reduziert, die automatische Erschließung (Web Indexing) hingegen wurde ausgebaut. Die Lehrveranstaltungen ‚Interkulturelle Kommunikation‘ und ‚Historische Bestände‘ werden ebenfalls nicht mehr abgehalten (Huthloff, personal communication, March 27, 2008). Die praktische Studienphase besteht aus einem Praktikum mit 22 Wochen Dauer und einem weiteren mit acht Wochen (Huthloff, personal communication, March 27, 2008). Im ehemaligen Diplomstudiengang der FH Hannover (n.d.c) konnten die Studierenden ihre Berufserfahrungen sowohl im 4. Semester (6 Monate) als auch im 7. Semester (mindestens drei Monate) sammeln. Im Endeffekt verlieren die Studenten durch die Umstellung auf einen Bachelorstudiengang sechs Wochen Praxisphase (FH Hannover, n.d.c).

An der Hochschule Darmstadt sieht es auf den ersten Blick aus, als ob dies im Bachelorstudiengang ebenso der Fall ist. Auch das Fach „Diplomvorbereitung“, in dem beispielsweise das Thema der Arbeit abgestimmt wurde, entfällt. Im ehemaligen Diplomstudiengang dauerte das Praktikum 26 Wochen und wurde das gesamte 5. Semester abgehalten (Hochschule Darmstadt, 2005). Wie bereits in Kapitel 3.2.2 erwähnt, können die Studenten im Bachelorstudiengang nur noch innerhalb 12 Wochen Berufserfahrung sammeln (Steierwald, personal communication, March 27, 2008). Belegen sie aber nach Abschluss des Bachelorstudiums den Masterstudiengang, dann absolvieren sie dort ebenfalls ein Praktikum, welches sogar 18 Wochen dauert (Hochschule Darmstadt, 2006). Demnach verlängert sich die Praxisphase also.



An der HTWK Leipzig haben sich im Vergleich zum Diplomstudiengang die Kernqualifizierungen nicht reduziert, aber die das Fach tangierenden Wahlpflichtangebote, so Frau Prof. Dr. Nikolaizig (personal communication, April 2, 2008) im Interview. Damals konnte man aus fünf Schwerpunkten wählen, jetzt nur noch aus drei. Weiters waren im Diplomstudiengang vier Praktika angesetzt. Diese wurden im Bachelor aus zeitlichen Gründen auf zwei Praktika reduziert. So musste z.B. das zweite Orientierungspraktikum, welches im Diplomstudiengang noch enthalten war, gestrichen werden. Abgesehen von der nicht mehr vorhandenen Trennung in Grund- und Hauptstudium wie im Diplomstudium, haben sich an der HTWK Leipzig keine gravierenden Änderungen in den Kernkompetenzen ergeben, die mit dem Bologna-Prozess einhergehen. Es werden lediglich bestimmte Lehrinhalte nur im Master abgehalten, wie beispielsweise das Modul „Bau und Einrichtung von Bibliotheken“. Auch die Lehrveranstaltungen „Bibliotheksbau und –einrichtung“ sowie Lehrinhalte zur Kostenrechnung werden jetzt im Masterstudiengang angeboten (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008).

Ebenso wie in Leipzig mussten auch in Eisenstadt die Praktikumsphase verändert werden. An der Fachhochschule Burgenland wurden im Diplomstudiengang noch ein halbjähriges sowie zwei ganzjährige Ausbildungsprojekte und zwei Praktika abgehalten. Das erste Praktikum diente der Orientierung nach dem 2. Semester und dauerte mindestens vier Wochen. Das zweite Praktikum nahm mit einer Länge von 18 Wochen das gesamte vorletzte Semester ein. Dipl.-Soz. und Wiss.-Dok. Bertram (personal communication, March 13, 2008) betonte im Interview, dass dieses alte System sehr vorteilhaft für die Studierenden gewesen sei, da man durch ein Orientierungspraktikum besser einschätzen kann, in welches Berufsfeld man gehen möchte und welche Wahlmodule man ab dem 3. Semester am besten auswählt. Leider sind im neuen Bachelorstudiengang erst die letzten beiden Semester für ein Praktikum vorgesehen. Dieses soll 500 Stunden<sup>9</sup> umfassen und kann in einem Block absolviert oder zeitlich aufgeteilt werden, da die Studenten während dieser Zeit auch an einigen Tagen Unterricht haben. Jutta Bertram

---

<sup>9</sup> 500 Arbeitsstunden entsprechen 12,5 Wochen bei einer Wochenarbeitszeit von 40 Stunden.

(personal communication, March 13, 2008) befürwortet dabei eher die geblockte Variante, wobei sie einen Einsatz des Praktikums nach dem 4. Semester mit anschließendem Unterricht als beste Lösung empfindet.

Neben der Problematik der praktischen Studienphase gab es auch andere Umstrukturierungen theoretischer Lehrinhalte an der FH Burgenland (Bertram, personal communication, March 13, 2008). So fehlt durch das eingeführte Angebot von Wahlpflichtmodulen nun das ehemals vorhandene Vertiefungsjahr. Auch bestimmte Lehrveranstaltungen werden jetzt nicht mehr abgehalten:

- Marketing BID, Public Relations
- Bestandserhaltung, Restaurierung
- Fachinformationen zu bestimmten Wissenschaftsdisziplinen sind nur rudimentär vorhanden.

Diese Kurse sind unter anderem aus zeitlichen Gründen weggefallen. Frau Bertram betont, dass das Fehlen dieser Lehrinhalte ein Defizit darstellt, da durch das Streichen solch wichtiger Fächer das Studium verflacht wird und Erfahrungsmöglichkeiten verloren gehen. Allerdings gibt es auch einige hier nicht genannte Lehrveranstaltungen, bei denen ein Wegfall nicht weiter relevant ist, z.B. Neurowissenschaften (Bertram, personal communication, March 13, 2008).

Neben der Reduzierung und Streichung von Lehrinhalten zeugt auch der Studienabschluss von einer Verflachung der Studiengänge und –inhalte durch den Bologna-Prozess. Die zwei Bachelorarbeiten an der FH Burgenland können laut Bertram (personal communication, March 13, 2008) durch einen begrenzten Umfang von 16.000 – 20.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen), also schätzungsweise 10 – 20 Seiten, kein so großes Anspruchsniveau haben wie eine frühere Diplomarbeit, die ca. 60 Seiten lang sein musste. Demnach kann der Student nicht tief genug in die Materie eindringen und der Anspruch an das wissenschaftliche Arbeiten ist vergleichsweise gering (Bertram, personal communication, March 13, 2008).

Der Bachelor an der Hochschule der Medien Stuttgart musste laut Prof. Vonhof (personal communication, March 31, 2008) im Zuge des Bologna-Prozesses kaum umgestellt werden, da der frühere Studiengang laufend an Neuerungen und Veränderungen angepasst worden ist. Viele Lehrveranstaltungen konnten demnach übernommen werden, wobei allerdings eine zeitliche Reduzierung einiger Kurse durch die Komprimierung auf sechs Semester durchaus nötig war.

Bei dem Masterstudiengang der Hochschule der Medien hat sich der Pflichtbereich verkleinert (Vonhof, personal communication, March 31, 2008). Einige Themenschwerpunkte wurden komprimiert, z.B. das Modul Public Management / Library Management, welches nicht nur reduziert, sondern auch zu einem Wahlpflicht- statt Pflichtfach umstrukturiert worden ist. Der Praxisanteil und die Kerninhalte des Bachelorstudiums sollten inhaltlich aber nicht geändert werden, z.B. Management von Bibliotheken, Medienmanagement, Formale und Sacherschließung, Informationsdienstleistungen sowie zielgruppenorientierte Arbeit wie beispielsweise Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Der Praxisanteil wurde vollständig beibehalten, um ein möglichst stark praxisorientiertes Studium gewährleisten zu können. Im Wahlbereich aber waren einige zeitliche Kürzungen notwendig. Eine komplette Streichung von bestimmten Lehrinhalten ist allerdings nicht zu verzeichnen (Vonhof, personal communication, March 31, 2008). Im Vergleich zum Diplomstudiengang kann man demnach sagen, dass durch die Komprimierung der eher theoretischen Lehrveranstaltungen und der Beibehaltung der Praktika mit deren Dauer, die Praktika nun stärker gewichtet werden als die Theorie.

An der Humboldt-Universität [HU] zu Berlin (2008h) bleibt die Praxisphase insgesamt ebenfalls bestehen. Sowohl im Bachelor-, als auch im Masterstudium wird ein Praktikum von jeweils 300 Arbeitsstunden (7 Wochen) durchgeführt. Im ehemaligen Magisterstudiengang waren 2 Praktika von jeweils vier Wochen, sowie noch ein weiteres vorgesehen, welches innerhalb von sechs Wochen zu absolvieren war. Geht man davon aus, dass nach dem Bachelorstudium noch der

Master studiert wird, wurde die Praxisphase mit einer Gesamtdauer von 14 Wochen beibehalten (HU zu Berlin, 2008h, HU zu Berlin, 2008i).

#### **4.2.3 Zusammenfassung der veränderten Lehrinhalte**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den meisten Studiengängen vor allem die Bereiche IT und Management ausgebaut wurden. So wurde beispielsweise an der Fachhochschule Hannover sowohl die IT- als auch die Management-Kompetenz schwerpunktmäßig erweitert (Huthloff, personal communication, March 27, 2008). Sonstige bestimmte Module, die vereinzelt neu im Lehrplan integriert wurden, können aber ebenfalls verstärkt verzeichnet werden. So führte die FH Köln das Modul Internationales neu ein und machte das Studium außerdem durch den Einsatz von Projekt- und Praxismodulen anwendungsorientierter (Meinhardt, personal communication, March 17, 2008, Oßwald, personal communication, March 16, 2008).

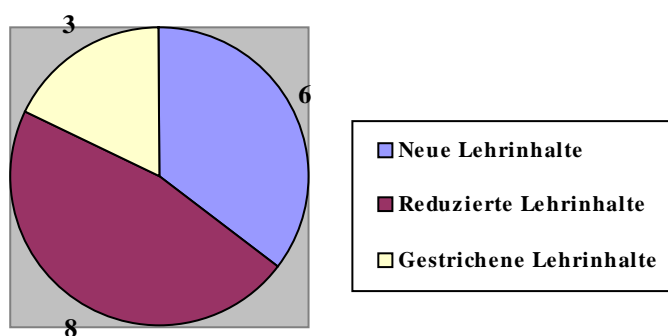
Fasst man die reduzierten oder aus dem Lehrplan gestrichenen Lehrinhalte zusammen, so fällt auf, dass vor allem an bibliothekswissenschaftlichen Modulen und am praktischen Teil des Studiums Änderungen vorgenommen wurden. So genannte BID-Fächer wie die inhaltliche Erschließung und die Bibliothekstypologie wurden an der FH Potsdam (n.d., FH Potsdam, 2006) wie bereits beschrieben von vier auf nur zwei Semester gekürzt. Auch Lehrveranstaltungen zu Informationsdienstleistungen, -sammlungen und -quellen werden nicht mehr zweisemestrig angesetzt sondern nun in einem Semester abgehandelt. Vor allem Lehrinhalte, welche die Historie behandeln, wurden stark verkürzt, z.B. an der Humboldt-Universität zu Berlin, der FH Köln und der FH Hannover (HU zu Berlin, 2008c, HU zu Berlin, 2008f, Meinhardt, personal communication, March 17, 2008, Huthloff, personal communication, March 27, 2008).

Besonders gravierend ist die Komprimierung der praktischen Studienphase, die an vielen Studiengängen durchgeführt wurde. Nicht nur an der Hochschule Darmstadt oder der FH Potsdam musste diese eingeschränkt werden. An der FH

Burgenland gibt es z.B. nur ein großes Praktikum anstatt noch einem zusätzlichen Orientierungspraktikum zu Beginn des Studiums. Auch das zweisemestrige Ausbildungsprojekt wird jetzt nur einmal abgehalten statt zweimal (Bertram, personal communication, March 13, 2008, FH Burgenland, n.d.a).

Besonders nachteilig wirken sich zum Teil die kompletten Streichungen von bestimmten Inhalten im Lehrplan aus. Frau Bertram von der FH Burgenland betont im Interview, dass es vereinzelte Lehrinhalte gibt, bei denen die Streichung durchaus ein Defizit darstellt, beispielsweise ‚Bestandserhaltung und Restaurierung‘ oder ‚Marketing für BID‘. Durch die Umstellung von einem Diplom- auf einen Bachelorstudiengang sind aber auch einige Kurse entfallen, bei denen ein Wegfall keinen qualitativen Verlust darstellt (Bertram, personal communication, March 13, 2008).

Eine abschließende Grafik verbildlicht die Veränderungen, die an den Modulen vorgenommen werden mussten. Das untere Kreisdiagramm zeigt, dass an sechs Einrichtungen durchaus neue Lehrinhalte in den Lehrplan gebracht wurden, trotz des kurzen Bachelorstudiums. Leider war es nötig, dafür einige Kurse aus dem Lehrplan zu nehmen oder zumindest zu kürzen. An drei Institutionen sind sogar komplette Streichungen zu verzeichnen.



**Abbildung 7: Anzahl der Studieneinrichtungen mit verändertem Lehrangebot aufgrund Bologna**

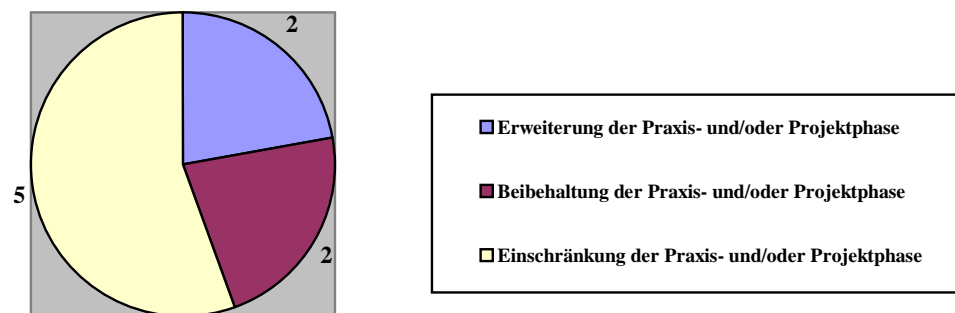
#### **4.2.4 Zusammenfassung der veränderten Praxiszeiten**

An fast allen Einrichtungen wurden in der Praxisphase des Studiums Veränderungen vorgenommen, da aus einem Diplomstudiengang nun ein weitaus kürzerer Bachelor geworden ist und somit weniger Zeit für ein Praktikum bleibt. An manchen Institutionen wird aber noch ein Masterstudium angeboten, in dem ein ebenfalls zu absolvierendes Praktikum dieses Defizit mildert.

Möchte man feststellen, wie sich diese Praxisphasen verändert haben, muss man sich zunächst darüber im klaren sein, ob man den früheren Diplomstudiengang nur mit dem Bachelor vergleicht, oder ob man den dazugehörigen Master derselben Einrichtung mit einkalkuliert. Das ist wichtig, da meist die Praktikumszeit reduziert wurde, betrachtet man nur das kurze Bachelorstudium. Rechnet man aber die praktische Studienphase im Masterstudium der gleichen Einrichtung mit ein, ist der Sachverhalt ein anderer. Dies ist an vier Einrichtungen in Deutschland der Fall. Die Hochschule Darmstadt (2005) hatte in ihrem auslaufenden Diplomstudiengang ein Praktikum im gesamten 5. Semester vorgesehen, welches 26 Wochen dauerte. Im jetzigen Bachelorstudium wird die Praxisphase innerhalb von nur drei Monaten durchgeführt. Im neuen Masterstudium kommen noch 18 Wochen hinzu, in der die Studierenden praktische Erfahrungen sammeln können (Hochschule Darmstadt, n.d.f, Hochschule Darmstadt, 2006). Demnach beträgt die praktische Studienzeit für Studenten, die sowohl den Bachelor- als auch den Masterstudiengang an der Hochschule Darmstadt absolvieren, insgesamt 30 Wochen. Das sind also 4 Wochen mehr als im ehemaligen Diplomstudium.

Auch die Fachhochschule Köln hat ihre Praxisphase im Bachelor erweitert. Das ist bemerkenswert, wenn man beachtet, dass der 6-semesterige Bachelor kürzer ist, als der ehemalige, 8-semesterige Diplomstudiengang (FH Köln, 2005, FH Köln, 2006, Meinhardt, personal communication, March 17, 2008, Oßwald, personal communication, March 16, 2008).

Rechnet man die Praktika aus Bachelor- und Masterstudiengang zusammen, konnten zwei Einrichtungen (Humboldt-Universität Berlin, Hochschule der Medien Stuttgart) ihre Praxisphase beibehalten. Im auslaufenden Magisterstudium der HU Berlin (2008f) betrugen die drei Praktika insgesamt 14 Wochen. Im neuen Bachelor-/Masterstudiengang wird jeweils ein 7-wöchiges Praktikum durchgeführt (2008h) womit die Praxisphase gleich bleibt. Man hat allerdings nur noch die Möglichkeit, an zwei statt drei Institutionen praktische Erfahrungen zu sammeln. Bei der Hochschule der Medien Stuttgart (Vonhof, personal communication, March 31, 2008) verhält es sich ähnlich. Dort konnten die drei Praktika komplett beibehalten werden.



**Abbildung 8: Anzahl der Studieneinrichtungen mit verändertem Praxisanteil aufgrund Bologna**

An allen anderen Studiengängen war eine Kürzung der praktischen Studienzeit notwendig, da entweder kein Masterstudiengang vorgesehen ist, oder sich dieser noch in einer Entwicklungsphase befindet, so dass momentan keine Angaben dazu gemacht werden können.

Als Beispiel für eine Kürzung der Praxisphase ist die Hochschule für Angewandte Wissenschaften [HAW] Hamburg (2004, HAW Hamburg, 2007a) zu nennen, welche ihr sehr praxisorientiertes Studium verändern musste. Dort können die Studierenden im Bachelorstudiengang nur noch in einem großen Praktikum, welches über 23 Wochen durchgeführt wird, ihre praktischen Erfahrungen sammeln. Die vorher zusätzlich angebotenen Orientierungspraktika, die insgesamt zwei Monate dauern mussten, werden im neuen Studienmodell nicht mehr

absolviert. Diese Reduzierung der Praktika ist natürlich sehr nachteilig, nicht zuletzt, weil das Studium dadurch auch verschulter wird.

#### **4.2.3 Organisatorische Veränderungen**

An den Studiengängen sind durch Bologna einige institutionelle Umstrukturierungen vonstatten gegangen, z.B. personalbedingte Verschiebungen und Änderungen. Eine Problematik am Bachelor-/Mastersystem ist, dass man jetzt insgesamt betrachtet 10 statt früher 8 Semester unterrichten muss. Dies ist bei gleicher Personalkapazität schwieriger und aufwendiger durchzuführen (Nikolaizig, personal communication, April 2, 2008).

Dipl.-Soz. und Wiss.-Dok. Bertram (personal communication, March 13, 2008) von der Fachhochschule Burgenland betont im Interview, dass durch die Umstellung des Studienganges auf den Bachelor der Anspruch, die Module aufeinander abzustimmen (inhaltlich wie auch organisatorisch) enorm gestiegen ist. Die zahlreichen Modulkombinationen, welche möglich gemacht werden, sind weitaus komplizierter zu organisieren. Allerdings bieten sie den Studenten eine gewisse Flexibilität. Mit dem Bachelor sind an der FH Burgenland außerdem weniger externe Lektoren zu betreuen, dafür ist aber die Betreuung der noch vorhandenen externen Lektoren intensiver geworden. Wie bereits erwähnt, muss von den Studenten auch keine große Diplomarbeit, sondern zwei kleinere Bachelorarbeiten geschrieben werden. Dadurch fällt auch diese Form der Betreuung einer größeren wissenschaftlichen Arbeit durch einen Lektor weg (Bertram, personal communication, March 13, 2008).

An der Fachhochschule Köln (Oßwald, personal communication, March 16, 2008) wird im Jahre 2009 ein neuer Weiterbildungsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften den momentanen Masterstudiengang ablösen. Dieser neue Master wird dann für die Studenten mit 1.250 € pro Semester kostenpflichtig. Dieser Betrag hat nichts mit der Einführung der allgemeinen Studiengebühr in Deutschland zu tun und ist direkt auf den Bologna-Prozess zurückzuführen. Durch den finanziellen Zuschuss steigen natürlich auch die



Erwartungen und Ansprüche der Studenten an den Studiengang und dessen Organisation. Das Institut wird somit serviceorientierter. Eine weitere Veränderung der Studienorganisation ist eine veränderte Form der Kommunikation, da die Studenten weit weniger im Haus sind. Diese Kommunikation passiert z.B. in Form von Chats und Plattformen (Oßwald, personal communication, March 16, 2008).

Eine organisatorische Herausforderung ganz anderer Art kann man an der Hochschule der Medien in Stuttgart beobachten. Die einzige organisatorische Änderung, die an dieser Einrichtung mit dem Bologna-Prozess begründet werden kann, ist laut Prof. Vonhof (personal communication, March 31, 2008) eine mögliche Immatrikulierung bzw. Fortführung des Studiums in jedem Semester, d.h. das Studium kann sowohl im Winter- als auch im Sommersemester begonnen werden. Demnach werden auch in jedem Semester alle Lehrveranstaltungen angeboten (Vonhof, personal communication, March 31, 2008).

Weiters handelt es sich in Stuttgart um ein 6+4-Modell, sechs Semester für den Bachelor und vier für den Master. Dieses Modell ist an der Hochschule der Medien noch umstritten, so dass aufgrund der zeitlichen Komprimierung des momentanen Studiums und den damit einhergehenden Defiziten für die Studierenden über ein 7+3-Modell diskutiert wird. Prof. Vonhof (personal communication, March 31, 2008) betont dabei die extreme Verdichtung der Lehrinhalte. Es bleibt den Studenten kein Platz für ein Auslandssemester, einen Nebenjob oder simple studentische Engagements, die außerhalb des Curriculums liegen und nicht mit ECTS-Punkten angerechnet werden können.

Ein verändertes Student-/Lektor-Verhältnis ist ebenfalls an der FH Hannover zu verzeichnen. Dipl.-Bibl. Huthloff (personal communication, March 27, 2008) äußert nach der Frage zu organisatorischen Veränderungen, dass jetzt mehr Studenten aufgenommen werden müssen. Das führt leider zu einem insgesamt verschlechterten Betreuungsverhältnis. Ferner betont sie, dass das Studium verschulter geworden ist (Huthloff, personal communication, March 27, 2008).

Die Studenten an der Fachhochschule Hannover haben weniger Zeit für das Arbeitspensum. Dies ist sowohl für die Studenten selbst, wie auch für die Professoren unbefriedigend, da die Studierenden sich nicht mehr angemessen vorbereiten und mit den Studieninhalten befassen können. Der größer gewordene studentische Arbeitsaufwand wird durch die Modulprüfungen noch gesteigert. Zusätzlich dazu werden jetzt an der FH Hannover Projekte und Praktika auch benotet (Huthloff, personal communication, March 27, 2008).

## 4.3 Veränderungen im Studium ohne Bologna-Einfluss

### 4.3.1 Neue Lehrinhalte

Beim österreichweiten Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“, welcher z.B. an der ÖNB Wien abgehalten wird, handelt es sich um einen postgradualen Lehrgang, der laut Dr. Pum (personal communication, April 1, 2008) nicht den direkten Veränderungen des Bologna-Prozesses unterliegt und erstmals im Jahre 2004 in Wien in dieser Form gelehrt wurde, also zu einer Zeit, in der Bologna bereits aktuell war (Pum, personal communication, April 1, 2008). Ein direkter Zusammenhang der Verstärkung betriebswirtschaftlicher Inhalte sowie IT-Kurse mit dem Bologna-Prozess ist somit nicht feststellbar. Zotter-Straka (personal communication, March 27, 2008) von der UB Graz benennt im Interview die Verstärkung der betriebswirtschaftlichen Inhalte wie folgt. Neben dem vorher schon vorhandenen Schwerpunkt BWL für BID werden jetzt auch die Lehrinhalte Personalführung, Planungsfunktionen und Marketing / Öffentlichkeitsarbeit angeboten. Allerdings beinhaltet dieser Lehrgang trotz Vermehrung betriebswirtschaftlicher Lehrveranstaltungen schlussendlich vor allem bibliothekswissenschaftliche Inhalte, auf denen ein besonderer Fokus liegt. Ein Schwerpunkt im Management- und/oder BWL-Bereich ist hierbei also nicht vorhanden, wie bereits in Kapitel 3.1.1 erläutert wurde. Neben den BWL-Modulen konnte beim österreichweiten Lehrgang auch eine Verstärkung der IT-Lehrinhalte verzeichnet werden. So benennt Zotter-Straka (personal communication, March 27, 2008) von der UB Graz im Interview folgende neue Kurse:

- Netzwerke
- Datenbankmodellierung
- Datenaustausch /-modulierung
- Digitales Publizieren

Weiters gibt es jetzt auch Lehrinhalte zur Hybrid Library, Informationskompetenz sowie ‚Entwicklungen neuer Dienstleistungen‘ (Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008).

Im Interview mit Mag. Petra Wimmer (personal communication, March 17, 2008) sind an der Donau-Universität Krems folgende Lehrinhalte neu im Studienplan integriert worden:

- Zukunft der Bibliotheken (Bibliothek 2.0, Google,...)
- Langzeitarchivierung
- Leistungsmessung

Jedoch war durch den Bologna-Prozess im Endeffekt nur eine geringfügige Änderung des Lehrgangs für Bibliotheks- und Informationsmanagement in Krems notwendig. Die einhergegangenen Veränderungen sind vielmehr durch den im Jahre 2004 erstmals in Wien abgehaltenen österreichweiten Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“ notwendig geworden. Bologna hat demnach keinen nachhaltigen Einfluss auf die Ausbildung in Krems, da es sich hierbei um außerordentliche Studien handelt (Wimmer, personal communication, March 17, 2008).

#### **4.3.2 Reduzierte oder gestrichene Lehrinhalte**

Auch hier tritt wieder der österreichweite Lehrgang zum „Master of Science (MSc) Library and Information Studies“ auf. Dort wurden in den letzten Jahren ebenfalls Veränderungen festgestellt, die nicht mit dem Bologna-Prozess begründet werden können. Laut Zotter-Straka (personal communication, March 27, 2008) gab es ehemals viele historische Fächer, z.B. Bibliotheksgeschichte, Bibliotheksbau und Druckgeschichte. Davon übrig geblieben ist nur die Medientheorie, die sich mit Medienformen und (auch) deren Entwicklung beschäftigt. Außerdem verblieben ist noch das Wahlmodul „Methoden der Buchforschung“ (Zotter-Straka, personal communication, March 27, 2008). Auch Dr. Pum (personal communication, April 1, 2008) betont dies im gemeinsamen Gespräch.

### 4.3.3 Organisatorische Veränderungen

An vielen Studiengängen beschränken sich organisatorische Veränderungen auf personelle Verschiebungen. An der Hochschule Darmstadt sind diese laut Prof. Dr. Steierwald (personal communication, March 27, 2008) vielmehr mit der Reorganisation des Studienganges einhergegangen. Vor kurzem ist der neue Fachbereich ‚Media‘ entstanden, der eine neue Kultur mit sich brachte. So hat sich die Anzahl der Professoren mehr als verdreifacht. Die Dekanatsstruktur hat sich ebenfalls geändert, da es jetzt statt einem Dekan einen Studiengangsleiter gibt. Weiters gibt es jetzt mehr inhaltliche Überschneidungen der Fachbereiche, welches vorteilhaft für die Betreuung von Bachelorarbeiten und Projekten ist (Steierwald, personal communication, March 27, 2008).

Personelle Verschiebungen anderer Art sind an der Hochschule der Medien Stuttgart zu verzeichnen. Prof. Vonhof (personal communication, March 31, 2008) betont aber, dass diese Veränderungen nicht mit Bologna einhergehen, sondern gesondert zu betrachten sind. Zur gleichen Zeit, als auf das Bachelor-/Mastermodell umgestellt wurde, fand ein Generationenwechsel statt. Dies hat zwar selbstverständlich Auswirkungen auf die neuen Studiengänge, da neue Kollegen neue Ideen mitbringen, doch ist dies nur ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen des Generationenwechsels mit Bologna.

Eine weitere Veränderung, die nicht mit dem Bologna-Prozess begründet werden kann, ist die Einführung der allgemeinen Studiengebühren in Deutschland. Es steht dem Studiengang Geld zur Verfügung, welches für bestimmte Zwecke verwendet werden kann. Damit ist es möglich völlig neue Dienstleistungen anzubieten, wie z.B. die Durchführung eines Karriere-Talk, bei dem ehemalige Absolventen aus ihrem jetzigen Berufsleben erzählen. Diese Dienstleistung führte erstmals die FH Burgenland in Österreich ein und an der Hochschule der Medien Stuttgart wurde dies aufgegriffen und erfreut sich nun großer Beliebtheit. Dennoch müssen diese Honorare bezahlt werden, welche vormals – ohne die Einnahmen durch die Studiengebühren – in Stuttgart nicht möglich war (Vonhof, personal communication, March 31, 2008).

## 5. Fazit

Das Ziel der Diplomarbeit war herauszufinden, ob und wie sich die Studiengänge der Bibliothekswissenschaften im Zuge des Bologna-Prozesses verändert haben. Dabei wurden die Studienmöglichkeiten in Deutschland und Österreich analysiert, ausgewertet und miteinander verglichen. Die zentrale Fragestellung war vor allem: Wie wirkt sich der Bologna-Prozess auf die Studienlandschaft des Bibliothekswesens aus? Neben den neuen Studieninhalten und organisatorischen Veränderungen durch Bologna wurde anhand von Aussagen aus Experteninterviews analysiert, ob und welche Defizite die Studiengänge durch die Umstellung auf ein Bachelor-/Mastermodell erfahren haben.

Durch eine genaue Literatur- und Webrecherche wurden die Studienmöglichkeiten mit den einzelnen Schwerpunkten, Modulen und Besonderheiten analysiert. Diese Fakten konnten durch die anschließend geführten Experteninterviews um zusätzliche Hintergrundinformationen bereichert werden. Der empirische Teil dieser Diplomarbeit besteht aus einem Vergleich der Studieninhalte, die aus den Interviews gewonnen wurden. Es konnte ermittelt werden, wie sich die jeweiligen Bachelor- und Masterstudiengänge im Vergleich zu den früheren Diplomstudiengängen verändert haben. Die zentralen Fragestellungen waren hierbei, welche neuen Lehrinhalte dem Studium hinzugefügt und welche Lehrveranstaltungen gekürzt oder gestrichen werden mussten. Weiters wurde ermittelt, welche organisatorischen Veränderungen an der Einrichtung erfolgten. Diese Angaben lieferten die notwendigen Informationen, ob und wie der Bologna-Prozess die einzelnen Studienmöglichkeiten beeinflusst und verändert hat.

Abschließend können sowohl positive als auch negative Veränderungen festgestellt werden. Durch den Bologna-Prozess sind viele Studien praxisorientierter geworden. Zwar haben die Praktika mit deren Dauer in den seltensten Fällen zugenommen, aber der Anteil der angebotenen Projekte und Wahlmöglichkeiten im Studium wurde gesteigert. Anhand dessen können die

Hochschulen ableiten, dass sehr praxisorientierte Studiengänge einen deutlichen Vorteil für die Studenten aufweisen. Weiters bot sich durch die Umstrukturierung auf ein neues Studienmodell die Möglichkeit, die Studiengänge aktuellen Themen anzupassen. Demnach konnte eine Verstärkung von IT- und Management-Modulen festgestellt werden. Leider zeugt die Komprimierung des Bachelors als ersten, berufsqualifizierenden Studienabschluss von einer Verflachung der Studieninhalte. Viele Lehrveranstaltungen mussten reduziert werden, um noch angeboten zu werden. Vor allem die praktische Studienphase wurde an vielen Studiengängen gekürzt. Dies ist sehr nachteilig für die Studierenden, da sie praktische Berufserfahrungen in einem geringeren Umfang als im früheren Diplomstudium sammeln können. Dies stellt neben den gekürzten Studieninhalten eindeutig ein Defizit dar, welches mit dem Bologna-Prozess einhergegangen ist. Durch die Verdichtung der Lehrinhalte bleibt den Studenten auch oft keine Zeit für sonstige Aktivitäten, z.B. einen Nebenjob oder ein Auslandssemester.

Diese Diplomarbeit dient in erster Linie der Verbesserung der Studiengänge, die sich in einigen Fällen noch in einer Testphase befinden. Einrichtungen, die noch keinen endgültig fixen Bachelor- oder Masterstudiengang haben und sich noch Änderungen vorbehalten, können somit die Defizite ihrer eigenen, geplanten Studiengänge schnell ermitteln. Durch den Vergleich mit anderen Einrichtungen ist somit eine deutliche Verbesserung der eigenen Studiensituation möglich. Studiengänge, die bereits vor einigen Jahren begonnen haben auf Bologna zu reagieren und ihre Lehrinhalte langsam angepasst haben, sind weniger benachteiligt. Ihnen blieb eine abrupte Umstellung erspart. Sie konnten erfahren, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen und diese testen.

Doch nicht nur die Hochschulen selbst profitieren von den Ergebnissen dieser Diplomarbeit. Auch die möglichen Arbeitgeber im bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Bereich können viele nützliche Informationen aus der Arbeit ziehen. Die Vorstellung der neuen Studiengänge mit ihren Eigenschaften und Besonderheiten kann als zusätzliche Information herangezogen werden, um herauszufinden, wie sich die Ausbildung der einzelnen Bewerber

gestaltet. So können die potentiellen Arbeitgeber eventuell geeignete Bewerber für eine zu besetzende Stelle ermitteln. Weiters wird es dem Arbeitgeber möglich zu erfahren, in welchen Wissensgebieten die Studenten möglicherweise Defizite haben. Daraus können entsprechende Einarbeitungsmöglichkeiten und Weiterbildungen abgeleitet werden.

Abschließend ist anzumerken, dass noch viele Fragen offen bleiben. Bologna bedeutet, dass das Studium globaler wird. Es wäre interessant, die Auswirkungen auf die Studiensituation im Ausland zu untersuchen sowie den positiven oder negativen Einfluss durch Bologna mit anderen Ländern zu vergleichen. Ferner wäre eine Gegenüberstellung zwischen Diplom- und Bachelorabsolventen interessant, bei dem konkret nur der Berufseinstieg analysiert wird. Eine solche eingehende Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist im Zuge dieser Diplomarbeit nicht möglich gewesen. Somit bleiben folgende Fragen offen: Wie gestalten sich die Chancen von Diplomstudenten auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu den heutigen Bachelorstudenten bzw. den zukünftigen Masterabsolventen? Werden Diplom- den Bachelorabschlüssen bevorzugt?

Ein weiterer interessanter Untersuchungsgegenstand könnte auch sein: Bedeutet der Bologna-Prozess eine bessere Vernetzung europäischer Hochschulen im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaften?

Der Bologna-Prozess befindet sich noch in einem nicht abgeschlossenen Stadium. Frühestens im Jahre 2010 ist damit zu rechnen, dass alle Studiengänge auf ein Bachelor-/Mastersystem angepasst worden sind. Danach sollte bei den neu umgestellten Studiengängen noch eine Eingewöhnungsphase von 1 bis 2 Jahren dazugerechnet werden, in der eventuell Anpassungen vorgenommen werden können. Erst dann kann ein adäquater Vergleich und ein abschließender Report vorgenommen werden, um den Einfluss des Bologna-Prozesses auf die bibliothekswissenschaftlichen Studiengänge aufzeigen zu können.



## 6. Literaturverzeichnis

Ackermann, C. (2007, November). *Bachelor und Master: Beruflicher Einsatz und bibliothekarische Ausbildung in Bayern*. Poster session presented at the Verbundkonferenz des Bibliotheksverbundes Bayern. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.bib-bvb.de/vk2007/KAF-Verbundkonferenz2007.pdf>

Änderung des Fachhochschul-Studiengesetzes. (2003). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 110. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from <http://ris1.bka.gv.at/bgbl-pdf/RequestDoc.aspx?path=bgblpdf/2003/2003a110.pdf&docid=2003a110.pdf>

Änderung des Fachhochschul-Studiengesetzes. (2007). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 89. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from [http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=BR\\_DOKV-BR\\_2633](http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=BR_DOKV-BR_2633)

Änderung des Fachhochschul-Studiengesetzes, des MTD-Gesetzes und des Hebammengesetzes. (2006). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 43. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from [http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=BR\\_DOKV-BR\\_1832](http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=BR_DOKV-BR_1832)

Änderung des Fachhochschul-Studiengesetzes – FHStG. (2002). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 58. Bundesgesetz*. Retrieved April 15, 2008, from [http://www.ris2.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002\\_58\\_1.pdf](http://www.ris2.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002_58_1.pdf)

Änderung der Universitäts-Studienevidenzverordnung 2004. (2004). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil II*,

200. *Verordnung*. Retrieved April 27, 2008, from <http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=CO O 2026 100 2 260472>

Änderung des Universitäts-Studiengesetzes. (1999). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 167. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from <http://ris1.bka.gv.at/bgbl-pdf/RequestDoc.aspx?path=bgblpdf/1999/1999a167.pdf&docid=1999a167.pdf>

Behm-Steidel, G. (2008). Bachelor und Laufbahnbefähigung für den gehobenen Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken: das Eine schließt das Andere nicht aus! *Bibliotheksdienst*, 3, 266-270.

Behm-Steidel, G. (2001). *Kompetenzen für Spezialbibliothekare: eine Untersuchung zu Anforderungen und Qualifizierung von Beschäftigten in internen Informationsabteilungen*. Berlin: Logos.

Berger, F. (Ed.). (2004). *Lernort Bibliothek*. Berlin: BibSpider.

*Berufsbild 2000: Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel*. (2000). Wiesbaden: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V.

Bollenbeck, G. & Wende, W. (Eds.). (2007). *Der Bologna-Prozess und die Veränderung der Hochschullandschaft*. Heidelberg: Synchron.

Büchereiverband Österreichs (Ed.). (2001). *New book economy – BIG: Bibliotheken in der Informationsgesellschaft*. Wien: Büchereiverband Österreichs.

Bundesministeriengesetz-Novelle 2007. (2007). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 6. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from

[http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=BR\\_DOKV-BR\\_2284](http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=BR_DOKV-BR_2284)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Ed.). (2005). *Bachelor- und Master-Studiengänge in ausgewählten Ländern Europas im Vergleich zu Deutschland*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bmbf.de/pub/bachelor\\_master\\_gesamt.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bachelor_master_gesamt.pdf)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Ed.). (n.d.). *Der Bologna-Prozess*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.bmbf.de/de/3336.php>

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Ed.). (2006). *Bologna-Prozess: Nationaler Bericht 2005 bis 2007 für Deutschland von KMK und BMBF*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bmbf.de/pub/nationaler\\_bericht\\_bologna\\_05-07.pdf](http://www.bmbf.de/pub/nationaler_bericht_bologna_05-07.pdf)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Ed.). (2005). *Bericht über den Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung in Österreich 2005: Berichtszeitraum 2000 – 2004*. Retrieved April 27, 2008, from [http://archiv.bmbwk.gv.at/medienpool/12560/bologna\\_bericht\\_05.pdf](http://archiv.bmbwk.gv.at/medienpool/12560/bologna_bericht_05.pdf)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Ed.). (2007a). *Bericht über den Stand der Umsetzung der Bologna Ziele in Österreich 2007: Berichtszeitraum 2000 – 2006*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bmwf.gv.at/fileadmin/user\\_upload/europa/bologna/Monitoring\\_Report\\_2007\\_pdf.pdf](http://www.bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/europa/bologna/Monitoring_Report_2007_pdf.pdf)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Ed.). (2006a). *Der Europäische Hochschulraum*. Retrieved April 27, 2008, from <http://archiv.bmbwk.gv.at/europa/bp/hochschul.xml>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Ed.). (2007b). *Führung akademischer Grade: Empfehlung*. Retrieved April 27, 2008, from <http://archiv.bmbwk.gv.at/medienpool/12273/akadgrade07.pdf>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Ed.). (2004). *Österreichisches Hochschulsystem* (2. ed.). Retrieved April 27, 2008, from [http://archiv.bmbwk.gv.at/medienpool/10950/hssystem\\_04.pdf](http://archiv.bmbwk.gv.at/medienpool/10950/hssystem_04.pdf)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Ed.). (2006b). *Universitätsgesetz 2002*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bmwf.gv.at/uploads/media/0oehs\\_ug02.pdf](http://www.bmwf.gv.at/uploads/media/0oehs_ug02.pdf)

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Ed.). (n.d.). *Fachhochschul-Studiengesetz (FHSStG)*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.bmwf.gv.at/submenu/wissenschaft/national/gesetze/organisationsrecht/fhstg/>

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Ed.). (2008a). *Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc)*. Retrieved April 27, 2008, from [http://archiv.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/wb\\_univ/library\\_information.xml](http://archiv.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/wb_univ/library_information.xml)

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Ed.). (2008b). *Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc): Aufbaulehrgang*. Retrieved April 27, 2008, from [http://archiv.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/wb\\_univ/library\\_information\\_aufbaule.xml](http://archiv.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/wb_univ/library_information_aufbaule.xml)

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Ed.). (2008c). *Universitätslehrgang Library and Information Studies (MSc): Grundlehrgang*. Retrieved April 27, 2008, from

[http://archiv.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/wb\\_univ/library\\_information\\_grundleh.xml](http://archiv.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/wb_univ/library_information_grundleh.xml)

Deutscher Bibliotheksverband (Ed.). (2008). *Master-Abschluss qualifiziert automatisch für Laufbahn im höheren Dienst*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.bibliotheksverband.de/sektion-7/dokumente/KMK-MasterFH-PM-20071203.pdf>

Deutsches Bibliotheksinstitut (Ed.). (1998). For the library of the future – improving the quality of continuing education and teaching: project new book economy. *Proceedings of the International Conference and Workshop, Bad Honnef, 16<sup>th</sup> – 19<sup>th</sup> February 1998*. Berlin: DBI.

Donau-Universität Krems (Ed.). (2007). *Berufsbegleitender Universitätslehrgang Wissensmanagement MSc*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim\\_sim/sim3\\_bim7/brosch\\_re\\_aussendung\\_wm7.pdf](http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim_sim/sim3_bim7/brosch_re_aussendung_wm7.pdf)

Donau-Universität Krems (Ed.). (2005a). *Bibliotheks- und Informationsmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim\\_sim/sim3\\_bim7/brosch\\_re\\_bim7.pdf](http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim_sim/sim3_bim7/brosch_re_bim7.pdf)

Donau-Universität Krems (Ed.). (2008). *Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.donau-uni.ac.at/de/departement/wissenkommunikation/index.php>

Donau-Universität Krems (Ed.). (2005b). *Strategisches Informationsmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim\\_sim/sim3\\_bim7/brosch\\_re\\_sim3.pdf](http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim_sim/sim3_bim7/brosch_re_sim3.pdf)

Donau-Universität Krems (Ed.). (n.d.). *Thematische Schwerpunkte des Lehrgangs „Strategisches Informationsmanagement“*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim\\_sim/thematische\\_schwerpunkte\\_sim02.pdf](http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/wim/bim_sim/thematische_schwerpunkte_sim02.pdf)

Ekz (Ed.). (2000). *Zukunft der Bibliothek: Nutzung digitaler Ressourcen, Schule und Bibliothek*. Reutlingen: Ekz.

Fachhochschule Burgenland (Ed.). (n.d.a). *Fachhochschul-Bachelorstudiengang Informationsberufe*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/infofolder\\_ba\\_ib.pdf](http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/infofolder_ba_ib.pdf)

Fachhochschule Burgenland (Ed.). (n.d.b). *Fachhochschul-Masterstudiengang Angewandtes Wissensmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/infofolder\\_ma\\_aw.pdf](http://www.fh-burgenland.at/pdf/infopool/infofolder_ma_aw.pdf)

Fachhochschule Hannover (Ed.). (n.d.a). *Angaben je Studiengang im Fachbereich IK: Bachelor-Studiengang Informationsmanagement (BA IM)*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/fileadmin/media/doc/f3/Studium/moduluebersicht\\_BA.pdf](http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/fileadmin/media/doc/f3/Studium/moduluebersicht_BA.pdf)

Fachhochschule Hannover (Ed.). (2007a). *Bachelor-Studiengang Informationsmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/studium/bachelor-studiengaenge/informationsmanagement/index.html>

Fachhochschule Hannover (Ed.). (2007b). *Master-Studiengang Informations- und Wissensmanagement (Master of Arts): Studiengang im Profil*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fh-hannover.de/imperia/md/content/zentral/organisation/praesidialbueroundpresse/leporellos/informations-wissensmanagement.pdf>

Fachhochschule Hannover (Ed.). (2008a). *Studienbeiträge an der Fachhochschule Hannover (FHH)*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fh-hannover.de/studium-und-lehre/studieren-an-der-fhh/studien-und-semesterbeitraege/index.html>

Fachhochschule Hannover (Ed.). (n.d.b). *Studienhandbuch der Abteilung Information und Kommunikation*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/imperia/md/content/fakultaetiii/studiengangbaim/studienhandbuch.pdf>

Fachhochschule Hannover (Ed.). (n.d.c). *Studienübersicht Studiengang Informationsmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/fileadmin/media/doc/f3/Studium/Studieninformation/Restliche\\_studiengaenge/Studienuebersicht\\_IM.pdf](http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/fileadmin/media/doc/f3/Studium/Studieninformation/Restliche_studiengaenge/Studienuebersicht_IM.pdf)

Fachhochschule Hannover (Ed.). (2008b). *Weiterbildungsstudiengang "Informations- und Wissensmanagement"*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/studium/master-studiengaenge/informations-und-wissensmanagement/index.html>

Fachhochschule Köln (Ed.). (2008). *Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Master of Arts in Library and Information Science*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/wbma/wbma\\_broschuere.pdf](http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/wbma/wbma_broschuere.pdf)

Fachhochschule Köln (Ed.). (n.d.a). *Bibliothekswesen: Bachelor of Arts*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/bibliothekswesen/bib\\_ba\\_broschuere.pdf](http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/bibliothekswesen/bib_ba_broschuere.pdf)

Fachhochschule Köln (Ed.). (2003a). *Masterprüfungsordnung für den Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master of Library and Information Science) der Fachhochschule Köln*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbi.fh-koeln.de/interesse/mpo-malis.pdf>

Fachhochschule Köln (Ed.). (2005). *Master-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft / Library and Information Science*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/malis.htm>

Fachhochschule Köln (Ed.). (2002). *MA-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft / Library and Information Science*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/malis-studienverlauf.pdf>

Fachhochschule Köln (Ed.). (2004). *MA-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft / Master of Library and Information Science: Studienverlaufsplan*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbi.fh-koeln.de/interesse/studiengaenge/malis/uesicht.htm>

Fachhochschule Köln (Ed.). (n.d.b). *Studiengang Bibliothekswesen*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/bib1.htm>

Fachhochschule Köln (Ed.). (2003b). *Studiengang Library and Information Science: Master*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.studium.fh-koeln.de/imperia/md/content/studium/pruefung/ordnungenundplaene/f03/mbi\\_stv\\_pl\\_04.07.2003.pdf](http://www.studium.fh-koeln.de/imperia/md/content/studium/pruefung/ordnungenundplaene/f03/mbi_stv_pl_04.07.2003.pdf)

Fachhochschule Köln (Ed.). (n.d.c). *Studienverlaufsplan für den Studiengang Bibliothekswesen*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbi.fh-koeln.de/interesse/studiengaenge/bibliothekswesen/faechertab-bibl-psin5.pdf>

Fachhochschule Potsdam (Ed.). (n.d.). *Anlage 2: Modulkurzbeschreibungen*. Retrieved April 27, 2008, from <http://informationswissenschaften.fh->



[potsdam.de/fileadmin/FB5/Dokumente/Dokumente/fuer\\_studierende/studienordnung/modulbeschreibungen.pdf](http://potsdam.de/fileadmin/FB5/Dokumente/Dokumente/fuer_studierende/studienordnung/modulbeschreibungen.pdf)

Fachhochschule Potsdam (Ed.). (2008a). *Bibliotheksmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from <http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/bibliotheksmanagement.html>

Fachhochschule Potsdam (Ed.). (2008b). *Bibliotheksmanagement / Library Management: das Berufsfeld*. Retrieved April 27, 2008, from <http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/fb5bibliothek0.html>

Fachhochschule Potsdam (Ed.). (2008c). *Rückmeldung*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fh-potsdam.de/rueckmeldung.html>

Fachhochschule Potsdam (Ed.). (2007a). *Die Studienstruktur des Fachbereich Informationswissenschaften*. Retrieved April 27, 2008, from [http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/studienstruktur\\_fb0.html](http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/studienstruktur_fb0.html)

Fachhochschule Potsdam (Ed.). (2006). *Übersicht über alle Module für die Fachrichtung Bibliothek*. Retrieved April 27, 2008, from [http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/fileadmin/FB5/Dokumente/Studierende/Module/gesamt\\_b.pdf](http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/fileadmin/FB5/Dokumente/Studierende/Module/gesamt_b.pdf)

Fachhochschul-Studiengesetz (FHStG). (1993). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 340. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from <http://ris1.bka.gv.at/bgbl-pdf/RequestDoc.aspx?path=bgblpdf/1993/19930126.pdf&docid=19930126.pdf>

Felder, M. (2001). Der Bibliothekar als Freiberufler. In R. Fuhlrott (Ed.), *Innovationsforum 2001*, 88-123. Wiesbaden: Dinges und Frick.

Gaus, W. (2002). *Berufe im Informationswesen* (5. ed.). Berlin: Springer.

Heublein, U., Schmelzer, R. & Sommer, D. (2008). Die Entwicklung der Studienabbruchquote an den deutschen Hochschulen: Ergebnisse einer Berechnung des Studienabbruchs auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006 (Hochschul-Informationssystem, Ed.). Retrieved April 27, 2008, from <http://www.his.de/pdf/21/his-projektbericht-studienabbruch.pdf>

Hobohm, H.-C. (2004). *Das Berufsbild des Bibliothekars im Wandel*. Poster session presented at the Arbeitstagung der Frauenhofer-Bibliotheken Königswinter, 12. Oktober 2004. Retrieved April 27, 2008, from <http://forge.fh-potsdam.de/~hobohm/Hobohm-Berufsbild-FhG.PDF>

Hobohm, H.-C. (2005). Der Bibliotheks-Bachelor: oder was ist wirklich neu am neuen Berufsbild des Bibliothekars? In E. Kolding (Ed.), *Die innovative Bibliothek: Elmar Mittler zum 65. Geburtstag*, 275-285. München: Saur. Retrieved April 27, 2008, from <http://forge.fh-potsdam.de/~hobohm/Hobohm-2005b-Der-Bibliotheks-Bachelor.pdf>

Hobohm, H.-C. (2007, January 29). *The European Curriculum Project and the Bologna Process in Germany*. Poster session presented at the 15<sup>th</sup> Symposium BOBCATSSS Prague 29 – 31 Jan 2007, Marketing of Information Services. Retrieved April 27, 2008, from <http://forge.fh-potsdam.de/~hobohm/Hobohm-The-European-curriculum-project-in-Germany-BOBCATSSS-2007.pdf>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2007a). *Bachelorstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Ablauf des Studiums*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (n.d.f). *Bachelorstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Anhang 5 zur BBPO Modulhandbuch*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.iuw.h-da.de/media/custom/300\\_676\\_1.PDF?La=1&object=med|300.676.1](http://www.iuw.h-da.de/media/custom/300_676_1.PDF?La=1&object=med|300.676.1)

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2007b). *Bachelorstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Studienprogramm Bachelor*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2008). *Bachelorstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Ziele und Inhalte des Studiums*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2007c). *Bibliotheksmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/bibliotheksmanagement/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (n.d.a). *Information Science and Engineering / Informationswissenschaft (Bachelor of Engineering)*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.h-da.de/studium/studienangebot/informatik-und-informationswissenschaften/information-science-engineering-beng/index.htm>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (n.d.b). *Information Science and Engineering / Informationswissenschaft (Master of Engineering)*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.h-da.de/studium/studienangebot/informatik-und-informationswissenschaften/information-science-engineering-meng/index.htm>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (n.d.c). *Informationswissenschaftliche Studiengänge am Fachbereich Media der Hochschule Darmstadt*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (n.d.d). *Masterstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.iuw.h-da.de/media/custom/300\\_649\\_1.PDF?La=1&object=med|300.649.1](http://www.iuw.h-da.de/media/custom/300_649_1.PDF?La=1&object=med|300.649.1)

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2006). *Masterstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Praxismodul*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2007d). *Masterstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Studienprogramm Master*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2007e). *Masterstudiengang Information Science & Engineering / Informationswissenschaft: Ziele und Inhalte*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (n.d.e). *Semester- und Studienbeitrag*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.h-da.de/studium/information-und-beratung/semesterbeitrag/index.htm>

Hochschule Darmstadt (Ed.). (2005). *Studieninformation Informations- und Wissensmanagement*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.h-da.de/fileadmin/documents/Brochueren-Flyer/Studiengaenge/info-wissensmanagement\\_info\\_broschuere.pdf](http://www.h-da.de/fileadmin/documents/Brochueren-Flyer/Studiengaenge/info-wissensmanagement_info_broschuere.pdf)

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008a). *Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.hdm-stuttgart.de/studienangebot/information\\_und\\_kommunikation/bachelor/studiengang\\_steckbrief?sgang\\_ID=200005](http://www.hdm-stuttgart.de/studienangebot/information_und_kommunikation/bachelor/studiengang_steckbrief?sgang_ID=200005)

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008b). *Bibliotheks- und Informationsmanagement – Bachelor-Studiengang: Informationen zum Studium*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.hdm-stuttgart.de/bi/bachelor/studium/>

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008c). *Bibliotheks- und Informationsmanagement – Bachelor-Studiengang: Studienstruktur*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.hdm-stuttgart.de/bi/bachelor/studium/studienstruktur/>

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008d). *Bibliotheks- und Informationsmanagement (Master)*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.hdm-stuttgart.de/studienangebot/information\\_und\\_kommunikation/master/studiengang\\_steckbrief?sgang\\_ID=350014](http://www.hdm-stuttgart.de/studienangebot/information_und_kommunikation/master/studiengang_steckbrief?sgang_ID=350014)

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008e). *Bibliotheks- und Informationsmanagement – Master-Studiengang: Informationen zum Studium*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.hdm-stuttgart.de/bi/master/studium/>

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008f). *Bibliotheks- und Informationsmanagement – Master-Studiengang: Studienstruktur*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.hdm-stuttgart.de/bi/master/studium/studienstruktur/>

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2007). *Studien- und Prüfungsordnungen für die Fakultäten Druck und Medien, Electronic Media, Information und Kommunikation*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.hdm-stuttgart.de/formulare/formular\\_20020712103557/formularDownload#page=81&view=FitView](http://www.hdm-stuttgart.de/formulare/formular_20020712103557/formularDownload#page=81&view=FitView)

Hochschule der Medien Stuttgart (Ed.). (2008g). *Studiengebühren an der Hochschule der Medien*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.hdm-stuttgart.de/studienangebot/studiengebuehren/allgemeines>

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Ed.). (2007a). *Modulhandbuch Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor of Arts) –*

*Library and Information Science*. Retrieved April 27, 2008, from <http://allekto.bui.haw-hamburg.de/studieren/akkreditierung/DeptInfo3.pdf>

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Ed.). (2007b). *Modulhandbuch Bibliotheks- und Informationsmanagement (Master of Arts) – Information Science and Services*. Retrieved April 27, 2008, from <http://allekto.bui.haw-hamburg.de/studieren/akkreditierung/DeptInfo4.pdf>

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Ed.). (2004). *Syllabus*. Retrieved April 13, 2008, from <http://allekto.bui.haw-hamburg.de/studieren/studienmaterialien.php>

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Ed.). (n.d.). *Was kostet ein Studium an der HAW?* Retrieved April 27, 2008, from <http://www.haw-hamburg.de/1512.html>

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2008a). *Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bachelorstudiengang*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.htwk-leipzig.de/stud/bewex/studienangebot/061bkb.html>

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2008b). *Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Masterstudiengang*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.htwk-leipzig.de/stud/bewex/studienangebot/061bkm.html>

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2006). *Living costs, money matters and health insurance*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.htwk-leipzig.de/english/pages/howtoget.htm#money>

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2008c). *Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Bibliotheks- und*

*Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH): (PrüfO-BKB) vom 11. Februar 2008.* Unpublished material.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2008d). *Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH): (PrüfO-BKM) vom 11. Februar 2008.* Unpublished material.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2008e). *Studienordnung für den Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH): (StudO-BKB) vom 11. Februar 2008.* Unpublished material.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (Ed.). (2008f). *Studienordnung für den Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH): (StudO-BKM) vom 11. Februar 2008.* Unpublished material.

Hochschulrektorenkonferenz (Ed.). (n.d.). *Bologna-Prozess im Überblick.* Retrieved April 27, 2008, from <http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/home/1916.php>

Hochschulrektorenkonferenz (Ed.). (2007). *Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen: Wintersemester 2007/2008.* Retrieved April 27, 2008, from [http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK\\_StatistikBA\\_MA\\_WiSe2007\\_08\\_final.pdf](http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_StatistikBA_MA_WiSe2007_08_final.pdf)

Hoyningen-Huene, D. von (2001). Positionierung der Fachhochschulen auf einem globalen Bildungsmarkt. In A. Blum (Ed.), *Bibliothek in der Wissensgesellschaft: Festschrift für Peter Vodoseck*, (chap. 1). München: Saur.

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008a). *Bibliotheks- und Informationswissenschaften: Abschluss Bachelor of Arts (B.A.)*. Retrieved April 27, 2008, from <http://studium.hu-berlin.de/beratung/sgb/bibinf>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008b). *Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Beschreibung des Studienganges*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.fbiw.hu-berlin.de/pgfb/beschreibung/>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008c). *Informationen zum Bachelor*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ibi.hu-berlin.de/studium/direktstudium/bachelor>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008d). *Informationen zum Magister*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ibi.hu-berlin.de/studium/direktstudium/magister>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008e). *Informationen zum Master*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ibi.hu-berlin.de/studium/direktstudium/master>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (n.d.). *Semesterticketbüro: FAQ*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.refrat.de/semstix/>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008f). *Studienordnung für den Magisterteilstudiengang (MTSG)*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ibi.hu-berlin.de/studium/direktstudium/magister/magstudordnung>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008g). *Studierendenstatistik 2007/08: Studierende im Wintersemester 2007/08 nach Studiengängen und Fachsemestern*. Retrieved April 27, 2008, from [http://lehre.hu-berlin.de/files/statistikheft/0708/tab\\_17\\_08.pdf](http://lehre.hu-berlin.de/files/statistikheft/0708/tab_17_08.pdf)



Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008h). *Die wichtigsten Antworten zum Praktikum im Bachelorkombinationsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft als Kern- und Zweitfach und im Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ibi.hu-berlin.de/studium/direktstudium/bachelor/bapraktinfos/faqprakt>

Humboldt-Universität zu Berlin (Ed.). (2008i). *Die wichtigsten Antworten zum Praktikum im Magisterteilstudiengang Bibliothekswissenschaft als Haupt- und Nebenfach*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ibi.hu-berlin.de/studium/direktstudium/magister/magpraktinfos/faqprakt>

International Federation of Library Associations and Institutions – IFLA (Ed.). (2005). Continuing Professional Development – Preparing for New Roles in Libraries: a voyage of discovery. *Sixth World Conference on Continuing Professional Development and Workplace Learning for the Library and Information Professions*, 116. München: Saur.

International Federation of Library Associations and Institutions – IFLA & Layzell Ward, P. (Ed.). (2002). Continuing Professional Education for the Information Society. *The Fifth World Conference on Continuing Professional Education for the Library and Information Science Professions*, 100. München: Saur.

Kommission für Aus- und Fortbildung des Bibliotheksverbundes Bayern (Ed.). (2007a). *Erlebnisbericht der Arbeitsgruppe Bachelor/Master: Teil 1*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bib-bvb.de/protokolle/kaf\\_prot04\\_7a1.pdf](http://www.bib-bvb.de/protokolle/kaf_prot04_7a1.pdf)

Kommission für Aus- und Fortbildung des Bibliotheksverbundes Bayern (Ed.). (2007b). *Erlebnisbericht der Arbeitsgruppe Bachelor/Master: Teil 2*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bib-bvb.de/protokolle/kaf\\_prot04\\_7a2.pdf](http://www.bib-bvb.de/protokolle/kaf_prot04_7a2.pdf)

Konegen-Grenier, C. (2004). Akzeptanz und Karrierechancen von Bachelor- und Masterabsolventen deutscher Hochschulen [Electronic Version]. *iw-trends*, 3, 1-11. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iwkoeln.de/data/pdf/content/trends03-04-4.pdf>

Krauß-Leichert, U. (2004). Agenda 2010 für Dipl.-Bibl. und Magister. Bachelor und Master in bibliothekarisch-dokumentarisch-orientierten Studiengängen: ein praktischer Leitfaden für die neuen Abschlüsse [Electronic Version]. *BuB Forum für Bibliothek und Information*, 4, 302-304. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ute.krauss-leichert/Aktiv-fh/Publikationen/BuB\\_BA\\_MA\\_2004.pdf](http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ute.krauss-leichert/Aktiv-fh/Publikationen/BuB_BA_MA_2004.pdf)

Krauß-Leichert, U. (2005a). *Berufsbild im Wandel*. Poster session presented at the Arbeitstagung der Fraunhofer-Bibliotheken 2005 in Lübeck, 12. Oktober 2005. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ute.krauss-leichert/Aktiv-fh/Publikationen/Luebeck\\_2005.pdf](http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ute.krauss-leichert/Aktiv-fh/Publikationen/Luebeck_2005.pdf)

Krauß-Leichert, U. (2008). „Nur was sich ändert, bleibt...“: zehn Jahre Hochschulausbildung im bibliothekarischen Bereich. *B.I.T. online*, 1, 4-6.

Krauß-Leichert, U. (2005b). *Die Umstellung auf die BA- und MA-Ausbildung in Deutschland*. Poster session presented at the International Congress „Die Lernende Bibliothek 2005 – La biblioteca apprende 2005“, 4.-6.10.2005, Augsburg. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ute.krauss-leichert/Aktiv-fh/Publikationen/Augsburg\\_2005.pdf](http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ute.krauss-leichert/Aktiv-fh/Publikationen/Augsburg_2005.pdf)

Kultusministerkonferenz (Ed.). (2000). *Laufbahnrechtliche Zuordnung von Bachelor-/Bakkalaureus- und Master-/Magisterabschlüssen gem. § 19 HRG: Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.04.2000*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.kmk.org/doc/beschl/zuordnungbama.pdf>

Meier, B. & Otto, C. (2007). Informationsspezialisten made in Darmstadt. Der neue Studiengang „Information Science and Engineering/Informationswissenschaft“ [Electronic Version]. *Information : Wissenschaft & Praxis*, 1, 15-20. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.iuw.h-da.de/media/custom/300\\_674\\_1.PDF?La=1&object=med|300.674.1](http://www.iuw.h-da.de/media/custom/300_674_1.PDF?La=1&object=med|300.674.1)

Meinhardt, H. (2008). Wie (er)geht es unseren Absolventen? *BuB Forum Bibliothek und Information*, 3, 239-242.

Müllauer, B. (n.d.). *Der Bologna Prozess*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.donau-uni.ac.at/de/service/internationaloffice/bolognaprozess/index.php>

Neufassung des Hochschulrahmengesetzes. (1999). In Bundesministerium für Bildung und Forschung (Ed.), *Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 3*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.bgblportal.de/BGBL/bgbl1f/b199003f.pdf>

*New Book Economy – BIG: Bibliotheken in der Informationsgesellschaft*. (2001). Wien: Büchereiverband Österreichs.

Otto, C. & Buck, H. (2002). „Informations- und Wissensmanagement“ an der FH Darmstadt [Electronic Version]. *nfd: Information-Wissenschaft und Praxis*, 1. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.iuw.h-da.de/showobject.phtml?La=1&object=tx|300.33&NavID=300.165>

Petzina, D. (2005). Der Bologna-Prozess in Deutschland: Stand und Perspektiven [Electronic Version]. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 3, 18-36. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.ihf.bayern.de/beitraege/2005\\_3/3-2005%20Petzina.pdf](http://www.ihf.bayern.de/beitraege/2005_3/3-2005%20Petzina.pdf)

Rehman, S. ur (2000). *Preparing the information professional: an agenda for the future*. Westport: Greenword Press.

Reinitzer, S. (2005). *Die lernende Bibliothek - la biblioteca apprende: 2. Internationale Konferenz 2005 in Augsburg*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2005-04/report6.htm>

Reißmann, D. (Ed.). (2000). *Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bibliothek: Festschrift für Konrad Marwinski zum 65. Geburtstag*. München: Saur.

Sechstes Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes (6.HRGÄndG). (2002). In Bundesministerium für Bildung und Forschung (Ed.), *Bundesgesetzblatt, Teil I, Nr. 57*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.bgblportal.de/BGBL/bgbl1f/bgbl102s3138.pdf>

Special Libraries Association (Ed.). (2003). *Competencies for Special Librarians of the 21st Century*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.sla.org/content/sla/professional/meaning/competency.cfm>

Stock, W. G. (Ed.). (2003). *Die Ausbildung von Information Professionals an der FH Köln*. Köln: Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften. Retrieved April 27, 2008, from <http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2003/79/pdf/Stock03.pdf>

Technische Universität Ilmenau (Ed.). (2007). *Weiterbildungsstudium Wirtschafts- und Fachinformation*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.wirtschaft.tu-ilmenau.de/wfi/>

Umlauf, K. (2007). *Neukonzeption der Lehre an der Humboldt-Universität zu Berlin*. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin [Electronic version]. Retrieved April 27, 2008, from [http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/aw/Berliner\\_Handreichungen/213.pdf](http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/aw/Berliner_Handreichungen/213.pdf)

Umlauf, K. (2001). *Zukunft der Bibliotheken und der bibliothekarischer Berufe*. Berlin: Inst. für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin [Electronic version]. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h51/>

Universität Wien (Ed.). (2007a). *Universitätslehrgang Library and Information Studies: Exkursionen*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.ub.univie.ac.at/ulg/exkursionen.html>

Universität Wien (Ed.). (2007b). *Universitätslehrgang Library and Information Studies: Master Thesis*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.ub.univie.ac.at/ulg/master\\_thesis.html](http://www.ub.univie.ac.at/ulg/master_thesis.html)

Universität Wien (Ed.). (2005a). *Universitätslehrgang Library and Information Studies: Module AL*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.ub.univie.ac.at/ulg/cat\\_module\\_al.html](http://www.ub.univie.ac.at/ulg/cat_module_al.html)

Universität Wien (Ed.). (2005b). *Universitätslehrgang Library and Information Studies: Module GL*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.ub.univie.ac.at/ulg/cat\\_module\\_gl.html](http://www.ub.univie.ac.at/ulg/cat_module_gl.html)

Universitätsbibliothek Graz (Ed.). (2008). *Universitätslehrgang „Library and Information Studies MSc“*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.uni-graz.at/ub/ausbildung/lis/index.php>

Universitätsbibliothek Innsbruck (Ed.). (2008a). *Library and Information Studies MSc: Aufbaulehrgang*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.uibk.ac.at/ub/lis/aufbaulehrgang.html>

Universitätsbibliothek Innsbruck (Ed.). (2008b). *Library and Information Studies MSc: Grundlehrgang*. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.uibk.ac.at/ub/lis/grundlehrgang.html>

Universitätsbibliothek Innsbruck (Ed.). (2007a). *Library and Information Studies MSc: Lehrveranstaltungsverzeichnis Aufbaulehrgang 2006/07*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.uibk.ac.at/ub/lis/curriculum\\_al\\_0607.html](http://www.uibk.ac.at/ub/lis/curriculum_al_0607.html)

Universitätsbibliothek Innsbruck (Ed.). (2007b). *Library and Information Studies MSc: Lehrveranstaltungsverzeichnis Grundlehrgang 2006/07*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.uibk.ac.at/ub/lis/curriculum\\_05\\_06.html](http://www.uibk.ac.at/ub/lis/curriculum_05_06.html)

Universitätsgesetz 2002 sowie Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste. (2002). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 120. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from [http://www.ris2.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002\\_120\\_1.pdf](http://www.ris2.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/2002_120_1.pdf)

Universitäts-Studienevidenzverordnung 2004 - UniStEV 2004. (2004). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil II, 288. Verordnung*. Retrieved April 27, 2008, from [http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=CO\\_O\\_2026\\_100\\_2\\_73004](http://ris1.bka.gv.at/Appl/findbgbl.aspx?name=entwurf&format=pdf&docid=CO_O_2026_100_2_73004)

Universitäts-Studiengesetz – UniStG. (1997). In Bundeskanzleramt (Ed.), *Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, 48. Bundesgesetz*. Retrieved April 27, 2008, from <http://ris1.bka.gv.at/bgbl-pdf/RequestDoc.aspx?path=bgblpdf/1997/1997a048.pdf&docid=1997a048.pdf>

Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (Ed.). (2005). Anspruchsvolle Management-Aufgaben für Bibliothekarinnen: Donau-Universität Krems bietet Bibliotheks-Lehrgang mit starker Managementorientierung an [Electronic Version]. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 2, 112-113. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.univie.ac.at/voeb/php/downloads/vm5820052.pdf>

Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (Ed.). (2005). Interuniversitärer Universitätslehrgang „Library and Information Studies MSc“ an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck [Electronic Version]. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 2, 111. Retrieved April 27, 2008, from <http://www.univie.ac.at/voeb/php/downloads/vm5820052.pdf>

## **7. Anhang**

### **7.1 Interviewleitfaden für Studiengänge in Österreich und Deutschland**

#### **1. Begrüßung – Wer – Wo – Wann?**

Name:

Einrichtung:

Position / Tätigkeit:

Datum:

Dauer des Gesprächs (von/bis):

Gesprächsart: (persönliches oder telefonisches Interview)

**2. Geben Sie mir bitte vorab einige Grundinformationen zum Bachelor- und/oder Masterstudiengang. Welche Besonderheiten machen diesen Studiengang aus?**

#### **3. Studieninhalte**

**3.1 Welche Studieninhalte (Module) werden vermittelt (pro Semester)?**

**3.2 Müssen Praktika und Projekte absolviert werden? Wenn ja, wie viele, in was für einem Umfang und wann?**

**3.3 Ist für einen erfolgreichen Studienabschluss, neben dem Schreiben einer Bachelor- bzw. Masterarbeit, auch dessen Verteidigung vor einer Prüfungskommission nötig?**



**3.4 Wie haben sich die Studieninhalte im Gegensatz zum alten Diplomstudiengang geändert?**

**3.4.1 Gibt es zusätzliche (neue) Lehrveranstaltungen/Kurse, die angeboten werden? Wenn ja, welche?**

**3.4.2 Gibt es Lehrveranstaltungen/Kurse die entfallen? Wenn ja, welche?**

**3.4.3 Gibt es Lehrinhalte, die Ihrer Meinung nach fehlen und integriert werden sollten?**

**4. Hat sich durch die Umstellung auf Bachelor und/oder Master organisatorisch am Studiengang etwas geändert? Wenn ja, was?**

## **7.2 Interviewleitfaden für Master-Lehrgänge in Österreich**

### **1. Begrüßung – Wer – Wo – Wann?**

Name:

Einrichtung:

Position / Tätigkeit:

Datum:

Dauer des Gesprächs (von/bis):

Gesprächsart: (persönliches oder telefonisches Interview)

**2. Geben Sie mir bitte einige Grundinformationen zum Lehrgang. Nennen Sie mir bitte auch die Besonderheiten dieses Lehrgangs und vergleichen ihn mit anderen Studiengängen.**

### **3. Studieninhalte**

**3.1 Welche Studieninhalte (Module) werden vermittelt (pro Semester)?**

**3.2 Müssen Praktika und Projekte absolviert werden? Wenn ja, wie viele, in was für einem Umfang und wann?**

**3.3 Ist für einen erfolgreichen Studienabschluss, neben dem Schreiben einer Masterarbeit, auch dessen Verteidigung vor einer Prüfungskommission nötig?**

**3.4 Haben sich Studieninhalte durch den Bologna-Prozess geändert?**

**3.4.1 Gibt es zusätzliche (neue) Lehrveranstaltungen/Kurse, die angeboten werden?**

**3.4.2 Gibt es Lehrveranstaltungen/Kurse die entfallen sind bzw. reduziert wurden?**

**3.4.3 Gibt es Lehrinhalte, die Ihrer Meinung nach fehlen und integriert werden sollten?**

**4. Musste der Lehrgang Bologna-kompatibel gemacht werden, oder hat er von vornherein den Rahmenbedingungen entsprochen?**

**5. Hat sich durch den Bologna-Prozess organisatorisch am Lehrgang etwas geändert? Wenn ja, was?**

## 8. Lebenslauf

Gabriela Niedballa  
Bahnhofstraße 5b  
D-01328 Dresden  
0410072034@fh-burgenland.at

### Persönliche Daten

Staatsangehörigkeit	deutsch
Geburtsdatum /-ort	25.10.1981 in Ohlau (Polen)

### Werdegang

2004 – 2008	Studium an der FH Burgenland
2006 – 2007	Beschäftigungsverhältnis im Stadtkino Eisenstadt
2003 – 2004	Abschluss der Fachhochschulreife am Beruflichen Schulzentrum III Dresden
2002 – 2003	Beschäftigungsverhältnis an der TU Dresden (Universitätsarchiv und Verwaltungsbibliothek)
1999 – 2002	Berufsausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FR Archiv) im Universitätsarchiv der TU Dresden
1996 – 1999	59. Mittelschule Dresden

### Projekte während des Studiums

WS 2006/07 und SS 2007	Wirtschaftskundliches Realgymnasium Wien, Schulbibliothek: Konzept zur Verbesserung der bibliotheksinternen Website, sowie die Verbesserung der fächerspezifischen Linksammlung
WS 2005/06 und SS 2006	Verein für Konsumenteninformation (VKI) Wien: Erstellung eines Konzeptes für eine verbesserte Online-Suche und professionelle Beschlagwortung

SS 2005

Donau-Universität Krems: Umstellung der  
hauseigenen Systematik auf die Regensburger  
Verbundklassifikation

Funktion: Projektleiterin

Auszeichnung unseres Teams mit dem 2. Preis bei der  
Endpräsentation der Ausbildungsprojekte